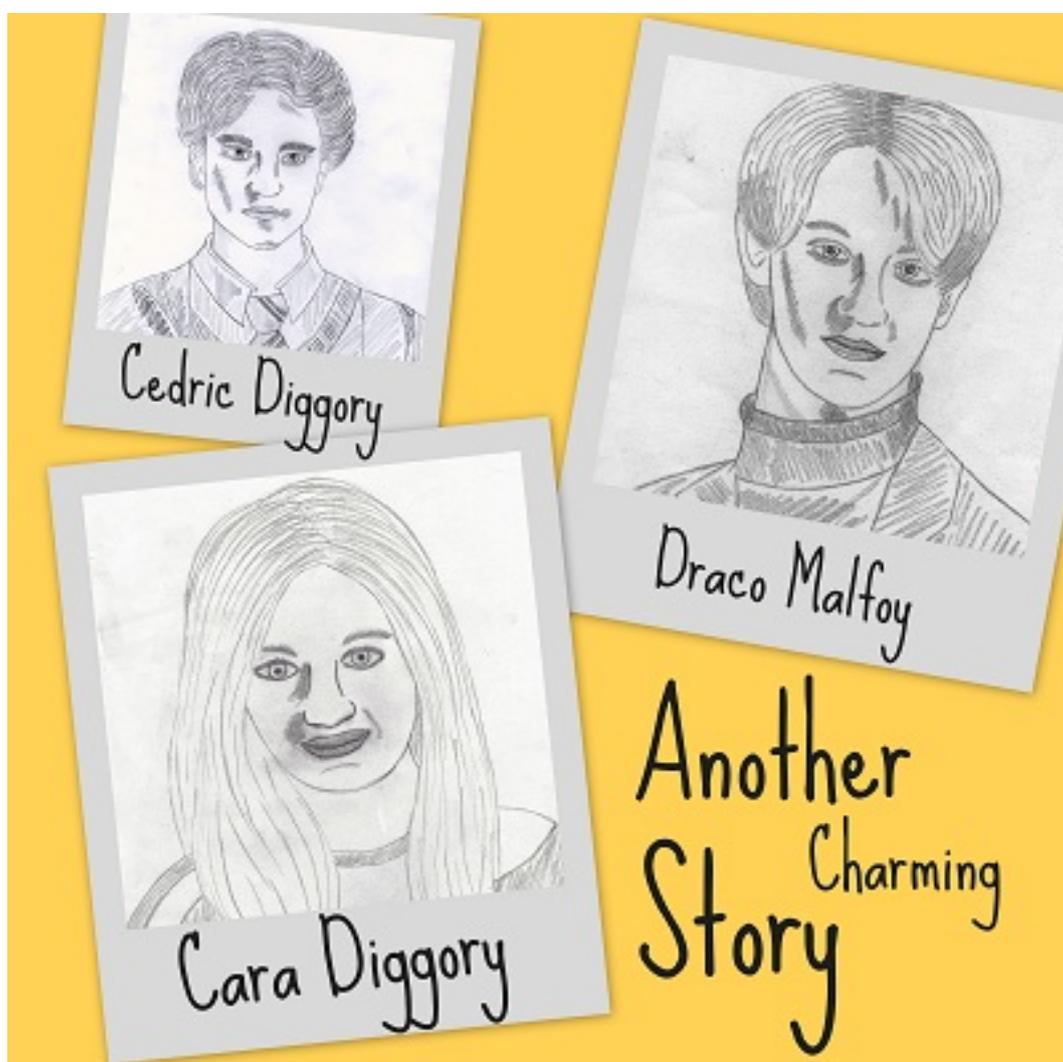


Madam Malkin

Another Charming Story - Book I



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Cara Diggory ist die Schwester von Cedric Diggory. Sie fährt das erste Mal mit ihrem Bruder nach Hogwarts. Dort trifft sie auf Harry, Ron und Hermine, mit denen sie sich anfreundet. Zusammen verbringen sie ein spannendes, erstes Schuljahr in Hogwarts. Doch es gibt da einen Jungen, der nicht nur in Caras Gefühlswelt für Verwirrung sorgt ...

Vorwort

Der sprechende Hut zögerte. „Hmm ... Nicht ganz einfach ... Ich schwanke zwischen drei Häusern. Einerseits bist du klug und intelligent wie eine Ravenclaw ... Andererseits hast du Mut und bist stark wie eine Gryffindor! Aber du hast auch Züge, die einer Slytherin sehr nahe kommen ... Ein wenig hinterhältig und manipulierend ... Du musst was ganz Besonderes sein, Kleine. Ich kann mich nicht entscheiden ... Ah, deinem Bruder würde es bestimmt gut tun, dich in seinem Haus zu haben!“ Cara lächelte scheu. „Also dann ... Hufflepuff!“, rief er schliesslich und Cara hüpfte überglücklich ihrem Tisch entgegen. Ihr Bruder war aufgesprungen und rannte auf sie zu. Cedric hob sie hoch und wirbelte sie in der Luft herum. „Etwas Besonderes! Ja, das bist du in der Tat!“

Inhaltsverzeichnis

1. First Meeting
2. Der grosse Tag
3. Streifzüge
4. Hogwarts' Besonderheiten
5. Zaubertrankkunde
6. Flugversuche
7. Tears and Rain
8. Halloween
9. Geheimnisse
10. Quidditch
11. Amortentia
12. Christmastime
13. Trautes Heim
14. Ferientage
15. Nicolas Flamel
16. Gryffindor vs. Hufflepuff
17. Prüfungen, Strafarbeiten und andere Katastrophen
18. Im Krankenflügel
19. Happy End ...?

First Meeting

„Cedric, erzähl mir noch einmal von dem Sprechenden Hut.“

„Aber Cara, das hab ich dir doch schon sooft erzählt!“

„Bitte Cedric, Bitte!“

„Na schön. Also, sobald ihr im Schloss angekommen seid, werdet ihr in die Grosse Halle geführt. Danach werden eure Namen vorgelesen. Wenn du aufgerufen wirst, musst du nach vorne und du bekommst den Hut aufgesetzt. Der teilt dich dann in eines der vier Häuser ein: Gryffindor, Hufflepuff, Ravenclaw oder Slytherin.“

Verschwörerisch senkte Cedric seine Stimme.

„Aber sollte er feststellen, dass du unartig warst ...“ Gespannt hing Cara an den Lippen ihres Bruders. Mit grossen Augen sass sie ihm auf der Couch gegenüber und kaute an ihren Fingernägeln. „Dann zaubert er eine grosse, dicke, böse Schlange hervor und die schlingt sich um dich, drückt ganz fest zu und dann frisst sie dich auf!“ Mit einem Laut des Erschreckens sprang Cara auf und packte eines der Kissen, das sie mit voller Kraft dem Jungen entgegenschleuderte. Es traf ihn direkt ins Gesicht. „Cedric! Hör auf damit! Du bist so gemein!“

Cedric lachte herzlich und wehrte sich gegen die nächsten Kissen, die auf ihn zugeflogen kamen.

„Hilfe! Na schön, ich ergebe mich! Du hast gewonnen. Es gibt keine Schlangen.“ Cara hielt immer noch ein Kissen über dem Kopf, bereit es beim nächsten Wort von ihrem Bruder, auf ihn nieder zu schmettern. „Willst du nun weiter hören oder nicht?“ Sie liess es fallen und setzte sich wieder hin. „Na also. Wo war ich ... Ach ja, der Sprechende Hut teilt dich dann wie gesagt, in eines der Häuser ein. Wenn du Glück hast, kommst du nach Hufflepuff, so wie ich. Aber ich könnte wetten er schickt dich nach Ravenclaw.“

„Warum?“, fragte Cara neugierig.

„Naja, da kommen die Streber hin. Klugscheisser, wie du sie immer nennst.“

Entsetzt starrte das Mädchen ihren Bruder an.

„Selber Klugscheisser! Ich will nicht nach Ravenclaw! Nie im Leben geh ich dahin!“, protestierte sie.

Beleidigt verschränkte sie die Arme vor der Brust. Cedric grinste sie schelmisch an. Ihre Mutter näherte sich ihnen von hinten.

„Kinder, kommt! Das Essen steht schon auf dem Tisch.“

„Ich will nicht! Cedric war gemein zu mir. Er meinte ich komme bestimmt zu den Klugscheissern, nach Ravenclaw.“ Cara rannte auf ihre Mum zu und stellte sich vor sie hin. Die Arme hatte sie weiterhin verschränkt und zog eine Grimasse. „Ach Schätzchen! Es ist doch völlig egal in welches Haus du kommst ...“

Während Mrs. Diggory der elfjährigen Cara erklärte, dass die Ravenclaws gar nicht so eingebildet waren, wie sie Cedric beschrieb, gingen sie zusammen hinaus in das Esszimmer. Cedric folgte ihnen in sicherem Abstand und nahm wenig später neben ihnen am Tisch Platz. Auch Mr. Diggory sass bei ihnen.

„Na Cedric? Startklar für das neue Schuljahr? Meine Güte unsere Tochter wird ja bald auch Schülerin in Hogwarts. Der besten Schule für Hexerei und Zauberei! Dass du mir ja auf sie Acht gibst Cedric! Sie ist ja noch ein Kind. Ach, was bin ich stolz auf euch!“

Amos Diggory schien mehr als glücklich darüber zu sein, dass er zwei so begabte Kinder hatte.

„Daddy?“, fragte Cara scheu. „Ist es schlimm wenn ich keine Hufflepuff werde?“

Verwundert stellte ihr Vater das Weinglas hin.

„Was soll denn daran schlimm sein? Ich war doch auch nicht in Hufflepuff. Ich war ein Gryffindor! Hat dir Cedric etwa wieder irgendwelche Märchen erzählt?!“

Das Mädchen nickte und warf ihrem Bruder einen bösen Blick zu. Mr. Diggory seufzte und fuhr dann fort.

„So Cara, heute Nachmittag müssen wir deine Umhänge abholen! Begleitest du uns in die Winkelgasse Cedric?“ Freudig blickte er seinen Vater an. „Echt, ich darf mit?“

„Unter einer Bedingung! Dass du Cara ja keine Schauergeschichten mehr erzählst!“

Cedric nickte und lächelte Cara an. Sie erwiderte das Lächeln und widmete sich dann wieder ihrem Mittagessen.

Mr. Diggory und seine beiden Kinder standen nach dem Essen vor dem Kamin. Sie mussten auf Mrs. Diggory verzichten, da sie noch etwas wichtiges zu erledigen hatte.

„So Kinder, wer will zuerst? Cedric, geh du vor. Hier.“, sagte Mr. Diggory und hielt seinem Sohn eine Schale mit Pulver hin. „Was ist das Daddy?“

„Schau gut hin Cara, wie Cedric das macht.“ Dieser griff nach dem Pulver, betrat den Kamin und warf das Pulver über sich. Danach ging er in grünen Flammen auf.

Cara erschrak, als die Flammen ausgingen und Cedric nicht mehr da war. „WOW! Ist Cedric verbrannt? Cool.“ „Nein Cara, bestimmt nicht! Komm, jetzt du. Stell dich hinein. Wenn du das Pulver in die Luft wirfst, musst du ganz deutlich ‘Tropfender Kessel’ rufen. Beeil dich, Cedric wartet auf uns.“ Cara warf das Pulver in die Luft und wenige Sekunden später landete sie auf allen vieren im Kamin des Tropfenden Kessels. Völlig verstaubt, kroch sie hinaus und ging zu ihrem Bruder hinüber. „Das war toll! Ich will nochmal!“ Ihr Vater, der ebenfalls gerade im Kamin erschienen war, lachte. „Später, jetzt müssen wir erst mal deine Uniform abholen.“ Die beiden Kinder folgten ihrem Dad in den kleinen Nebenraum. Mr. Diggory klopfte ein paar Mal an die Wand, worauf sich diese zur Seite schob. Cara kannte dieses Szenario schon. Nur mit Flohpulver war sie noch nie gereist. Ihre Mutter hatte sie bis anhin zu jung dafür gehalten. Aber auch die Winkelgasse war nicht neu für Cara. Sie war schon einmal dort gewesen, vor ein paar Monaten, kurz nachdem sie den Brief von Hogwarts erhielt. Sie war jedoch immer noch so fasziniert von dieser Gasse, wie beim ersten Mal. Die Eindrücke waren diesmal ganz andere und sie entdeckte immer mehr Kleinigkeiten. „Hier geht’s lang zu Madame Malkins.“ Sie bewegten sich geradewegs auf das Geschäft zu. Als sie es betreten wollten, kam ihnen ein schlanker, grossgewachsener Mann mit langem, platinblondem Haar entgegen. Neben ihm ging ein Junge, ebenso blond und von derselben Statur. Cara schaute beide voller Erstaunen an. Im Vorübergehen trafen sich ihre Blicke. Sie schenkte ihm ein zaghaftes Lächeln und glaubte auch seine Mundwinkel zucken gesehen zu haben. Als sie vorbeigelaufen waren, schaute ihm Cara nach. Sie bemerkte, dass auch er über die Schulter zurückblickte und sie immer noch betrachtete. „Komm Junge!“, sagte der grosse Mann und stiess seinen Sohn vorwärts. Ein abschätziger Blick des Mannes traf die Diggorys, als er sich entfernte.

Im Innern des Geschäfts wandte sich Cara an ihren Bruder. „Ced, wer waren diese Leute?“ „Später“, flüsterte er. Enttäuscht starrte Cara zu Boden. Sie erwähnte den blonden Jungen nicht mehr. Doch in Gedanken war sie stets bei ihm. Auch als sie mit der netten Madam Malkin Tee tranken, konnte sie keine anderen Gedanken fassen. Schliesslich verliessen sie das Geschäft. „Müssen wir schon wieder gehen?“, fragte sie, als die drei wieder auf der Gasse standen. „Nein, denn wir haben noch etwas vergessen. Hier!“, antwortete ihr Vater und hielt ihr den Brief von Hogwarts unter die Nase.

Es ist den Schülern zudem freigestellt, eine Eule ODER eine Katze ODER eine Kröte mitzubringen.

Cara strahlte. „Heisst das, ich bekomme eine Katze?“, fragte sie erwartungsvoll. „Genau das heisst es. Kommt, wir gehen dir ein süsses Haustier kaufen!“ Freudig sprang Cara auf und ab. „Weshalb hast du denn eine Eule Ced? Die sind doch voll doof.“ „Die sind nicht doof, die sind nützlich! Die bringen dir die Post!“ „Wer sollte dir denn schon schreiben?!“, spottete Cara. „Na warte du kleines Biest!“, rief Cedric und wollte seine kleine Schwester am Arm packen, doch sie war schneller und rannte davon. „Kinder hört auf mit dem Unfug, ja? Ihr macht mich noch zum Gespött der Leute! Ich habe immerhin einen hohen Posten im Ministerium. Man kennt mich!“ Cedric und Cara trotteten niedergeschlagen zurück zu ihrem Vater. „Tut uns Leid, Dad“, entschuldigte sich Cedric. Cara nickte hastig. „Schon gut, aber kommt jetzt!“

Mit einer schneeweissen Katze, die Cara Malkins taufte, und der neuen Uniform kehrten sie schlussendlich nach Hause zurück. Am Abend als Cara in ihrem Bett lag und Malkins streichelte, liess sie sich den Tag noch einmal durch den Kopf gehen. Die Welt der Zauberer war fantastisch. Sie freute sich unheimlich auf Hogwarts und was sie dort erwarten würde. Als sie schon fast eingeschlafen war, tauchte das Gesicht des blonden Jungen vor ihrem inneren Auge auf. Sie schrak auf und hätte dabei fast Malkins von der Bettkante gestossen. Ihr fiel auf, dass sie Cedric noch gar nicht nach seinem Namen gefragt hatte! Sie sprang aus ihrem Bett und eilte im Nachthemd den Flur hinunter zu Cedrics Zimmer. Dann klopfte sie an seine Zimmertür. „Ced! Ich bin’s Cara. Mach die Tür auf!“ Schlaftrunken erschien ihr Bruder im Türrahmen. „Was ist denn los? Weisst du wie spät es ist?“ „Es ist 23.46 Uhr und jetzt lass mich rein!“, drängte Cara und zwängte sich an ihm vorbei. „Klugscheisser, sag ich doch ...“ Er schloss die Tür und wandte sich zu ihr um. „Das hab ich gehört!“ Cedric verkniff sich ein Grinsen und setzte sich zu ihr aufs Bett. Seine Nachttischlampe brannte und warf unheimliche Schatten an die Wand. „Lass mich raten, der Malfoy-Junge. Der hat es dir ja echt angetan“, bemerkte Cedric kühl. Caras Wangen liefen rot an.

„Malfoy? Und sein Vorname?“ „Draco. Draco Malfoy.“ Skeptisch sah Cara ihren Bruder an. „Was denn?“

Er zögerte. „Wir mögen die Malfoys nicht besonders.“ „Warum?“ Cedric seufzte. „Ich hab dir doch die Geschichte von Du-weisst-schon-wem erzählt ...“

Er hatte dies getan, obwohl es ihm sein Vater strengstens verboten hatte. Seine Eltern waren der Ansicht, dass dies nichts für ein kleines Mädchen sei. Doch seine neugierige, kleine Schwester hatte ihn so lange gedrängt, bis er schliesslich nachgab und ihr alles erzählte, was er darüber wusste. „Man sagt ihnen nach, sie hätten ihm gedient, als er noch an der Macht war. Sie sind auf der dunklen Seite, verstehst du?!“ Sichtlich enttäuscht starrte Cara auf die himmelblaue Bettdecke. „Aber er ... er sah gar nicht so böse aus!“, protestierte sie, als ob Cedric wieder einen seiner schlechten Witze gemacht hätte. „Tut mir Leid, Schwesterchen. Komm, ich bring dich wieder ins Bett. Du hast morgen einen anstrengenden Tag vor dir.“ Cedric nahm sie bei der Hand und ging mit ihr zurück in ihr Zimmer. Dort legte sie sich hin und er deckte sie zu. Zum Abschied drückte er ihr einen Kuss auf die Wange. „Schlaf schön“, sagte er und verliess das Zimmer.

Der grosse Tag

Am Morgen wurde Cara früh geweckt. Mrs. Diggory betrat ihr Zimmer und zog die Vorhänge zur Seite. Das helle Sonnenlicht schien direkt auf Caras Gesicht. „Guten Morgen, Darling! Heute ist dein grosser Tag, du musst aufstehen. Bist du schon aufgeregt?“ Mrs. Diggory erinnerte sich bei ihren Worten an den Tag an dem Caras Brief aus Hogwarts ankam. Sie konnte kaum noch still sitzen. Sie sprang den ganzen Tag wie ein Hüpfball durchs Haus und rief: „Ich fahre nach Hogwarts, ich fahre nach Hogwarts!“ Cara konnte es kaum mehr erwarten endlich in den Zug steigen zu können, der sie an ihr langersehntes Ziel brachte.

Doch nun, da der Tag gekommen war, schien ihre Tochter wie ausgewechselt zu sein. Cara kroch müde aus ihrem Bett, schleppte sich die Treppe hinunter und liess sich auf den Stuhl fallen. Sie hatte Malkins auf dem Arm und kraulte sie gedankenverloren hinter ihren Ohren .

Cedric trug bereits seine Uniform und man konnte erkennen, wie unbeholfen er seine gelbe Krawatte gebunden hatte. Der Krawattenknopf hing absolut schief. „Cedric! So kannst du unmöglich in Hogwarts auftauchen! Lass mich mal“, beschwerte sich seine Mutter und begann an Cedric herumzuzupfen. „Cara, warum isst du denn nichts?“, erkundigte sich ihr Vater.

„Ich habe keinen Hunger.“

„Aber Kind, du musst doch etwas essen!“, protestierte ihre Mutter, ohne von Cedric abzulassen, der sich mittlerweile lautstark beschwerte. „Mum, ist schon gut. Ich bekomme keinen Orden für den schönsten Krawattenknopf!“ Beleidigt trat Mrs. Diggory zur Seite.

Cara stocherte in ihrem Rührei herum und warf ab und zu einen Blick zu ihrem Bruder, der ihr gegenüber sass. „Isst du das noch, oder willst du es noch weiter malträtiert?“ fragte er schnippisch und deutete auf ihren Teller. „Ich sag dir jetzt mal was, du kannst es haben!“, rief sie und schleuderte ihm den Teller entgegen. Doch dieser landete weder in seinem Gesicht, noch auf dem Boden. Ihre Mutter, die eben noch beim Abwasch war, hatte ihn mit Hilfe eines Zaubers geschickt aufgefangen und liess ihn nun über dem Tisch schweben. Ihre beiden Kinder starrten sie an. „Was ist denn? Mit zwei kleinen Kindern lernt man das. Auf das Timing kommt es an“, sagte sie stolz und liess den Teller vor Cedric auf den Tisch plumpsen. Ihr Mann lächelte sie an und zwinkerte ihr zu. „Nun denn, beeilt euch Kinder. In einer halben Stunde müssen wir los.“ Cara stürmte hoch in ihr Zimmer, zog sich an und bugsierte Malkins in ihren Käftig. Als sie wieder nach unten kam, stand Cedric schon startklar vor dem Kamin. „Na dann kann es ja losgehen!“

Sie erreichten Kings Cross um kurz vor zehn Uhr. Mr. Diggory half seiner Tochter noch mit dem Beladen des Trolleys, während Cedric und seine Mutter bereits vorausgingen. Malkins miaute schrecklich als sie ihren Käftig aufluden. Als sie auf der Verbindungsbrücke standen, blickte Cara auf die Gleise hinab. „Aber Daddy, wo ist denn jetzt Gleis neunundreiviertel? Ich seh bloss neun und zehn!“

„Komm ich zeig es dir!“, rief Cedric und rannte auf die Treppe zu. Cara warf ihrer Mum einen kurzen Blick zu und als diese nickte, lief sie ihrem Bruder hinterher. Sie eilte die Treppe hinunter und sah den schwarzen Umhang ihres Bruders um die Ecke wehen. Als sie Cedric einholte, sah sie gerade noch einen rothaarigen Jungen in einer Mauer verschwinden. „Abgefahren!“, murmelte sie, als sie neben Cedric her auf die Mauer zwischen Gleis neun und zehn zuing. Mit grossen Augen starrte sie weiterhin darauf. Cedric ging derweilen auf eine rothaarige Frau zu, die mit ihrer Tochter an der Hand ebenfalls auf die Wand zuing. „Mrs. Weasley! Schön Sie zu sehen! Ah, hi Ginny! War das eben Ron?“ „Was für eine Freude! Guten Tag Cedric! Ja, ja das war Ron, er darf heute auch das erste Mal nach Hogwarts. Und da ist ja auch Cara. Hallo meine Süsse! Du bist sicherlich auch schon so aufgeregt!“ Cara begrüsst Mrs. Weasley und Ginny ebenfalls. Sie kannte die Familie schon länger, da ihr Vater und Mr. Weasley gute Freunde waren. „Wo sind denn eure Eltern? Ah, da kommen sie ja bereits!“, beantwortete Mrs. Weasley die Frage selbst, als sie die Diggorys auf sich zukommen sah. „Amos! Ellie! Wie schön euch zu sehen.“ „Molly meine Liebe! So schnell sieht man sich wieder. Erst letzte Woche trafen wir uns zu Tee“, erklärte Mrs. Diggory. „Hallo Molly. Ihr seid wohl auch auf dem Weg zum Hogwarts Express. Na kommt, wir gehen rüber“, meinte Mr. Diggory und rannte vorweg durch die Wand. Cedric nahm Cara bei der Hand und lief mit ihr ebenfalls hindurch. Zum ersten Mal in ihrem Leben erblickte Cara den legendären Zug, der sie nach Hogwarts bringen sollte. Ihr Vater brachte ihre Koffer hinein, während die übrigen Mrs. Weasley folgten. Sie lief ihrer Familie entgegen, die weiter vorne auf dem

Bahnsteig wartete. Während sie auf die Weasleys zgingen, entdeckte Cara den blonden Draco, der vor seinen Eltern stand und sich verabschiedete. Als er Cara bemerkte, lächelte er freundlich. Caras Herz machte Luftsprünge. Auch sie schenkte ihm ihr schönstes Lächeln. Lucius Malfoy wirkte angespannt. Geschwind liess er Dracos Gepäck von einem seiner Hauselfen in den Zug bringen. Dann schob er seinen Sohn in Richtung Wagentür. Mrs. Malfoy drückte ihren Jungen ein letztes Mal, ehe Draco von seinem Vater in den Zug geschupst wurde, sodass ihn Cara aus den Augen verlor. Jetzt, da Cedric und sie auf die Weasleys zukamen, erkannte sie auch weitere bekannten Stimmen. Mrs. Weasley versuchte gerade Ron die Nase zu putzen als sie die Familie erreichten. Doch er wand sich schnell von ihr los. „Mum – hör auf!“ „Aaah, hat Ronniespätzchen etwas an der Nase?“, hörte sie George spotten. „Halt den Mund“, fuhr Ron ihn an. „Hallo Jungs! Treibt ihr schon wieder Unfug?“, begrüßte Mr. Diggory die Zwillinge. „Nein, Sir. Guten Tag, Sir!“, riefen Fred und George im Chor, als wären sie bei der Armee. Plötzlich streckte Mr. Weasley den Kopf aus der Wagentür. „Wenn das mal nicht mein alter Freund Amos ist!“, lachte er und trat zu ihnen auf den Bahnsteig hinunter. Die Männer umarmten sich und klopfen einander auf die Schulter. Nach der allgemeinen Begrüssung wandte sich Fred an Cara: „Guten Tag, hübsches Fräulein! Bereit für Hogwarts?“ „Aber klar doch“, erwiderte sie mit einem Lächeln. Sie blickte zu ihm hoch und bemerkte hinter ihm am Fenster eine Gestalt, die halb verdeckt hinter dem Vorhang sass. Nach einer Weile stiess auch Percy zu ihnen. Er war ab diesem Jahr Vertrauensschüler der Gryffindors. Deswegen liessen Fred und George keine Gelegenheit aus, ihn damit aufzuziehen, wie oft er dies im letzten Sommer erwähnt hatte. „He, Mum, weisst du was? Rate mal, wen wir im Zug getroffen haben!“, rief George aufgeregt. „Weisst du noch, dieser schwarzhhaarige Junge, der im Bahnhof neben uns stand? Weisst du, wer das ist?“, fragte Fred ungeduldig. „Wer denn, Fred?“ „Harry Potter!“ Ginny wollte unbedingt noch einmal in den Zug um ihn zu sehen, doch ihre Mutter protestierte. Ein Pfiff gellte über den Bahnsteig. „Beeilt euch!“, riefen die beiden Mütter fast zur selben Zeit. Es blieb kaum mehr Zeit sich zu verabschieden, deshalb drückte Mrs. Diggory ihre Kinder nur kurz und wünschte ihnen viel Vergnügen. Auch Mr. Diggory verabschiedete sich von seinen Kindern, worauf Cedric und seine Schwester den Zug betraten. Sie eilten ans Fenster um ihren Eltern zum Abschied zu winken. Der Zug verliess Kings Cross um Punkt elf Uhr und fuhr dann immer schneller. Cara sass auf der Bank und starrte fasziniert aus dem Fenster auf die vorbeiziehende Landschaft hinaus. Cedric hingegen löste seine Krawatte, erhob sich und sagte zu ihr: „So Süsse, ich muss jetzt gehen.“

„Aber wohin willst du denn?“

„Ich geh zu meinen Freunden!“

Er ging zur Tür. „Aber ... ich dachte wir würden zusammen hinfahren.“ Trotzig schaute sie ihren Bruder an. Cedric kehrte zu ihr zurück und ging vor ihr in die Hocke. „hör zu. Die warten alle schon auf mich. Ich muss zu ihnen. Bis später!“ Er erhob sich und verliess das Abteil. Beleidigt griff Cara nach ihrem Buch und begann darin zu lesen. *Die grosse Chronik der Zauberer des zwanzigsten Jahrhunderts* war Cedrics Weihnachtsgeschenk an sie gewesen. Ihre Enttäuschung verflog sofort, als sie ihre Nase in das dicke Buch steckte.

Streifzüge

Draco Malfoy wandelte derweilen durch den Zug. Ihm war langweilig und er hatte beschlossen, sich umzusehen. Er wollte wissen, mit wem er sich die nächsten Jahre in Hogwarts herumschlagen musste. Ausserdem ging das Gerücht herum, Harry Potter würde heute auch zum ersten Mal nach Hogwarts fahren. Er hatte nun schon den dritten Waggon durchquert und es war immer noch keine Spur zu sehen von diesem Potter. Aber irgendwo musste der doch stecken. Als er an einem Abteil vorbeiging, welches fast leer schien, warf er einen uninteressierten Blick hinein und eilte daran vorbei. Dann zögerte er. Konnte das möglich sein? Natürlich konnte es! Er machte kehrt und lief zurück. Wahrhaftig, da sass sie. Es war das hübsche, braunhaarige Mädchen aus der Winkelgasse. Die Tochter der Diggorys, wie er von seinem Vater erfahren hatte. Sie sass am Fenster und las. Er überlegte sich, ob er sie ansprechen sollte. Nach kurzem Überlegen nahm er schliesslich seinen ganzen Mut zusammen und hob die Faust um an der Tür zu klopfen. Doch dazu kam es nicht, denn ein grosser, dunkelhaariger Junge kam auf ihn zu. „Weg da Malfoy!“, sagte Cedric und stiess ihn zur Seite. Er öffnete die Tür und setzte sich neben seine Schwester hin. Draco warf einen letzten Blick auf das Mädchen und ging dann weiter um Harry Potter zu suchen.

Cara hatte mittlerweile von ihrem Buch aufgesehen und starrte Cedric durchdringend an. „Was willst du?“ „Ich wollte nur fragen, ob du klar kommst.“ „Was kümmerst dich? Du solltest lieber wieder zu deinen Freunden gehen, die vermissen dich bestimmt!“, fuhr sie ihn an. „Ach komm schon Cara, ist doch nicht so schlimm. Wir sehen uns noch früh genug, wenn wir erst mal in Hogwarts sind und wir in unsere Gemeinschaftsräume können.“ „Wenn ich nicht nach Ravenclaw zu den Klugscheissern komm, richtig?!“ Sie lehnte sich zur Seite und schlug ihr Buch auf. Cedric wusste nicht, was er ihr antworten sollte, deshalb liess er es bleiben. Seufzend trat er auf den Gang hinaus. Als er die Tür geschlossen hatte, kam ihm Draco Malfoy entgegen. „Du schon wieder! Halt dich von meiner Schwester fern, verstanden?“ Wütend funkelte er Draco an. „Aber ich -“ Cedric unterbrach ihn barsch. „Nichts aber. Geh einfach, ok?!“ Hinter Draco erschienen zwei korpulente Jungen. „Hier bist du?! Wir haben dich überall gesucht“, sagte einer der beiden, ziemlich ausser Atem. Draco stiess, sichtlich genervt, scharf die Luft aus. Leise murmelte er: „Das auch noch!“ „Crabbe, Goyle, was wollt ihr?“ wandte Draco sich an seine Freunde. Cedric drängte sich an ihnen vorbei, ohne Draco dabei aus den Augen zu lassen. Als er verschwunden war sagte Crabbe: „Du wirst es nicht glauben, aber wir haben Potter entdeckt!“

Hermine Granger durchstreifte den Zug ebenfalls auf der Suche. Ihr Freund Neville hatte seine Kröte verloren, die er mit ihrer Hilfe nun wiederfinden wollte. Sie hielt bei jedem Abteil an, um die Insassen nach Trevor, der Kröte zu fragen. Auch bei Cara machte sie halt. „Nein wie niedlich, ist das deine Katze?!“, fragte sie, als sie Caras Abteil betrat. Sie sass weiterhin auf der Bank, doch hielt sie nun ihre schneeweisse Katze auf dem Arm. Hermine setzte sich ihr gegenüber hin. „Hi! Ja, das ist sie. Ich habe sie noch nicht lange“, sagte Cara freudig, da sie endlich eine Gesprächspartnerin hatte. „Ich hab auch eine Katze, Krummbein. Wie heisst deine?“ „Malkins!“ Hermine lachte. „Etwa wie Madam Malkins Anzüge für alle Gelegenheiten?“ „Ja genau! Ich habe sie so genannt weil ...“ Sie zögerte. „Weil Madam Malkin so nett zu uns war und wir zum Tee bleiben durften! Eine wirklich nette Dame.“ „Ach du meine Güte, ich habe mich noch gar nicht vorgestellt!“, bemerkte Hermine mit einem Schrecken. „Ich bin Hermine, Hermine Granger“, erklärte sie und hielt Cara die Hand hin.

„Cara Diggory.“ „Sehr erfreut“, strahlte Hermine. „Mich freut es auch sehr! Es ist schön, wenn man während der langen Fahrt mal jemanden zum Reden hat.“ „Wie? Warst du die ganze Zeit über alleine hier?“ „Ja. Mein Bruder Cedric wollte zu seinen Freunden. Deshalb bin ich allein hier ...“ Erstaunen funkelte in Hermines Augen. „Sag bloss dein Bruder ist Cedric Diggory?!“ „Ja, warum?“, fragte Cara erstaunt. „Er ist einer der besten Quidditchspieler Hogwarts! Ich hab über ihn im Jahrbuch gelesen.“ Cara lächelte kaum merklich. „Weisst du wen ich heute im Zug getroffen habe? Harry Potter!“, rief Hermine „Echt? Wow, wie toll!“ Hermines Augen glänzten. „Soll ich ihn dir vorstellen?“, fragte sie erwartungsvoll. „Ja, bestimmt!“ Die zwei Mädchen sprangen auf und rannten so schnell sie konnten den Gang hinunter. Als sie sich näherten, tauchten urplötzlich drei Jungen vor ihnen auf. Dabei wären sie fast mit ihnen zusammengestossen. Ruckartig

hielten sie an. Cara brachte einen Laut des Erschreckens hervor, als sie knapp fünf Zentimeter vor dem blonden Jungen zum Stehen kam. Ebenso erschrocken und mit grossen Augen stand Draco vor ihr. Sie sah in seine dunkelblauen Augen und ihr Herz schien still zu stehen. „Tu ... Tut mir Leid“, brachte er hervor und wandte sich ab. Crabbe und Goyle folgten ihm, als er davon eilte. Hermine, die hinter Cara stand musste ausweichen, damit sie sie nicht überrannten. Sie lief zur Tür, starrte hinein und rief: „Was war hier los?“ Überall auf dem Boden lagen Süßigkeiten verstreut. Ron, den Cara bereits kannte, hob seine Ratte vom Boden auf. „Ich denke, er ist k.o. gegangen, oder vielleicht schläft er bloss“, erklärte Ron. „Oh, hi Cara!“, fügte er hinzu, als er sie entdeckte. „Hi Ron!“

„Ihr kennt euch bereits?“, fragte Hermine neugierig, die sich mittlerweile neben Harry gesetzt hatte. „Ja, unsere Väter kennen sich von der Arbeit“, erklärte Cara und setzte sich ebenfalls. Gespannt starrte sie Harry an. „Ach ja, richtig. Harry, das ist Cara. Cara, das ist Harry Potter.“ „Hallo Cara“, sagte Harry scheu und streckte ihr seine Hand entgegen.

„So nun erzähl mal Harry. Woher kennst du Malfoy? Hast du ihn schon einmal getroffen?“ Harry begann vom Besuch bei Madame Malkins in der Winkelgasse zu berichten. Cara hörte gespannt zu. „Ich hab von seiner Familie gehört“, sagte Ron in düsterem Ton. „Sie gehörten zu den Ersten, die auf unsere Seite zurückkehrten, nachdem Du-weisst-schon-wer verschwunden war. Sagten, sie seien verhext worden. Mein Dad glaubt nicht daran. Er sagt, Malfoys Vater brauchte keine Ausrede, um auf die dunkle Seite zu gehen.“ Caras Gesicht wurde ganz bleich. Als Hermine das bemerkte, wechselte sie schnell das Thema. „Ich schlage vor, ihr beeilt euch ein wenig und zieht eure Umhänge an. Wir sind bald da. Ihr habt euch doch nicht geschlagen, oder? Ihr kriegt noch Schwierigkeiten, bevor wir überhaupt da sind!“ Skeptisch blickte sie Ron an. „Es war Krätze und nicht wir!“, verteidigte er sich. „Übrigens, du hast Dreck auf der Nase, weisst du das? Sieht nicht schön aus“, sagte Hermine hochnäsig. Cara musste sich ihr Lachen verkneifen. Ron blickte sie zornig an, doch bevor er etwas sagen konnte, waren Hermine und Cara verschwunden.

„Hast du Rons Gesicht gesehen?“, lachte Cara, als sie zurückgingen.

„Bestimmt! Der war vielleicht sauer! Aber apropos, was war denn mit dir und Malfoy?“

In ihren Worten schwang ein sarkastischer Unterton mit.

„Mit mir und ...“ Cara lachte nervös.

„Was soll da gewesen sein?“

„Nun tu nicht so. Der war ja komplett hinüber, als er dich gesehen hat!“ „Ach Quatsch!“ Zu ihrem Glück stand Cedric vor ihrem Abteil und schaute nervös hin und her. „Ced! Hier bin ich!“ „Cara! Wo zum Teufel warst du denn?! Ich hab dich gesucht!“ „Na glaubst du, dass hier nur der tolle Cedric Diggory Spass haben darf? Ich war unterwegs. Das ist übrigens Hermine.“ Das Mädchen zu ihrer Rechten lächelte herzlich. „Hallo Cedric.“ Caras Bruder begrüßte sie ebenfalls und verschwand dann im Abteil. „Also dann, bis gleich!“ „Bis dann, Cara! Es ist toll jetzt schon eine Freundin gefunden zu haben!“ Cara wurde warm ums Herz. Eine Freundin, das war genau das, was ihr noch zum perfekten Anfang in Hogwarts fehlte. Sie drückte Hermine und half dann ihrem Bruder beim Binden seiner Krawatte.

Hogwarts' Besonderheiten

Eine Stimme hallte durch den Zug: „In fünf Minuten kommen wir in Hogwarts an. Bitte lassen Sie ihr Gepäck im Zug, es wird für Sie zur Schule gebracht.“

„Wie lange willst du eigentlich noch sauer sein?“, fragte Cara ihren Bruder. Sie sassen alleine in ihrem Abteil und warteten, bis sie endlich ankamen. Draussen war es mittlerweile schon dunkel geworden. Der Zug bremste und kam zum Stillstand. Alles drängelte sich durch die Türen, hinaus auf den Bahnsteig. Es war sehr kühl und Cara schlang ihren Umhang fester um sich. Bald entdeckte sie Hermine einige Meter vorsich. Cara liess Cedric stehen und lief zu Hermine. Nun gingen die Mädchen nebeneinander her und redeten aufgeregt und neugierig über das, was ihnen bevorstand. Auch Harry und Ron waren in ihrer Nähe. Eine tiefe Männerstimme grollte über den Bahnsteig. „Erstklässler! Erstklässler hier rüber!“ Der riesige, bärtige Mann hielt kurz inne um mit Harry zu sprechen. Anscheinend schien alle Welt den berühmten Harry Potter zu kennen. Cara konnte aber nicht verstehen, worum es in ihrem Gespräch ging, da ihre Worte im Lärm ihrer Mitschüler untergingen. „Nun mal los, mir nach – noch mehr Erstklässler da? Passt auf, wo ihr hintretet! Erstklässler mir nach!“, rief er nun wieder allen zu. Harry erklärte, dass der Mann Hagrid heisse und dass er ihn schon etwas länger kenne. Sie folgten ihm also einen steilen, schmalen Pfad hinunter. Kaum jemand sprach ein Wort. Nur Neville, den Cara nun auch kennengelernt hatte, sniefte hin und wieder. „Augenblick noch, und ihr seht zum ersten Mal in eurem Leben Hogwarts“, rief Hagrid über die Schulter, „nur noch um diese eine Biegung hier.“ Es gab ein lautes „Ooooh!“ Der enge Pfad war plötzlich zu Ende und sie standen am Ufer eines grossen Sees. Drüben auf der anderen Seite, auf der Spitze eines hohen Berges, die Fenster funkelnd im rabenschwarzen Himmel, thronte ein gewaltiges Schloss mit vielen Zinnen und Türmen. Cara brachte ihren Mund vor lauter Staunen nicht mehr zu. „Nicht mehr als vier in einem Boot“, rief Hagrid und deutete auf eine Flotte kleiner Boote, die am Ufer dümpelten. Harry und Ron sprangen in eines der Boote und ihnen hinterher Cara und Hermine. „Alle drin?“, rief Hagrid. „Nun denn – VORWÄRTS!“ Die kleinen Schiffchen setzten sich gleichzeitig in Bewegung und glitten über den spiegelglatten See. Alle schwiegen und starrten hinauf zu dem grossen Schloss. Nur nicht Draco.

„Was starrst du denn die ganze Zeit Granger an?“, fragte sein Kumpel Crabbe skeptisch. Verwirrt drehte sich Draco zu ihm um. „Was? Ich? Ich starre nicht Granger an!“ „Sondern?“, fragte Zabini. Draco machte eine etwas zu lange Pause und antwortete dann: „Ich bin bloss fasziniert von... von den Booten!“ „Wie sanft sie doch übers Wasser gleiten“, spottete Goyle. „Oh ja, und der Mond der sich darin spiegelt. Wie romantisch!“, ergänzte Crabbe. „Seid still!“, fauchte Draco. Mit gespielt beleidigter Miene und verschränkten Armen wandte er sich ab. Hinter ihm tauschten Crabbe, Goyle und Zabini vielsagende Blicke. „Köpfe runter!“, rief Hagrid, als die ersten Boote den Felsen erreichten. Sie duckten sich und die kleinen Boote schienen durch einen Vorhang aus Efeu zu schweben, der sich direkt vor dem Felsen auftat. Sie glitten durch einen Tunnel, der sie schliesslich zu einem unterirdischen Hafen brachte, wo sie ans Ufer kletterten. Mittlerweile hatte auch Neville seine Kröte wieder und alle waren nun gespannt auf das Innere des Schlosses. Sie stiefelten hinter Hagrid einen Felsgang empor und kamen dann zu einer grossen, steinernen Treppe, die sie hinaufstiegen. Dann versammelten sie sich vor dem riesigen Eichentor des Schlosses. „Alle da?“ Hagrid hob seine gewaltige Faust und klopfte dreimal an das Schlosstor. Sogleich öffnete sich das Tor. Vor ihnen stand eine grosse Hexe mit schwarzen Haaren und einem smaragdgrünen Umhang. „Die Erstklässler, Professor McGonagall“, sagte Hagrid. „Danke. Ich nehm sie dir ab“, schmunzelte sie. Die Torflügel wurden aufgezoogen und die Kinder durften in die Eingangshalle treten. Sie war riesig. Cara kam aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Eine gewaltige Marmortreppe führte nach oben und man konnte nicht erkennen, wie hoch die Decke der Halle war.

„Willkommen in Hogwarts“, sagte McGonagall. „Das Bankett zur Eröffnung des Schuljahrs beginnt in Kürze, doch bevor ihr eure Plätze in der Grossen Halle einnehmt, werden wir feststellen, in welche Häuser ihr kommt.“ Caras Herz schlug schneller. Der Sprechende Hut! Professor McGonagall erklärte ihnen all das, was Cedric ihr bereits einige Male erzählt hatte. Sie erwähnte auch den Hauspokal und die Punkte, die man dafür sammeln musste. Was sie sonst noch alles erklärte, bekam Cara nicht wirklich mit, da sie so nervös war. McGonagall verliess kurz den Raum, worauf alle durcheinander zu reden begannen. Harry erkundigte sich bei Ron, was genau die Prüfung war, die sie ablegen sollten bevor sie in die Häuser kamen. „Fred meinte, es tut sehr weh, aber ich glaube, es war nur ein Witz“, gab Ron zur Antwort. Cara kicherte. „Was denn?“, fragte

Harry nervös. „Ach nichts, das hat mir Cedric auch schon erzählt! Es wird bestimmt echt hart!“, flunkerte sie. Wenig später kehrte Professor McGonagall zurück. „Stellt euch der Reihe nach auf und folgt mir.“ Sie deutete zur Tür und lief los. Durch eine grosse Doppeltür betraten sie die Grosse Halle. Tausende und abertausende von Kerzen erhellten den Raum. Sie schwebten über den Tischen, an denen die anderen Schüler sassen und die Neuen gespannt anstarrten. Am anderen Ende der Halle stand zudem ein langer Tisch, an dem die Lehrer sassen. Dort blieb McGonagall stehen und bedeutete ihnen, sich in einer Reihe aufzustellen. Hermine stiess Cara an und deutete nach oben. „Wow!“, entfuhr es Cara, als sie die samtschwarze, mit Sternen übersäte Decke sah. Hermine erklärte ihr, dass sie verzaubert sei, damit die wie der Himmel draussen aussieht. McGonagall hatte mittlerweile einen Stuhl vor die Erstklässler hingestellt. Darauf legte sie einen Spitzhut, wie sie selbst einen trug. Alle Augen ruhten inzwischen auf diesem schmutzigen, zerschlissenen Hut. Nach ein paar Sekunden, in denen alle schwiegen, begann sich der Hut zu bewegen. Dann begann er zu singen. Wie Cara bereits wusste, erklärte der Hut, dass er sie in die Häuser einteilen würde. „Wir müssen also nur den Hut aufsetzen!“, flüsterte Ron Harry und den Mädchen zu. „Ich bring Fred um!“ Cara verkniff sich ein weiteres Mal ihr Lachen. Professor McGonagall trat vor, in den Händen hatte sie eine lange Pergamentrolle. „Wenn ich euch aufrufe, setzt ihr den Hut auf und nehmt Platz, damit euer Haus bestimmt werden kann“, sagte sie. „Abott, Hannah!“ Ein Mädchen mit blonden Zöpfen stolperte nach vorne und wurde vom Sprechenden Hut nach Hufflepuff geschickt. Der Tisch zu ihrer Rechten jubelte. Unter ihnen musste auch Caras Bruder Cedric irgendwo sitzen. McGonagall las die Namen in alphabetischer Reihenfolge vor. Es dauerte also nicht lange und Cara wurde aufgerufen. „Diggory, Cara!“ Mit zitternden Knien trat sie auf den Stuhl zu. Sie warf einen schüchternen Blick zurück auf Harry, Ron und Hermine. Ihre Freundin lächelte ihr aufmunternd zu, sodass Cara die letzten Schritte nicht mehr allzu schwer fielen. Sie setzte den Hut auf und wartete. Der sprechende Hut zögerte. „Hm ... Nicht ganz einfach ... Ich schwanke zwischen drei Häusern. Einerseits bist du klug und intelligent wie eine Ravenclaw ... Andererseits hast du Mut und bist stark wie eine Gryffindor! Aber du hast auch Züge, die einer Slytherin sehr nahe kommen ... Ein wenig hinterhältig und manipulierend ... Du musst was ganz Besonderes sein, Kleine. Ich kann mich nicht entscheiden ... Ah, deinem Bruder würde es bestimmt gut tun, dich in seinem Haus zu haben!“ Cara lächelte scheu. „Also dann ... Hufflepuff!“, rief er schliesslich und Cara hüpfte übergücklich ihrem Tisch entgegen. Ihr Bruder war aufgesprungen und rannte auf sie zu. Cedric hob sie hoch und wirbelte sie in der Luft herum. „Etwas Besonderes! Ja, das bist du in der Tat!“

Fred stand die Enttäuschung ins Gesicht geschrieben. Er hatte es gehnt, doch insgeheim hatte er weiterhin gehofft, dass Cara nach Gryffindor kommen würde. Erst als Ron, Hermine und vor allem Harry Potter an den Tisch kamen, verflog seine niedergeschlagene Miene. Alle freuten sich riesig über die Errungenschaft „Harry Potter“. Die Weasley-Brüder riefen lautstark im Chor: „Wir haben Potter! Wir haben Potter!“

Zum ersten Mal hatte Draco ihren vollen Namen gehört. Cara, was für ein toller Name. Er hatte sie seit der Ankunft nicht mehr aus den Augen gelassen. Auch jetzt nicht, da sie sich an den Tisch der Hufflepuffs gesetzt hatte. Hufflepuff, pha, was für ein schreckliches Haus! Alles Schlammblüter. Was hatte ein Mädchen wie Cara dort verloren?! In Slytherin wäre sie viel besser aufgehoben. Zu gerne hätte Draco sie im selben Haus gesehen ...

Als Professor McGonagall Draco Malfoy aufrief, versteifte sich Caras Haltung. Gespannt blickte sie zu den übrigen Erstklässlern hinüber. „Slytherin!“, rief der Hut sogleich. Draco ging also auf den Tisch ganz rechts zu und als er Cara entdeckte, schenkte er ihr ein zufriedenes Lächeln. Danach sah Cara zu, wie ihre Freunde allesamt nach Gryffindor eingeteilt wurden. Sie freute sich vor allem für Ron, da er bei seinen Brüdern war, doch hatte sie ziemliche Angst, dass ihre Freundschaft zu Hermine in die Brüche gehen könnte, da sie in anderen Häusern waren. Sie hatten sich doch gerade erst angefreundet und Cara mochte sie echt gerne. Einige Namen und Häuser später, rollte McGonagall endlich das Pergament zusammen und trug den sprechenden Hut fort. Cedric wandte sich nun an seine Schwester. „Na, hab ich zu viel versprochen?“ Cara schüttelte den Kopf, ohne ihren Blick vom Lehrertisch abzuwenden. Albus Dumbledore war aufgestanden. Er blickte in die Runde. Sein Gesicht strahlte. „Willkommen!“, rief er. „Willkommen zu einem neuen Schuljahr in Hogwarts! Bevor wir mit unserem Bankett beginnen, möchte ich ein paar Worte sagen. Und hier sind sie: Schwachkopf!“

Schwabbelspeck! Krimskrams! Quiek! Danke sehr!“ Er nahm wieder Platz und die ganze Schülerschaft klatschte und jubelte ihm zu. Cara verkniff sich ein Grinsen, doch sie klatschte brav mit. Dann wandte sie sich an Cedric. „Ced! Was genau sollte das eben?!“ Ihr Bruder grinste sie an. „So ist Dumbledore eben! Ein wenig verrückt, aber liebenswert.“ Urplötzlich war der ganze Tisch mit Essen überfüllt. „Wow!“, staunte Cara. „Guten Appetit, lass es dir schmecken!“, sagte Cedric und griff nach dem Hähnchen. Cara war begeistert und wenig später war sie so satt, wie noch nie zuvor in ihrem Leben.

Nach dem Essen wandte sich Professor Dumbledore ein weiteres Mal an die Schüler. „Und nun, bevor wir zu Bett gehen, singen wir die Schulhymne!“, rief er. Oh nein, dachte Cara bei sich. Sie kannte weder den Text, noch die Melodie. Sie trug Cedric ihre Bedenken vor, doch bevor er antworten konnte, lieferte Dumbledore die Antwort. „Jeder nach seiner Lieblingsmelodie“, sagte er, „los geht’s!“ Und die ganze Schule sang begeistert. „Aah, Musik“, sagte er nachdem sie geendet hatten. „Und nun in die Betten!“ Die Vertrauensschüler standen auf und forderten ihre Häuser dazu auf, ihnen in die Gemeinschaftsräume zu folgen. Cedric erklärte, dass der Vertrauensschüler von Hufflepuff Kai Goodwill war und er ziemlich eingebildet sei. Vor allem, da er zum Vertrauensschüler geworden war. Seine Worte erinnerten sie an Percy, der einige Meter vor ihnen bereits die Grosse Halle verliess, seine Schüler im Schlepptau. Sie sah Hermine, die zu ihr herüber rannte. „Wir sehen uns morgen, ja? Ich hab bereits herausgefunden, dass wir in derselben Klasse sind! Ich freu mich ja so!“ Sie umarmte Cara mit einem Lächeln auf den Lippen und sagte dann: „Gute Nacht, schlaf gut!“ Cara wünschte ihr ebenfalls gute Nacht und sie sollte doch Harry und Ron von ihr grüssen. Cedric und seine kleine Schwester folgten also Kai die vielen Treppen hoch, zum Gemeinschaftsraum der Hufflepuffs. Zum Glück hatte Cedric sie vorgewarnt, dass die Treppen sich bewegten, doch sie quiekte trotzdem, als sie es das erste Mal selbst erlebte. Sie wusste schon so vieles über das Schloss. Auch das Passwort zum Hufflepuffturm. „Suum cuique“, rief Kai als sie vor den Portrait des alten Mannes standen, welches Cedric sooft erwähnt hatte. Es war ein komischer Kauz. Er trug einen gelben Mantel, was darauf schliessen liess, dass er einmal eine Schüler Hufflepuffs gewesen war. Der Gemeinschaftsraum war grösser, als Cara ihn sich vorgestellt hatte. Die Wände waren in einem warmen Gelbton tapeziert. Mehrere Sessel, eine Couch, zwei Schreibtische und unzählige Bücherregale zierten den Raum. An den Wänden hingen zudem riesige Gemälde von Magiern und Hexen. Auf einem erkannte Cara Helga Hufflepuff, eine der Gründerinnen Hogwarts‘. Kai liess ihnen Zeit sich ein wenig umzusehen und erklärte ihnen dann, wo sich ihre Schlafsäle befanden. Cedric verabschiedete sich von seiner Schwester, worauf er mit seinen Freunden verschwand. Auch Cara begab sich hinauf in ihren Schlafsaal, wo ihr Gepäck bereits auf sie wartete. Zusammen mit ihren Bettnachbarinnen Susan, Hannah und Lucy packte sie ihre Sachen aus. Sie redeten lange über die ganzen Ereignisse am heutigen Tag und schliefen erst sehr spät ein. Cara fiel todmüde in ihr Himmelbett. Dracos Lächeln war das letzte Bild, welches sie sah, bevor ihre Lider zu schwer wurden und zufielen.

Suum cuique = Jedem das Seine

Zaubertrankkunde

Der erste Schultag war der pure Stress. Zusammen mit Hermine rannte Cara die langen Gänge entlang und suchte nach den Schulzimmern. Doch auch wenn sie sich wirklich beeilen mussten um nicht zu spät zu kommen, sassen sie immer noch rechtzeitig hinter ihren Bänken. Ron und Harry hatten da weniger Glück. Sie kamen bereits am ersten Tag fünf Mal zu spät. Für die beiden Mädchen war es nicht schwer dem Unterricht zu folgen, da sie beide die nötige Vorkenntnisse mitbrachten, doch die Jungs taten sich echt schwer damit. Vor allem Ron hatte seine liebe Mühe mit dem Schulstoff. Während der ersten Woche lernten sie alle Lehrer kennen und welche Fächer sie unterrichteten. Ihre Hauslehrerin Professor Sprout unterrichtete Kräuterkunde. Cara hasste dieses Fach, obwohl sie Professor Sprout gut leiden konnte. Sie interessierte sich mehr für den Unterricht von Professor Snape - nämlich Zaubertränke. Sein Unterricht fand tief unten in einem der Kerker statt. Die erste Stunde bei ihm fand erst am Ende der Woche statt, sodass nun auch Ron und Harry pünktlich den Raum fanden.

Als er in der ersten Stunde die Namensliste durchging, hielt er, wie alle Lehrer zuvor auch, bei Harrys Namen inne. „Ah, ja“, sagte er leise. „Harry Potter. Unsere neue – *Berühmtheit*.“ Cara bemerkte, wie Draco und seine Freunde hinter hervorgehaltenen Händen kicherten. Dies hatten sie schon oft getan und Cara war sich zu hundert Prozent sicher, dass er Harry nicht ausstehen konnte. Snape rief die restlichen Namen auf und richtete dann seinen Blick auf die Klasse. „Ihr seid hier, um die schwierige Wissenschaft und exakte Kunst der Zaubertränke zu erlernen. Da es bei mir nur wenig albernes Zauberstabgefuchtel geben wird, werden viele von euch wohl kaum glauben, dass es sich wirklich um Zauberei handelt.“ Er hielt kurz inne und fuhr dann fort: „Ich erwarte nicht, dass ihr wirklich die Schönheit des leise brodelnden Kessels mit seinen schimmernden Dämpfen zu sehen lernt, die zarte Macht der Flüssigkeiten, die durch die menschlichen Venen kriechen, den Kopf verhexen und die Sinne betören ...“ Caras Interesse und Begeisterung waren geweckt. Von diesem Moment an, waren nicht nur die Zaubertränke ihr Lieblingsfach, sondern Snape auch ihr Lieblingslehrer. Sie mochte es, wenn er mit seiner leisen, bedächtigen Stimme sprach, die fast nur ein Flüstern war. Er war eine imposante Persönlichkeit, wenn auch nicht sonderlich freundlich. Er liess keine Gelegenheit aus um seine Schüler bloss zu stellen. Nur bei Hermine und ihr gelang es ihm nie.

Gespannt hing Cara an seinen Lippen. Sie stützte sich mit den Ellbogen auf den Tisch um ihren Kopf zu stützen. „Ich kann euch lehren, wie man Ruhm in Flaschen füllt, Ansehen zusammenbraut, sogar den Tod verkorkt – sofern ihr kein grosser Haufen Dummköpfe seid, wie ich sie sonst immer in der Klasse habe.“ Und er wurde nicht enttäuscht. Zumindest nicht von Cara und Hermine. Was Harry anging, war es bereits der erste Reinfeld. Snape stellte ihm einige Fragen zu Zaubertränken, die Cara und Hermine allesamt innert zwei Sekunden beantwortet hätten, doch Harry hatte keine Ahnung davon. Cara wusste, dass er in einer Muggelfamilie aufgewachsen war, sodass er nicht viel von Zauberei mitbekam. Snape war mehr als wütend darüber, dass Harry nicht den geringsten Schimmer hatte. „Zu deiner Information, Potter, Affodill und Wermut ergeben einen Schlaftrank, der so stark ist, dass er als Trank der Lebenden Toten bekannt ist. Ein Bezoar ist ein Stein aus dem Magen einer Ziege, der einen vor den meisten Giften rettet. Was Eisenhut und Wolfswurz angeht, so bezeichnen sie dieselbe Pflanze, auch bekannt unter dem Namen Aconitum. Noch Fragen? Und warum schreibt ihr euch das nicht auf?“ Alle Schüler schnappten sich ihre Feder und ein Blatt Pergament und begannen zu schreiben. Cara und Hermine hatten es sich natürlich schon lange notiert. „Und Gryffindor wird ein Punkt abgezogen, wegen dir, Potter!“ Auch später hatten die Gryffindors nicht mehr Glück. Doch Hermine schaffte es immerhin wieder einige Punkte wett zu machen, als Snape nach der Zusammensetzung des Vergesslichkeitstranks fragte. Cara sammelte derweilen fleissig Punkte für ihr Haus, indem sie Snape sämtliche Wege aufzählte, an Nesseln zu kommen. Dann stellte Snape seine Schüler zu Paaren zusammen. Es hätte sie nicht besser treffen können, denn sie wurde Draco zugeteilt. Zum ersten Mal standen sie sich von Angesicht zu Angesicht gegenüber. Freundlich stellte sich Draco vor: „Hi, ich bin Draco! Und du bist ... Cara nicht wahr?!“ Sie lächelte und reichte ihm die Hand. „Genau. Freut mich, dich kennenzulernen, Draco.“ Als er ihre Hand in seine nahm, durchfuhr sie ein leichtes Schaudern. Snape trug ihnen auf, einen einfachen Trank zur Heilung von Furunkeln anzurühren. Er huschte mit seinem langen, schwarzen Umhang zwischen den Tischen umher, sah zu, wie sie sich anstellten. Bei fast allen hatte er etwas auszusetzen ausser bei Draco und Cara nicht, die er offenbar beide gut leiden konnte, denn er lobte sie sogar

für ihre Arbeit. Natürlich war klar, wer von beiden die eigentliche Arbeit gemacht hatte. Auch Hermine und Susan standen bei ihm hoch im Kurs, da es ihnen ebenfalls gelungen war den Trank einwandfrei hinzubekommen. Gerade wollte er die Klasse auffordern, sich ihre Arbeit anzusehen, als giftgrüne Rauchschwaden und ein lautes Zischen den Kerker erfüllten. Seamus und Neville hatten es irgendwie geschafft den Kessel zu verätzen und nun rann ihr seltsam grünes Gebräu über den Boden und brannte Löcher in die Schuhe. Im Nu stand die ganze Klasse auf den Stühlen. Draco half Cara hinauf und sie rückten auf dem einen Stuhl eng aneinander. Die Mädchen schrien auf, als der Kessel zersprang und Neville plötzlich mit Furunkeln übersät war. „Du Idiot!“, schrie Snape ihn an. Er fauchte Seamus an Neville sofort in den Krankenflügel zu bringen. Dazu kam, dass er ihnen weitere zehn Punkte abzog. Danach beendete Snape die Stunde fürs Erste und machte sich daran, die Schüler aus dem Raum zu bugsieren. Cara wollte sich noch von Draco verabschieden, doch Hermine zerrte sie von ihm fort und sie konnte ihm bloss zum Abschied winken. Draco winkte zurück und sah ihr nach, bis sie um die nächste Ecke verschwunden war. „Cara, komm! Harry und Ron sind ja schon weg, los!“ Sie rannten ihren Freunden hinterher und bekamen gerade mit, dass Harry sich fürchterlich über Snape aufzuregen schien. „Mach dir nichts draus“, sagte Ron gerade. „Snape nimmt Fred und George auch immer Punkte weg.“ „Was auch nicht weiter verwunderlich ist, oder?“, stellte Cara fest, als die Mädchen neben ihnen hergingen und das Gespräch mitverfolgten. Harry lächelte, da er merkte, dass Cara ihn aufzuheitern versuchte. „Und ihr seid wohl seine neuen Lieblingsschülerinnen, was?!“, spottete er mit. Verlegen sahen sich die Mädchen an. „Snape war bloss von Cara beeindruckt, mein Können hat ihn nicht interessiert.“ Hermine machte eine beleidigte Miene. „Aber doch nur, weil ich mit Malfoy arbeiten musste. Der ist schliesslich ein Slytherin, da darf er nicht rummeckern“, verteidigte sich Cara. Ron zuckte mit den Achseln. „Ist doch völlig egal wen er bevorzugt und wen nicht!“ Die vier Freunde wanderten durch die langen Gänge. Es war bereits später Nachmittag und Snapes Stunde war die letzte an diesem Tag gewesen. In der Eingangshalle blieben die vier stehen. „Also Harry, darf ich nun mit zu Hagrid?!“, fragte Ron erwartungsvoll. „Klar! Wollt ihr auch mit?“, fragte Harry die Mädchen. „Nein, wir haben da noch was zu erledigen“, entgegnete Hermine. Verwundert blickte Cara sie an. „Haben wir das?“ „Jaa, haben wir. Die Sache, du weisst schon ...“ Hermine warf ihr einen auffordernden Blick zu. „Ach ja, diese Sache!“, bestätigte Cara daraufhin, obwohl sie keine Ahnung hatte, wovon ihre Freundin sprach. Die Jungs verabschiedeten sich also und verliessen das Schloss. Kaum waren sie verschwunden, als Hermine schon wieder davon eilte. „Warte auf mich!“, rief Cara und lief ihr hinterher.

Cara und Hermine sassen im Gemeinschaftsraum der Gryffindors. Sie hatten es sich auf der Couch bequem gemacht und quatschten. „Warum um alles in der Welt, hatten wir es denn so eilig?!“, wollte Cara nun endlich wissen. Ihre Freundin grinste schief. „Also erstens, weil ich aufs Klo musste, aber das ist Nebensache ... Eigentlich würde mich viel mehr interessieren, was da zwischen dir und Malfoy abgeht ...“ Hermines üblicher Unterton schwang in ihren Worten mit. Er war immer dann da, wenn sie dich entweder belehrte oder eben ausfragen wollte. Cara spürte wie ihre Wangen rot anliefen. „Nun hör schon auf. Da ist nichts! Ehrenwort. Ich kann doch auch nichts dafür, wenn Snape uns zusammen eingeteilt hat!“, wehrte sie sich. Hermine blickte sie immer noch erwartungsvoll an. „Warum habt ihr euch dann auf dem selben Stuhl aneinandergedrückt? Als gäbe es nicht noch genügend andere Stühle ... Und was war mit der Begegnung im Zug? Gib's doch zu, du hast dich in Malfoy verguckt!“ Cara verschränkte die Arme vor der Brust. Sie wollte ihr erklären, dass es nicht sie war, die sich zu ihm auf den Stuhl gedrückt hatte, sondern dass er ihr hinaufgeholfen hat und dass die Begegnung im Zug bloss purer Zufall war, doch sie liess es bleiben. Stattdessen begann sie ganz vorne. Sie erzählte von der Begegnung bei Madam Malkin und dass sie sich seither oft begegnet waren und sie bloss freundlich sei. Enttäuscht schaute Hermine zu Cara herüber. „Aber naheliegend war es schon, das musst du zugeben.“ Cara nickte. „Ja, aber auch du kannst nicht immer Recht behalten!“ Hermine lachte und Cara stimmte mit ein. Den Rest des Nachmittags verbrachten sie im Gemeinschaftsraum, bis sie zum Abendessen mussten .

Harry erzählte ihnen beim Abendessen vom Besuch bei Hagrid. Anscheinend schien ihn etwas zu bedrücken, also fragte Cara nach dem Grund seiner Besorgnis. Sie mussten ihn mehrmals auffordern, ihnen mitzuteilen was los war, doch schliesslich gab er nach und erzählte vom Besuch mit Hagrid bei Gringotts und dass in das Verlies eingebrochen wurde, in dem er mit Hagrid gewesen war. Die vier rätselten herum, was wohl in dem Päckchen für Dumbledore gewesen sein könnte, doch so sehr sie sich auch anstrebten, kam

dabei nichts Brauchbares heraus. Vor allem Rons Ideen waren nicht gerade glorreich. „Es war bestimmt eine Locke von Dumbledores Geliebten ... oder ein Diamant, den er seiner Geliebten schenken will! Nein, es ist eine Wurzel, die Furunkeln heilt! Oder wie wärs damit: ein Stein der unsterblich macht ... Nein, dass ist ja völlig absurd! Vielleicht war es doch bloss eine Schachtel Säuredrops ...“ Ron erntete einige verständnislose Blicke von seinen Freunden. Schliesslich kamen sie zu dem Schluss, dass sie einfach abwarten und die Augen offen halten mussten.

Flugversuche

Die nächste Schulstunde stand auf dem Programm – Flugstunden. Hermine sass am Frühstückstisch und zappelte hin und her. „Was ist denn heute bloss los mit dir?“, fragte Cara verwirrt. „Nun ja, Fliegen ist das einzige, was unsere fantastische Mrs. Granger nicht beherrscht“, sagte Ron in einem provokativen Ton. Hermine streckte ihm daraufhin die Zunge raus. Sie rechtfertigte sich damit, dass sie schliesslich in einer Muggelfamilie aufgewachsen sei und das Fliegen nie gelernt habe. Aber auch Harry schien irgendwie nervös zu sein. „Und du Harry? Auch Bammel vorm Fliegen?“, fragte Cara. „Das hat mir gerade noch gefehlt“, sagte er mit düsterer Stimme. „Genau das, was ich immer wollte. Mich vor den Augen Malfoys auf einem Besen lächerlich zu machen!“ „Wieso denn vor Malfoy?“, wollte sie wissen. „Nun ja, euch Mädels fällt das vielleicht nicht so auf, da ihr mehr unter euch seid, aber er prahlt ständig damit, wie toll er doch fliegen könne. Anscheinend hat er auch schon Quidditch gespielt und er beklagt sich andauernd, dass Erstklässler nicht in die Hausmannschaft aufgenommen werden!“ „Reg dich ab, Harry. Du weisst doch noch gar nicht, ob du dich lächerlich machst“, sagte Ron vernünftigerweise. „Hat Draco sonst noch was erzählt? Ich meine Malfoy ... hat er noch etwas erwähnt?“, fragte Cara scheu. Dafür erntete sie einen schiefen Blick von Hermine und nicht nur sie bemerkte die Neugierde in ihrer Frage. „Na so genau hab ich dann auch nicht zugehört. Interessiert mich eigentlich auch nicht gross.“ „Klar“, sagte sie enttäuscht und wechselte schnell das Thema. „Ron, du bist doch bestimmt schon mal geflogen oder?“ Er nickte. „Klar bin ich! Mit Charlies altem Besen. Dabei bin ich fast mit einem Drachenflieger zusammengestossen.“ Er grinste schief und biss dann wieder in sein Marmeladenbrot. Hermine holte ihr Buch hervor. *Quidditch im Wandel der Zeit*, hatte sie sich aus der Bibliothek ausgeliehen. Sie begann daraus vorzulesen und Neville der neben ihnen sass, hörte ihr gespannt zu. Anscheinend hatte auch er keine Ahnung vom Fliegen. Cara war schon viele Male auf einem Besen gesessen. Cedric hatte ihr gezeigt, wie Fliegen funktionierte und da sie auf dem Land lebten, konnte sie ungestört üben. Es war schon sehr hilfreich einen grossen Bruder zu haben.

Wenig später kam die Post. Cara erhielt nun schon den dritten Brief ihrer Eltern. Drei in einer Woche, das war echt zu viel! Sie wollten stets wissen, wie es ihr denn ging. Nur, was sollte sich in einem Tag schon gross geändert haben?! Eine Eule liess Neville ein kleines Päckchen auf den Schoss plumpsen. Gespannt sah Cara von ihrem Brief auf. Das war definitiv interessanter als der Brief. Seine Grossmutter schickte ihm eine Art Glaskugel, die einer grossen Murmel ähnelte. „Ein Erinnerung“, erklärte er. „Oma weiss, dass ich ständig etwas vergesse. Wenn sich der Rauch im Innern rot färbt – oh ...“, im selben Moment wurde der Rauch scharlachrot, „dann hat man was vergessen.“ Neville schaute das Ding skeptisch an. „Nur was ...“ Hermine und Cara lachten. „Ach Neville, das wirst du schon noch herausfinden“, sagte Ron, der ebenfalls schmunzelte und klopfte ihm auf die Schulter.

Die Schüler rannten über das Schlossgelände. Es war ein klarer, windiger Tag und das Gras wellte sich unter ihren Füßen. Als sie die Wiese erreichten, die an den verbotenen Wald angrenzte, sahen sie die Besen schon von weitem auf dem Boden liegen. Jetzt erschien auch Madam Hooch, ihre Lehrerin. Sie hatte kurzes, graues Haar und gelbe Augen, was sie nicht gerade sympathisch wirken liess. „Nun, worauf wartet ihr noch?“, blaffte sie die Schüler an. „Jeder stellt sich neben einem Besen auf. Na los, Beeilung!“ Daraufhin rannten die Kinder zu den Besen und stellten sich ordnungsgemäss hin. „Streckt die rechte Hand über eurem Besen aus und sagt ‚Hoch‘.“ „HOCH!“, riefen alle. Harrys Besen sprang sofort hoch in seine Hand. Auch bei Draco klappte es auf Anhieb. Cara brauchte zwei Versuche ehe der Besen ihr gehorchte. Hermines Besen hatte sich zwar auf dem Boden umgedreht, machte aber keine Anstalten hoch zu kommen. Nevilles Besen rührte sich keinen Millimeter. Auch Ron hatte weniger Glück - Ihm knallte der Besenstiel mit voller Wucht ins Gesicht. Hermine und Cara lachten und auch Harry fand es äusserst amüsant. Danach zeigte ihnen Madam Hooch wie man sich in die Luft erhob. „So, wenn ich pfeife, stosst ihr euch vom Boden ab, und zwar mit aller Kraft. Haltet die Besenstiele gerade, steigt ein paar Meter in die Höhe und kommt dann gleich wieder herunter, indem ihr euch leicht nach vorne neigt. Auf meinen Pfiff – drei – zwei –“ Dummerweise hatte Neville es nicht so mit Zählen, denn er erhob sich noch bevor Madam Hooch in die Pfeife blies. Sie schrie seinen Namen und befahl ihm sofort nach unten zu kommen, doch Neville stieg nur immer höher. Anfangs war es noch ganz amüsant, doch allmählich begannen sich seine Kameraden Sorgen um ihn zu machen. Plötzlich gab es einen

lauten Knall und Neville lag am Boden. Er war vom Besen gefallen. Madam Hooch rannte zu Neville und stellte sachlich fest: „Handgelenk gebrochen.“ Sie half ihm aufzustehen. „Keiner von euch rührt sich, während ich Mr. Longbottom in den Krankenflügel bringe. Ihr lasst die Besen, wo sie sind, oder ihr seid schneller aus Hogwarts draussen, als ihr ‚Quidditch‘ sagen könnt!“ Sie ging mit dem weinenden Neville davon, der sich kaum mehr von dem Schreck zu erholen schien.

Crabbe und Goyle grinnten schief, als sie Neville nachsahen, wie er davon stolperte. Natürlich erwarteten sie, dass ihr Freund sich lautstark über den armen Tropf lustig machen würde. Draco war hin- und hergerissen. Einerseits musste er bei seinen Freunden gut dastehen und seinen Ruf verteidigen aber andererseits ... Unter seinen Mitschülern war auch Cara, das Mädchen, dass er recht gut leiden konnte. Er entschied sich für seinen Ruf. Mehr als sauer sein konnte sie wohl nicht. Ausserdem kam sie ihm nicht vor, als wäre sie eine Heulsuse, die jeden ihrer Mitschüler bemitleidet. „Habt ihr das Gesicht von diesem Riesentrampel gesehen?“ Die anderen Slytherins stimmten in sein Lachen ein. Cara war erschrocken als sie Dracos Worte hörte. Hermine warf ihr einen Blick zu und bemerkte ihr Unbehagen. „Halt den Mund, Malfoy“, rief Hannah Abbott in scharfem Ton. „Ooh, machst dich für den Lahmarsch stark? Hätte nicht gedacht, dass du solche fetten, kleinen Heulsusen magst, Abbott!“, gab ein Mädchen der Slytherins zurück. Sie hätten sich wohl noch lange gestritten, wenn sie Draco nicht unterbrochen hätte. „Schaut mal“, sagte er und hob etwas vom Boden auf. „Das blöde Ding, das ihm seine Oma geschickt hat.“ Er hielt das Erinnerungich hoch und betrachtete es seelenruhig. „Gib es her, Malfoy“, sagte Harry ruhig. Die ganze Klasse richtete nun die Augen auf die beiden Jungen. Cara griff nach Hermines Hand und drückte sie fest. Diese drückte zurück und Cara fühlte sich wenigstens für einen kleinen Moment besser. Malfoy trat auf Harry zu und grinste frech. „Ich glaub, ich versteck es. Wie wäre es oben auf einem Baum?“ „Gib es her!“, schrie Harry, doch Draco war bereits auf seinem Besen in die Höhe gestiegen. Beeindruckt sah Cara nach oben. Sie hätte nie zugegeben, dass sie ihn total cool fand, so hoch in der Luft, auf seinem Besen. Sein Umhang wehte im Wind und sein Haar wurde von einem Windstoss zerzaust. Jetzt musste sogar Harry zugeben, dass er nicht gelogen hatte, denn – fliegen konnte er! Draco warf ihr einen Blick zu und zwinkerte. Für einen weiteren kurzen Moment lächelte Cara. Nun stand er auf einer Eiche und rief hinunter: „Komm und hol’s dir doch, Potter!“ Natürlich griff Harry nach dem Besen. Gleichzeitig und wie aus einer Kanone geschossen, riefen Hermine und Cara: „Nein!“ „Madam Hooch hat es ausdrücklich verboten!“, versuchte Cara ihren Freund zu überzeugen. „Du bringst uns noch alle in Schwierigkeiten“, ergänzte Hermine. Doch Harry beachtete sie nicht und stieg auf den Besen. Was oben in der Luft geschah, bekam Cara nicht mit. Die Jungen waren zu weit entfernt, doch plötzlich warf Draco die Glaskugel hoch in die Luft und sauste wieder auf den Boden zu. Harry hingegen flog dem Erinnerungich nach und fing es im aller letzten Moment, ehe es gegen die Mauer flog und zersprang. Alle jubelten und johlten, als er zurück auf den Boden kam. Doch die Freude währte nicht lange, denn Professor McGonagall stürmte über die Wiese auf sie zu. „HARRY POTTER!“ Aufgebracht, ja fast sprachlos wandte sie sich an Harry. „Nie, während meiner ganzen Zeit in Hogwarts –“ Entsetzen funkelte hinter ihren Brillengläsern. „Wie kannst du es wagen, du hättest dir den Hals brechen können ...“ Auch Hermine warf Harry einen vorwurfsvollen Blick zu. Ron versuchte seinem Freund zu helfen und verteidigte ihn, doch McGonagall wollte von allem nichts hören. Sie zog Harry am Arm mit sich und sagte, dass er ihr folgen solle. Cara, Ron und Hermine sahen ihm hilflos nach. Schliesslich warf Cara einen Blick auf Draco. In seinem Blick sah sie Triumph und auch Crabbe, Goyle und Zabini lachten höhnisch. Sie war enttäuscht, zutiefst enttäuscht von Draco. Sie hatte schon mitbekommen, dass er kein Unschuldslamm war, doch das ging zu weit. Beinahe kamen ihr die Tränen, doch diesen Schmach wollte sie sich nicht antun und wandte sich ab. Schnell bahnte sie sich einen Weg durch die Schüler und rannte zum Schloss. Hermine folgte ihr sofort und lief ihr nach. Auch Ron hatte die Nase voll und ging mit ihnen mit.

Eigentlich hatte Draco vorgehabt sie heute zu fragen, ob sie mit ihm am Abend in die Bibliothek kam, doch das konnte er nun wohl vergessen. Cara war wütend weggelaufen, nachdem McGonagall mit Potter verschwunden war. Er hatte gehofft, dass Cara es ihm nicht gar so übel nahm, dass er sich mit Potter angelegt hatte. Doch da hatte er sich getäuscht. Anscheinend war sie besser mit ihm befreundet, als er anfangs gedacht hatte. Na toll, das hiess, er war ihr auch wichtiger. Naja, konnte er es ihr verübeln? Sie kannten sich doch kaum. Jedenfalls hatte er seine Chance vertan, aber er würde es in ein paar Tagen versuchen, wenn sie sich wieder beruhigt hatte. Draco war sich sicher, dass Cara seine Einladung früher oder später annehmen würde.

Tears and Rain

„Du machst *Witze*.“ Sie sassen beim Abendessen. Harry hatte ihnen soeben erzählt, dass er ab heute Gryffindors neuer Sucher war. Die Mädchen und Ron starrten ihn ungläubig an. „*Sucher?*“, platzte Ron heraus. Tief beeindruckt gratulierten Cara und Hermine ihm zu seinem Erfolg. Nur Ron konnte es noch nicht wirklich glauben. „Aber Erstklässler werden nie – du musst der jüngste Hausspieler seit einem Jahrhundert sein!“ Mit offenem Mund sass der rothaarige Junge da. Er hatte sogar aufgehört zu futtern, was etwas heissen musste.

In den wenigen Wochen in denen sie nun schon in Hogwarts waren, hatte sich Cara angewöhnt am Gryffindortisch zu essen. Viele Schüler sassen nicht an ihrem Haustisch. Deshalb störte es auch niemanden, dass Cara bei den Gryffindors sass, ausser – Cedric. Er hatte sich nun schon einige Male beschwert, doch Cara kümmerte sich nicht darum. Wenn sie bei ihm sass, unterhielt er sich doch nur mit seinen Freunden und liess sie links liegen. Wenn er sich dann einmal die Mühe machte, sich überhaupt neben sie zu setzen, tat er dies nur, weil er von dort aus gute Sicht auf die Mädchen der vierten Klassen hatte. Früh erkannte Cara, dass ihr Bruder ein verdammt beliebter Schüler war und er keine Zeit mit seiner kleinen Schwester verschwenden wollte. Dies machte sie sehr traurig, doch sie unterdrückte ihre Gefühle indem sie sich auf die positiven Dinge konzentrierte, die ihr Freude bereiteten. Wie zum Beispiel das Abendessen mit ihren Freunden.

Fred und George kamen gerade auf sie. „Gut gemacht“, sagte George mit leiser Stimme, „Wood hat es uns erzählt. Wir sind schliesslich auch in der Mannschaft – als Treiber.“ „Ich sag’s euch, dieses Jahr gewinnen wir ganz sicher den Quidditch-Pokal“, meinte Fred. Jedoch blieben die beiden keine fünf Minuten. Sie mussten los, da Lee Jordan behauptete, er habe einen neuen Geheimgang entdeckt, was Fred und George natürlich unheimlich neugierig machte. Kaum waren sie verschwunden, tauchte jemand auf, der weniger willkommen war: Malfoy, flankiert von Crabbe und Goyle. Wieder tauschten Hermine und Cara Blicke, was nun jedes Mal der Fall war, wenn Draco auftauchte. „Nimmst deine letzte Mahlzeit ein, Potter? Wann fährt der Zug zurück zu den Muggeln?“, spottete Malfoy. Hermine reichte es und sie stand auf. „Ich glaube wir haben genug gehört. Komm Cara, wir verschwinden ...“ Darauf erhob sich auch Cara und ging hinter ihrer Freundin her. Draco erntete einen abschätzigen Blick von Cara. Dann fuhr er unbeirrt weiter mit seinen Beleidigungen gegen Harry.

„Seid ihr eigentlich total bescheuert?!“, fauchte Hermine. Sie und Cara sassen in der Bibliothek, als Harry und Ron ankamen um mit ihnen zu reden. Sie erzählten, sie hätten sich mit Malfoy für ein Zauberduell um Mitternacht verabredet. Cara schlug ihren Kopf auf den Tisch. „Meine Güte, seid ihr wirklich so doof oder tut ihr nur so?“, fragte sie sarkastisch. Ron war beleidigt. „Was ist denn schon dabei? Harry schlägt Malfoy mit links! Ausserdem tut dem eine Abreibung ganz gut.“ „Ihr dürft nicht einfach nachts in der Schule herumspazieren, denkt denn hier keiner an die Punkte, die Gryffindor wegen euch verlieren könnte?! Das ist so egoistisch von euch!“, motzte Hermine. „Warum erzählen wir das euch überhaupt?“, fragte Harry. „Also echt, ob ihr wollt oder nicht, ich gehe auf jeden Fall um Mitternacht in das Pokalzimmer! Malfoy wird das Lachen schon noch vergehen.“ „Macht was ihr wollt, aber lasst uns damit in Ruhe!“, fauchte Cara. „Ja, denn sonst bekommen wir auch noch Punkte abgezogen - wegen Mitwisserschaft!“, ergänzte Hermine und stand auf. Sie hatten genug von den dummen Streitereien der Jungs.

Nach dem Abendessen sassen Hermine und Cara in der Grossen Halle und tranken Tee. Hermine schimpfte immer noch über Ron und Harry, die so töricht waren, sich mit Malfoy anzulegen. Doch dann wechselte sie das Thema. „Apropos Malfoy ... Was sollte denn das heute bei den Flugstunden? Ich dachte, du hättest dich nicht in ihn verguckt ...“ „Psst! Sei doch still! Das muss doch nicht gleich die ganze Schule mitkriegen!“ Sie machte eine Pause und sah sich um. „Das war bloss wegen Harry ... Ich hab mir um *ihn* Sorgen gemacht.“ Skeptisch sah Hermine sie an. „Na dann ... Aber du würdest mir doch sagen, wenn da mehr wäre, oder? Dann könnte ich dich nämlich vor dieser Dummheit bewahren!“ Cara starrte gedankenverloren in ihre Teetasse und sagte: „Ja, das würd ich.“ „Na dann bin ich beruhigt. Ansonsten hätte ich wirklich mal mit dir schimpfen müssen“, lachte Hermine, doch Cara fand es nicht im Geringsten amüsant ...

Am nächsten Morgen berichteten Ron, Harry und Hermine von dem nächtlichen Ausflug, den sie gemacht hatten. „Hermine?! Warum zum Teufel, bist du denn mit ihnen mitgegangen? Und, was noch viel schlimmer ist, wieso hast du mir nicht Bescheid gesagt?!“ Schuldig blickte sie Cara an. „Ich wollte dich holen kommen, doch dein Bruder sass im Gemeinschaftsraum mit ... egal, ich hatte auf jeden Fall keine Chance an ihm vorbeizukommen. Dann bin ich eben alleine gegangen, jemand musste schliesslich auf die beiden aufpassen!“ Cara lachte. „Na da hast du Recht!“ Harry und Ron warfen ihr einen vorwurfsvollen Blick zu. „Ist doch wahr!“ „Also gut, wir haben es verbockt, aber – immerhin wissen wir jetzt, wo sich das Päckchen, was auch immer es ist, befindet. Der riesen Hund muss es bewachen, ganz bestimmt!“ Harry war ganz aus dem Häuschen, als er dies berichtete. „Den hättest du zu gerne gesehen!“, staunte Cara. Ron grinste schief. „Glaub mir, das hättest du nicht. Du hättest bestimmt geschrien, wie Hermine.“ Wutentbrannt fauchte sie Ron an: „Das – ist – nicht – wahr, Ronald! Ich war diejenige, die sich die Mühe gemacht hat, nach unten zu sehen und zu merken, dass er auf einer Falltür stand.“ „Ohne dich, wären wir da gar nicht erst reingeraten“, gab Ron zurück. „Dein blöder *Alohomora* – Zauber hat uns das Ganze erst eingebrockt.“ „Darf ich dich daran erinnern, dass wir ohne meinen blöden Zauber Filch in die Hände geraten wären?!“ Sie beschuldigten sich gegenseitig, bis Harry und Cara es nicht mehr aushielten. Gleichzeitig schrien sie: „STOP!“ „Es reicht! Haltet euch zurück, es gibt im Moment wirklich Wichtigeres als euren Streit. Erzähl bitte weiter Harry, bevor die Streithähne wieder loslegen.“

„Also gut, hört zu. Ich frage mich, was mit so viel Aufwand geschützt werden muss, dass man es von einem dreiköpfigen Hund bewachen lässt!“ „Entweder ist es sehr wertvoll oder sehr gefährlich“, sagte Ron, der sich wieder beruhigt hatte. „Oder eben beides“, meinte Harry und senkte dabei verschwörerisch die Stimme.

Auf dem Weg zum Gemeinschaftsraum beschwerte sich Hermine lautstark über Ron. „Ich rede nie wieder ein Wort mit ihm, *nie wieder!*“ Sie hielt ihr Buch fest umklammert und stieg wütend die Treppen hoch. „Ach komm schon, es ist doch bloss Ron! Reg dich nicht so auf, es hat sowieso keinen Sinn ...“ Hermine schüttelte den Kopf und flüsterte etwas vor sich hin. „Bloss Ron ...“ Sie stiess die Luft durch die Nase. Sie wirkte ziemlich angespannt. Dann blieb sie ruckartig stehen. „Lass uns nicht mehr über die Jungs reden.“ Cara nickte und sie stiegen weiter die Treppen hoch. Diesmal beschlossen sie, ihren Nachmittag im Hufflepuffgemeinschaftsraum zu verbringen. „Da wir jetzt nicht mehr über Jungs sprechen, kann ich dir wohl auch keine Frage zu Cedric stellen, was?“, fragte Cara, als sie auf dem Fensterbrett sassen und lernten. Hermine sah von ihrem Buch auf. Draussen regnete es und die Tropfen prasselten an die Fensterscheibe. Sie lächelte. „Natürlich kannst du! Ich meinte ja bloss Harry und Ronald.“ Cara grinste. „Naja, du hast doch vorhin erwähnt, er sei letzte Nacht im Gemeinschaftsraum gewesen ... Aber du hast nicht erwähnt mit wem.“ Nervös grinsend, mit roten Wangen gab Hermine ihrer Freundin Antwort. „Hab ich gesagt, sie wären zu zweit gewesen?“ Sie stiess ein heiseres Lachen hervor. „Ja, du hast da was angedeutet ...“ Cara sah sie auffordernd an. „Nun ja ...“, begann Hermine. „Er war nicht allein, das ist wahr. Aber ... Ach was soll's, es war ein Mädchen bei ihm.“ Mit grossen Augen starrte Cara ihre Freundin an. „Wer war sie?“ Mit einer kaum merklichen Kopfbewegung deutete Hermine nach vorne. Cara konnte nicht sehen, was genau sie meinte, denn sie sassen im Erker des Fensters, sodass die Richtung in die Hermine zeigte, hinter ihr lag. Erschrocken drehte sich Cara herum und liess ihren Blick durch den Raum schweifen. „Das Mädchen ganz hinten in der Ecke. Ich glaube sie ist die Schwester von Hannah. Lucy Abbott, wenn ich mich nicht täusche.“ Cara hatte sich wieder zu ihr gedreht. „Und ... was hatten sie um Mitternacht im Gemeinschaftsraum zu suchen?!“ Hermine lachte verlegen. „Naja ... Das was man halt so macht, wenn man verliebt ist?“, fragte sie scheu. Wütend klappte Cara ihr Buch zu. Sie stand auf und lief hoch in den Schlafsaal.

Als Hermine den Schlafsaal betrat, sass Cara auf dem Bett und weinte. Hermine setzte sich zu ihr und nahm sie in den Arm. „Was ist denn los?“ Cara schluchzte und zog die Nase hoch. Langsam erholte sie sich. „Es ... ist ... nicht ... weil, weil er eine Freundin hat!“, schluchzte sie. „Aber ... ich bin doch seine Schwester. Er, er kümmert sich überhaupt nicht um mich.“ Hermine reichte ihr ein Taschentuch. Nachdem sie sich die Nase geputzt hatte, sprach sie weiter. „Er war so anders, als wir noch zu Hause waren. Er war so toll, so lieb und immer da, wenn ich ihn brauchte. Er hat mir immer geholfen, mir das Fliegen beigebracht, mich getröstet, wenn ich traurig war ... Und jetzt? Ich sehe ihn kaum mehr! Nie hat er Zeit für mich, er lernt nicht mal mehr mit mir. Am Anfang hat er sich wenigstens noch die Mühe gemacht, mit mir die Briefe an unsere

Eltern zu schreiben, aber jetzt ... Jetzt hat er wichtigeres zu tun. Gut dastehen bei seinen Kumpels, Mädels aufreissen und mit ihnen rummachen.“ Verzweifelt schaute sie zu Boden. „Ich hasse ihn! Ich hasse, hasse, hasse ihn! Cedric ist so ein Idiot!“ Hermine wusste nicht, was sie darauf hätte sagen sollen, denn Cara hatte vollkommen Recht. Cedrics Verhalten war mehr als mies. „Er liebt dich, auch wenn er es dir nicht zeigen kann. Du kennst einen ganz anderen Cedric, als den beliebten Schüler und den Frauenheld, den alle in ihm sehen. In Hogwarts ist er ein ganz anderer Mensch. Aber du kennst ihn, kannst in ihn hinein schauen, weisst wie er fühlt und wie er wirklich ist. Versuch ihn doch einfach mit den Augen zu sehen, mit denen du ihn zuvor gesehen hast. Er ist doch immer noch dein Bruder!“ „Du hast Recht“, murmelte Cara. „Danke.“ Tränen rannen über ihre Wangen und Hermine schloss sie wieder in die Arme .

Halloween

Einige Wochen später, als Hermine und Cara den Frühstückstisch erreichten, sahen sie Ron und Harry vor einem riesigen Paket sitzen. Neben ihnen stand, wie nicht anders zu erwarten – Draco Malfoy. „Und im Grunde genommen verdanke ich den neuen *Nimbus Zweitausend* und den Platz im Quidditchteam Malfoy.“ Harry erklärte Professor Flitwick gerade, weswegen ein Besen auf dem Tisch lag. Er hatte ihn ausgepackt, auch wenn McGonagall es ihm untersagt hatte. Ron unterdrückte sein Lachen, als er Malfoy davonrauschen sah. Er kam direkt auf Hermine und Cara zu. Mit verwunderter Miene sah Cara Draco im Vorübergehen an. Er gab sich alle Mühe nicht allzu grimmig dreinzublicken, doch es gelang ihm nicht wirklich. „Du glaubst wohl, es sei eine Belohnung dafür, dass du die Regeln gebrochen hast?“, hörte sie Hermine in vorwurfsvollem Ton sagen. „Ich dachte du sprichst nicht mehr mit uns?“, sagte Harry. Hermine schaute missbilligend über die Schulter zu Cara. Diese zuckte nur mit den Schultern und grinste schief. „Hör jetzt bloss nicht auf damit“, sagte Ron, „es tut uns ja so gut.“ Hermine war sauer. Sie warf den Kopf in den Nacken und stolzierte davon. „Darf ich mich wenigstens zu euch setzen?“, fragte Cara, obwohl sie sich schon längst auf die Bank hatte plumpsen lassen. „Ja, aber nur wenn du nicht so rumzickst wie Hermine“, sagte Ron und hielt den Kopf schräg. „Was wollte Malfoy denn schon wieder?“ Harry grinste. „Er wollte sich wieder einmal aufspielen und mir die Hausregeln erklären. Er meinte Erstklässler dürften keinen eigenen Besen besitzen und dass ich deshalb dran kommen würde. Nur blöd, dass ich den Besen von Professor McGonagall höchstpersönlich bekommen hab!“ „Echt? Zeig mal her ...“ Sie griff nach dem Zettel und las die Zeilen. „Der Wahnsinn! Na worauf wartest du denn noch? Mach dich auf die Socken, die nächste Trainingslektion geht gleich los!“ Harry warf einen Blick auf die Uhr und sprang auf. „Also dann bis später!“, rief er ihnen zu, als er durch die Grosse Halle nach Draussen lief. Als er weg war, sassen Ron und Cara allein am Tisch. „So, nun hab ich aber mal ‘ne Frage ... Warum ist Hermine eigentlich so eine Klugscheisserin?“ Bei seinen Worten erinnerte sich Cara an Cedrics Worte: *Ich wette, du kommst nach Ravenclaw, zu den Klugscheissern!* Es versetzte ihr einen Stich, als sie an ihren Bruder dachte. Deshalb konzentrierte sie sich schnell wieder auf Ron und ihre Antwort. „Naja, sie ist sonst nicht so. Nur wenn es um dich geht ... Muss wohl an dir liegen.“ Ron schaute sie böse an. „Hast du jetzt auch vor die Hermine - Masche abzuziehen? Ich sage dir, dann lass ich dich nie mehr den Beinklammer – Zauber an mir ausprobieren!“ Sein Gegenüber lachte. „Schon oke Ron, es war doch bloss ein Spass! Ich weiss wirklich nicht, warum sie so ist, aber wenn du sie besser kennst, wird ist sie echt nett. Gib dir doch mal ein bisschen Mühe, dann werdet ihr bestimmt ganz gute Freunde.“ „Pha! Ich und Hermine, wir sind wie Feuer und Wasser! Nie im Leben werden wir uns verstehen, das weiss ich.“ „Na, wenn du meinst ...“

Weitere Wochen verstrichen und das Verhältnis zwischen Ron und Hermine verbesserte sich keineswegs. Den Höhepunkt erreichte ihr Streit nach einer Schulstunde bei Professor Flitwick. Bei ihm sollten sie nun lernen, Gegenstände fliegen zu lassen. Er erklärte, wie wichtig es sei, dass man den Zauber richtig aussprach. Wie immer, hörte Ron nicht richtig zu. Da sie wie immer zu zweit arbeiten mussten, war es nicht verwunderlich dass Ron und Hermine früher oder später zusammenarbeiten mussten. Zum Glück hatte Cara nicht mehr mit Malfoy arbeiten müssen. Meistens war sie mit einem der Mädchen in derselben Gruppe, doch heute war es Neville. Sie mochte ihn ja, aber er schien nicht gerade ein grosses Talent zu haben. Das hiess, dass sie die meiste Arbeit selbst machen musste. Na toll! Doch Harry traf es noch schlimmer. Er hatte Seamus. Wenn dieses Malnichts in die Luft flog, war es fast ein Wunder. Hermine und Ron waren also in einer Gruppe und sie redeten kein Wort miteinander. „Wutschen und schnipsen, denkt daran, wutschen und schnipsen!“, wiederholte Flitwick immer wieder. Es war verdammt schwierig. Sogar für Cara, die Hermine sonst in nichts nachstand. Aber auch sie konnte nicht alles beherrschen. Sie sah immer wieder zu ihren Freunden hinüber. Ron fuchtelte nun schon fünf Minuten herum, ohne dass sich die Feder, die er zum Fliegen bringen sollte, rührte. Doch nun hielt es Hermine nicht mehr aus. „Stop, stop, stop!“, rief sie. „Du sagst es total falsch!“ „Es heisst *Wing – gar – dium Levi – o – sa*, mach das gar schön und lang, oke?“ „Dann mach’s doch selber, wenn du alles besser weisst“, knurrte Ron. Hermine rollte die Ärmel ihres Hemdes hoch, knallte kurz mit dem Zauberstab auf den Tisch und sagte „*Wingardium Leviosa!*“ Und siehe da – die Feder erhob sich vom Tisch und blieb einen halben Meter über ihrem Kopf schweben. Professor Flitwick war begeistert. „Alle mal hersehen, Miss Granger hat es geschafft!“ Plötzlich gab es einen Knall. Erschrocken drehten sich alle um.

Seamus – war ja klar. Seine Feder war explodiert, wie alles, was er anfasste. „Ähm Professor, ich glaube wir brauchen eine neue Feder“, sagte Harry scheu und deutete auf Seamus, der dasass wie ein begossener Pudel. Nun ja, aber dann wäre sein Gesicht wohl nicht rabenschwarz.

Am Ende der Stunde hatte Ron hundsmiserable Laune. Cara war bereits auf dem Schulhof und quatschte mit Hannah und Susan, als die Jungs den Hof überquerten. „Kein Wunder, dass niemand sie ausstehen kann“, sagte Ron zu Harry, „ehrlich gesagt ist sie ein Alpträum.“ Cara sass nur wenige Meter entfernt, sodass sie ihr Gespräch mithören konnte. Leider war sie nicht die einzige. Hermine lief an ihnen vorbei und stiess in der Eile Harry an. Cara erhob sich und rannte an den Jungs vorbei. Sie hörte noch wie Harry sich an Ron wandte und sagte: „Ich glaube, sie hat dich gehört.“ „So? Ich muss selbst auch schon aufgefallen sein, dass sie keine Freunde hat.“ Als Cara seine Worte hörte, machte sie kehrt und schrie ihn an, während sie mit den Fäusten auf seine Brust hämmerte. „Und was bitte ist mit mir? Bin ich etwa niemand?!“

Hermine hatte sich in der Mädchentoilette eingeschlossen und wollte nicht mehr heraus kommen. Schon seit einer ganzen Stunde versuchte Cara nun ihrer Freundin zu helfen. Sie lehnte sich an die Toilettentür und versuchte sie zu beruhigen. „Komm schon, Hermine! Wir können das doch mit Ron und Harry klären ...“ Doch jedes Mal, wenn Cara Ron erwähnte, wurde Hermines Schluchzen und Heulen noch lauter. Cara seufzte. „Es ist Halloween! Was ist mit dem Festessen, willst du dir das entgehen lassen? Wir können uns auch zu den Hufflepuffs setzen, weit weg von ... von den anderen.“ „Ich will nicht! Lass mich jetzt bitte allein!“, rief Hermine. Cara gab auf. Sie verliess die Toilette und ging ebenfalls in die Grosse Halle. Sie entschied, sich zu Cedric zu setzen, obwohl ihr eigentlich gar nicht danach war. Doch zu Ron und Harry konnte sie in dieser verwickelten Situation auch nicht. Sie ging lediglich kurz zu ihnen, um ihnen zu berichten wie es Hermine ging. Sie hoffte, dass Ron das schlechte Gewissen plagen würde und er sich bei Hermine entschuldigen ging.

Die Halle war festlich dekoriert, ganz im Stile von Halloween, mit Fledermäusen, Kürbissen und vielen Kerzen. Davon bekam Cara nicht viel mit. Ihre Gedanken drehten sich im Kreis. Vor allem machte sie sich aber Sorgen um ihre beste Freundin. Sie nahm neben Susan Platz. Als Cedric sie entdeckte, ging er zu ihr. „So, so, beehrt Miss Diggory den Tisch der Hufflepuffs doch auch wieder einmal.“ Der Sarkasmus in seinen Worten war nicht zu überhören. Cara beschloss, ihm keine Antwort zu geben. „Komm doch nach hinten, ich möchte dir jemanden vorstellen.“ Ein ungutes Gefühl stieg in Cara hoch. „Gib dir keine Mühe, Ced. Ich weiss wer sie ist. Sie heisst Lucy Abott und ihr seid ein Paar, richtig?!“ Sie sah ihn nicht an, sondern stocherte weiter in ihrem Kartoffelstock herum. „Woher ...?!“ „Cedric, auch ich habe Augen im Kopf. Und im Moment habe ich keine sonderliche Lust, deinem Häschen zu begegnen. Wenn du mich also jetzt entschuldigst ...“ Sie stand auf und wollte davonlaufen. Cedric hielt sie am Arm fest. „Lass mich“, fuhr sie ihn an und riss sich von ihm los. Sie sah noch einmal zurück und bemerkte dass Hannah aufgestanden war. Sie ging auf ihre Schwester zu und stellte sie zur Rede. Naja, das hatte sie nicht gewollt, doch immerhin wusste nun auch sie Bescheid.

Draco hatte bemerkt, dass Cara urplötzlich die Halle verlassen hatte. Das war seine Chance! Wenn nicht jetzt, wann dann? Er beschloss ihr zu folgen. Seinen Freunden erklärte er, dass ihm übel sei, da er zu viel gegessen hatte und er sich zurückziehen wolle. Er stieg also die Treppen hoch, zum Gemeinschaftsraum der Hufflepuffs. Als er vor dem Portrait stand, betrachtete er den verlumpten Mann darauf eingehend. Hufflepuff – was für ein dreckiges Haus. Er war sich nicht sicher, ob er den Raum dahinter wirklich betreten wollte und rümpfte die Nase. Andererseits ging es hier ja um Cara, eine Reinblüterin, wie er inzwischen erfahren hatte. Seine Skepsis schwand allmählich und es kostete ihn weit weniger Überwindung den Gemeinschaftsraum zu betreten. Mit einem Verwirrungszauber, der ihm sein Vater beigebracht hatte, setzte er den Mann auf dem Portrait ausser Gefecht, sodass er ohne weitere Mühe eintreten konnte. Die Lichter an den Wänden brannten und warfen lange Schatten an die Wände. Das dunkle Gelb verlieh dem Raum eine angenehm warme Atmosphäre, ganz im Gegensatz zu den kalten Steinwänden im Slytheringemeinschaftsraum. Draco sah sich um. Wo steckte sie denn bloss? Seine Antwort erhielt er, als er inmitten des Raumes stand und ein leises Schluchzen vernahm. Es kam vom Fenster. Da sass sie. Sie hatte die Knie angezogen und schlang ihre Arme darum. Den Kopf hatte sie auf die Knie gelegt und sie starrte zum Fenster hinaus. Wie schon so oft in den letzten Tagen, regnete es. Das lange, braune Haar reichte ihr bis zur Hüfte. Darauf lag ein leichter Glanz, den das prasselnde Feuer hinüber warf. „Cara?“, fragte Draco in leisem Ton. Erschrocken drehte sich Cara zu ihm um. Sie starrte ihn aus tränenerfüllten, tiefbraunen Augen an. „Tut mir leid, ich wollte dich nicht erschrecken.“ „Draco?“, fragte das Mädchen verwundert. Er grinste schief. Cara wischte sich derweilen die Tränen aus dem

Gesicht und stieg vom Fensterbrett herunter. Sie zog die Nase hoch und fragte dann: „Was tust *du* denn hier?“ Draco verschränkte seine Hände hinter dem Rücken und sah sie unschuldig an. „Nun ja, ich habe gesehen wie du davongelaufen bist und da dachte ich mir ... ich seh nach, ob mit dir alles in Ordnung ist“, flunkerte er. Cara zog eine Augenbraue hoch. „Na wenn du schon einmal hier bist ...“ Sie ging an ihm vorbei und setzte sich auf die Couch. Er tat es ihr gleich und lehnte sich lässig nach hinten. Einige Minuten herrschte Schweigen zwischen ihnen. Es waren sehr peinliche Minuten, denn keiner der beiden traute sich wirklich etwas zu sagen. „Warum hasst du Harry eigentlich so sehr?“, brach Cara schliesslich das Schweigen. Draco schaute ganz schön blöd aus der Wäsche, als ihm Cara diese Frage stellte. „Also ich hätte wirklich auf ein etwas angenehmeres Gesprächsthema gehofft“, sagte er verwirrt. „Aber du hast nichts gesagt, da dachte ich, ich stelle die Frage die mir zuvorderst auf der Zunge lag.“ Draco seufzte und setzte sich aufrecht hin. „Also schön, du hast gewonnen. Ich hasse Potter weil, – na weil er eben *Potter* ist! Ich kann nicht anders, als ihn zu verabscheuen. Das ist einfach so ...“ „Okeey ...“, sagte Cara verständnislos. Plötzlich begann sie herzlich zu lachen. Draco begriff nicht recht, was eigentlich so lustig war, doch ihr Lachen war so ansteckend, dass er bald mitlachte. Sie hörten gar nicht mehr auf zu lachen. Sie erholten sich langsam wieder und Draco fragte: „Was ist denn eigentlich so lustig?“ „Keine Ahnung“, sagte Cara und prustete schon wieder los. Kopfschüttelnd sah sie Draco an. Was für ein seltsames Mädchen, dachte er bei sich. Er dachte an den Grund, warum er ihr eigentlich gefolgt war. Er musste es tun – und zwar jetzt...

Unterdessen war in der Grossen Halle das totale Chaos ausgebrochen. Professor Quirrell war hereingestürzt und hatte berichtet, dass sich im Kerker ein Troll befand. Alle Schüler waren in Panik geraten, riefen durcheinander und schrien umher. Albus Dumbledore versuchte seine Schüler zu beruhigen und trug den Vertrauensschülern auf, die Kinder in die Schafsäle zu bringen. Auch Cedric war beunruhigt. Nicht nur wegen des Trolls, sondern viel mehr wegen seiner Schwester. Er hatte keine Ahnung, wo sie war, doch er hoffte inständig, dass sie im Gemeinschaftsraum war. Wie alle anderen verliess auch er so schnell wie möglich die Halle. Auf dem Weg nach Draussen begegnete er den Weasley – Zwillingen. Fred sah sich aufgeregt um. „Wo ist Cara?“, fragte er, als er bemerkte, dass sie weder bei Harry und Ron, noch bei ihrem Bruder war. „Ich habe keine Ahnung ...“ Fred starrte ihn entsetzt an. „Was soll das heissen, du hast keine Ahnung?!“ „Naja, ich hoffe, sie ist im Gemeinschaftsraum. Sie ist vor etwa einer Stunde verschwunden.“ Cedric sah die Besorgnis im Gesicht seines Kumpels, doch er konnte nicht weiter mit ihm reden, da er mit den anderen Schülern nach draussen gedrängt wurde.

„Weisst du, ich bin dir eigentlich aus einem anderen Grund nachgelaufen ...“, gestand Draco. Gespannt sah Cara ihn an. „Weswegen denn?“ Er druckste herum. „Ich ... also ... ich wollte dich einladen - in die Bibliothek!“ Seine sonst so blassen Wangen färbten sich langsam rot. „Ich weiss, das ist nicht gerade der perfekte Ort für eine Verabredung aber ...“ Draco wusste nicht, was er noch sagen sollte. Was tat er hier eigentlich? Er war doch sonst nicht so sentimental ... Ach du meine Güte, jetzt folgte bestimmt wieder das peinliche Schweigen, das spürte er. Doch dem war nicht so. „Ich würde gerne mit dir in die Bibliothek gehen“, sagte Cara und strahlte ihn an. Draco spürte die Erleichterung in sich aufsteigen. Puh, das wäre geschafft. Doch schon bald schwand sie wieder, denn von unten hörten sie einen enormen Lärm. Caras Körper versteifte sich. „Was ist da unten los?“, fragte sie aufgebracht. Die beiden gingen hinüber zum Portraitloch und öffneten die Tür. Sie traten hinaus auf den Flur und blickten nach unten. Die sich bewegenden Treppen waren überfüllt mit Schülern, die in ihre Häuser flohen. Alle schrien wild durcheinander und Cara meinte das Wort ‚Troll‘ verstanden zu haben. „Troll?!“, riefen Cara und Draco im Chor. Sie starrten sich an, beide kreideweiss im Gesicht. Dann kam Cedric die Treppe hoch. „Cara!“, rief er und rannte auf sie zu. Er schloss seine kleine Schwester in die Arme. „Zum Glück ist dir nichts zugestossen!“ Draco beachtete er gar nicht. „Komm, wir müssen in unsere Häuser, im Keller läuft ein Troll frei herum.“ Cara kam ein beunruhigender Gedanke. „Aber, was ist mit Hermine?! Sie ist im Mädchenklo und weiss nichts vom Troll!“ Cedric seufzte. „Na gut, ich wird nach ihr sehen, ok? Aber geh erst einmal hinein, dann bist du in Sicherheit.“ Bevor Cedric sich abwandte um wieder nach unten zu gehen, warf er einen abschätzigen Blick auf Draco. Dann rannte er die Treppe hinunter. Nun strömten schon die anderen Hufflepuffs die Treppe hoch und auf das Portrait zu. Ihnen allen voran ging Kai, der Vertrauensschüler. „Kommst du alleine klar?“, fragte Draco mit besorgter Miene. „Ja, bestimmt. Und du?“ Er nickte. „Natürlich, ich hab doch noch meinen Zauberstab! Wenn ich dem Troll begegne, befördere ich ihn auf den Grund des Schwarzen Sees!“, prahlte er. „Na dann, wir sehen uns morgen.“ „Gute Nacht. Gib auf

dich Acht!“, rief ihm Cara nach, als er davonlief.

Geheimnisse

Cedric erreichte die Mädchentoilette zeitgleich mit Professor Snape, Quirrell und Professor McGonagall. Ein riesengrosser Körper lag reglos am Boden. McGonagall stiess einen Laut des Erschreckens aus, als sie ihn sah. Daneben standen Harry, Ron und Hermine. Cedric hielt sich im Hintergrund, denn Professor McGonagall war unheimlich wütend. „Was zum Teufel habt ihr euch eigentlich dabei gedacht?“, fragte sie aufgebracht. „Ihr könnt von Glück reden, dass ihr noch am Leben seid! Warum seid ihr nicht in euren Schlafsälen?“, fuhr Snape sie an. Hermine versuchte daraufhin zu erklären, dass es ihre Schuld gewesen war. „Na wenn das so gewesen ist ...“ sagte McGonagall und blickte ihre drei Schüler streng an. „Miss Granger, fünf Punkte Abzug für Gryffindor. Ich bin sehr enttäuscht von Ihnen. Was Mr. Potter und Mr. Weasley betrifft ... es war sehr mutig von ihnen, es mit einem Bergtroll aufzunehmen. Fünf Punkte für Gryffindor, je fünf Punkte! Sie können nun gehen“, sagte sie und deutete auf die Tür. Snape hatte nun Cedric entdeckt. „Mr. Diggory, was suchen Sie um diese Zeit in der Mädchentoilette?“ Harry, Hermine und Ron blieben stehen und starrten Cedric an. „Meine Schwester schickt mich. Sie hat mitgekriegt, dass Hermine in Gefahr war, doch ich habe sie nicht selbst gehen lassen, da es zu gefährlich war“, erklärte er ruhig. Skeptisch sah McGonagall ihn an. „Sie wollten doch bloss wieder den Helden spielen, Diggory. Als wären sie nicht schon beliebt genug bei den anderen Schülern. Das mit ihrer Schwester haben sie doch eben erfunden! Fünf Punkte Abzug für Hufflepuff, in Folge ihrer Neugierde Mr. Diggory.“ Er wollte widersprechen, doch er traute sich nicht, denn Snape nickte zustimmend. Auch Hermine wollte McGonagall erklären, dass Cara wirklich ihre Freundin sei und dass sie gewusst hatte, dass Hermine im Mädchenklo sei. Doch Harry bedeutete ihr still zu sein. Schliesslich trotteten die drei Schüler niedergeschlagen auf den Flur hinaus. „Cedric, könntest du Cara ausrichten, dass es uns gut geht und dass sie sich keine Sorgen zu machen braucht?“, fragte Hermine, als sie im Treppenhaus ankamen. „Ja, ja, mach ich. Gut Nacht“, grummelte Ced und stieg die Treppe zu seiner Linken hoch. Die anderen drei gingen nach rechts.

„Na vielen Dank auch!“, motzte Cedric, als er den Gemeinschaftsraum betrat. Aufgebracht ging er auf die Couch zu und liess sich neben Cara nieder. Verwirrt sah sie ihren Bruder an. „McGonagall hat mir fünf Punkte abgezogen, nur weil ich nach deiner besten Freundin sehen wollte!“ „Und, wie geht es ihr?!“, fragte Cara ungeduldig, als hätte sie Cedrics Beschwerde nicht gehört. „Jaa, Weasley und Potter waren bei ihr. Sie haben den Troll k.o gehauen.“ Erstaunt blickte Cara ihn an. „Was?! Ich dachte sie reden nicht mehr mit ihr? Und sie haben den Troll tatsächlich erledigt? Wie haben sie das geschafft?!“ „Jaa, wenn ich es dir doch sage ... Du kannst dich morgen mit ihnen unterhalten, dann erzählen sie dir bestimmt alles. Ich geh jetzt schlafen. Bis morgen“, sagte Cedric und erhob sich. Wütend fuhr Cara ihn an: „Klar, jetzt da du weisst, dass deiner kleinen Schwester nichts zugestossen ist, kannst du dich wieder um dein Häschen kümmern, was?!“ Ungläubig starrte Ced sie an. „Was soll denn das nun wieder heissen? Woher weisst du überhaupt von Lucy?“ „Ich bin vielleicht drei Jahre jünger als du, aber das heisst noch lange nicht, dass ich zurückgeblieben bin! Meinst du ich merke nicht, dass du dich nicht mehr um mich kümmerst, seit wir hier sind? Du machst dir nicht mal die Mühe, mir zu erzählen, dass du eine Freundin hast! Auch wenn du noch so beliebt bist, bei deinen Freunden ... Du *bist* und *bleibst* mein Bruder, verdammt! Du hast Mum und Dad versprochen, dass du auf mich aufpasst. Aber es wäre dir doch viel lieber, wenn ich gar nicht hier wäre ...“ Cara war aufgebracht und den Tränen nahe. Auch Cedric wirkte bedrückt. Er näherte sich ihr wieder und ging vor ihr in die Hocke. „Aber Cara, ich hatte ja keine Ahnung ... Das wollte ich nicht! Wirklich nicht, das musst du mir glauben!“ Er sah zu Boden, denn seine Wangen wurden purpurrot. Eine Weile herrschte Schweigen. Dann erklärte Cedric: „Ich war egoistisch. Es war mir bloss wichtig, was die anderen von mir denken und wenn ich mich mit meiner Schwester abgegeben hätte, hätten sie gedacht, ich wäre ein Weichei. Verdammt, ich bin so ein arsch. Ich wusste, dass ich dich vernachlässige, doch ich wollte es nicht wahrhaben. Ich werde mich bessern, bestimmt! Ich versprech's! Verzeihst du mir?“ Ced sah auf und ergriff Caras Hand. Sie nickte und begann zu weinen. „Nicht weinen, es wird doch alles wieder gut“, versuchte Cedric sie zu beruhigen. Er setzte sich und nahm seine Schwester in den Arm. Er küsste sie auf die Stirn und murmelte noch einmal: „Es tut mir so leid ...“

Cara stürmte auf Hermine, Harry und Ron zu, als sie die drei in die Grosse Halle kommen sah. Sie umarmte alle stürmisch und fragte sie nach ihrem Wohlbefinden. Harry lachte. „Es geht und gut, Cara, glaub

mir!“ Sie starrte ihre Freunde immer noch entgeistert an und konnte nicht glauben, dass sie tatsächlich noch am Leben waren, nachdem sie sich mit einem Bergtroll angelegt hatten. „Wisst ihr, was ihr mir für einen Schrecken eingejagt habt?! Aber jetzt will ich die ganze Geschichte hören!“ Sie setzten sich hin und Hermine begann zu erzählen. Als sie geendet hatte fügte sie hinzu: „Ohne Ron ... und Harry, wäre ich jetzt nicht mehr am Leben.“ Cara schüttelte den Kopf. „Meine Güte, ihr seid ja richtige Helden!“ „Naja, so würd ich das jetzt nicht nennen“, meine Harry. „Also ich finde den Ausdruck schon ziemlich passend ... Immerhin haben wir für Hermine unser Leben aufs Spiel gesetzt“, berichtigte Ron, der sich gerade seinen Teller füllte. „Ron hat schon recht, lassen wir ihm doch die Freude an seinem ‚Titel‘“, lachte Hermine. „Dasch ischt nicht luschtig!“, motzte Ron mit vollem Mund. „Ronald, mit vollem Mund spricht man nicht!“, bevormundete ihn Hermine. „Ach, ihr sprecht wieder miteinander?“, fragte Cara neugierig. Ron schluckte. „Wenn du so weitermachst, überlege ich mir das noch einmal!“ Harry und Cara lachten herzlich und auch Hermine und Ron fanden es irgendwie witzig. Cara wischte sich die winzige Träne aus ihrem Aug und sagte dann: „Wisst ihr, mit euch wird es hier echt nie langweilig!“

Mittlerweile war es bereits November. Die Quidditch-Saison hatte begonnen. Am Samstag würde das erste Spiel stattfinden, an dem Harry als Sucher teilnahm. Harry, Ron, Cara und Hermine sassen auf einer Bank auf dem Schulhof. Die Jungs verstanden sich nun viel besser mit den zwei Mädchen. Auch Ron hatte alle seine Zweifel über den Haufen geworfen und gab zu, dass Hermine doch nicht so übel war.

Harry war unheimlich nervös, wegen des Spiels, sodass seine Freunde mit ihm nochmals die Regeln durchgingen. Die vier lachten gerade über einen Witz von Ron als Snape über den Hof kam. Er hinkte. Unglücklicherweise steuerte er geradewegs auf die vier zu. Als hätte er einen Grund gesucht um Harry Punkte abzuziehen, nahm er ihm *Quidditch im Wandel der Zeiten* ab, denn angeblich war es verboten Bücher der Bibliothek nach Draussen zu bringen. Gryffindor verlor weitere fünf Punkte. Als Snape verschwunden war, motzte Harry: „Diese Regel hat er doch gerade eben erfunden! Natürlich darf man Bücher nach Draussen mitnehmen ...“ „Was ist eigentlich mit seinem Bein“, fragte Cara. Ron zuckte mit den Schultern. „Weiss nicht, aber hoffentlich tut’s so richtig weh!“ Und wieder einmal brachen sie in schallendes Gelächter aus.

Am Abend trommelte Harry seine Freunde in der Bibliothek zusammen. Er meinte, er habe etwas Wichtiges zu erzählen. „Also, ich wollte doch mein Buch zurückhaben und ging zu Snape. Aber als ich beim Lehrerzimmer ankam, habe ich ihn gesehen, wie er mit Filch sprach. Und – er hat über den dreiköpfigen Hund gesprochen! Er hat sich das Bein verbunden und dabei so was ähnliches wie Ron gesagt: ‚Wie soll man denn bloss auf alle Köpfe gleichzeitig achten?‘ Dann hat er mich entdeckt und mich rausgeschickt.“ Ron nickte. „Alles klar, dann wissen wir nun, weshalb Snape hinkt. Und er war bestimmt nicht bloss zum Spass in diesem Raum.“ Verschwörerisch senkte er die Stimme: „Er will es *stehlen* ...“ „Demnach sind es bestimmt keine Säuredrops, Ron“, sagte Cara und zog eine Augenbraue hoch. „Immerhin hab ich mich angestrengt und Vorschläge gebracht!“, verteidigte sich dieser. „Das ist jetzt auch völlig egal, Leute! Wichtig ist, dass Snape das Etwas haben will und dass er an Halloween den Troll freigelassen hat, um es sich ungestört zu holen!“, erklärte Harry. „Wir haben keine Beweise, Harry. Wie sollen wir beweisen, dass es Snape war?“, warf Hermine ein. „Ja und ehrlich gesagt, glaube ich nicht, dass Snape was damit zu tun hat ...“ Böse schaute Ron seine Freundin Cara an. „Nur weil du seine Lieblingsschülerin bist, heisst das noch lange nicht, dass er unschuldig ist. Ausserdem habt ihr zwei doch sowieso das Gefühl alle Lehrer seien so was wie Heilige!“ „Das führt doch zu nichts! Lasst uns schlafen gehen ...“, schlug Harry vor und sie kamen seiner Aufforderung nach.

Der Morgen war hell und kalt. Ein starker Wind ging, als Cara, Ron und Hermine den Hang hinunter und auf das Quidditchfeld zustürmten. Noch bevor sie die Brücke überquert hatten, kamen ihnen vier Schüler entgegen. Sie trugen Schäle und ihre Umhänge, auf denen das grüne Wappen der Slytherins prangte. Ron stiess ein Schnauben aus, als er bemerkte, um wen es sich handelte. Draco ging an der Spitze, gefolgt von Crabbe und Goyle. „Na, bereit zum Verlieren, Weasley?“, rief er Ron zu, als sie näherkamen. „Potter wird sich bestimmt schon in die Hosen machen vor Angst ...“ Ron schnitt eine unschöne Fratze und sagte: „Passt bloss auf, dass eure Spieler nicht vor lauter Arroganz vom Besen fallen!“ Die vier Slytherins lachten auf. Dann wandte sich Draco an Cara. „Hast du ne Minute?“ Sie sah Hermine an und sagte, sie sollen schon mal vorgehen. Missbilligend schaute Ron sie an, doch Hermine schob ihn vorwärts. Auch Dracos Freunde machten sich vom Acker. „Ich wollte bloss fragen, ob unsere Verabredung noch steht ...“ Cara lachte auf. „Klar doch,

nachdem du meinen Freund so runtergeputzt hast ...“

Draco schaute verlegen zu Boden und fuhr sich mit der Hand durchs Haar, was er immer tat, wenn er nervös wurde. Vor allem, wenn es sich bei der Person die vor ihm stand um Cara handelte. Auf ihre Frage wusste er keine Antwort. Was sollte er ihr erwidern? Im Grunde genommen hatte sie doch völlig Recht. Mit unschuldiger Miene sah er zu ihr auf. „Aber das hat doch nichts mit dir zu tun ... Ich kann bloss Potter und Weasley nicht ausstehen, dich mag ich ja! Und Granger, die kann ich auch nicht leiden ... Aber dich fand ich von Anfang an ganz nett, seit wir uns das erste Mal begegnet sind, weisst du noch – in der Winkelgasse, vor Madam Malkins Laden?“ Er sprach leise und sanft. Malfoy wusste, dass er damit bezwecken konnte was er wollte. Das funktionierte immer, vor allem bei seiner Mutter. Er musste bloss einen auf Unschuldslamm machen und etwas Nettes sagen, dann bekam er von ihr alles, was er wollte. So kam er auch zu seinem *Nimbus Zweitausend!* Diese Masche war wohl nicht nur bei seiner Mum erfolgreich, denn auch Caras Miene hellte sich ein wenig auf.

„Wie wär's mit morgen Abend?“, fragte sie scheu.

„Geht klar. Ich werd auf dich warten!“ Cara lächelte ihn an und verabschiedete sich von ihm.

Dann liefen sie beide ihren Freunden hinterher, die bereits ausser Sichtweite waren. Nach einigen Metern holte Cara sie ein. „Was wollte Malfoy von dir?“, fragte Ron neugierig. „Das geht dich gar nichts an, Ronald!“, sagte Cara und rannte mit Hermine voran. Ron hielt an und blickte ihnen nach. Das konnte doch unmöglich ihr Ernst sein! Sie gab sich mit dem Erzfeind ihres Kumpels Harry ab?! So etwas hätte er im Leben nie von Cara erwartet. Er musste dies unbedingt mit Harry besprechen. So was konnte doch nicht angehen!

Quidditch

Draco kehrte selbstzufrieden zu seinen Freunden zurück. Crabbe und Goyle starrten ihn ungläubig an, als er zurückkehrte. „Was hattest du denn mit Diggory zu bereden? Die ist doch mit Potter befreundet ...“, fragte Crabbe. Draco wurde wütend. Nicht nur, weil Crabbe so neugierig war, sondern vielmehr weil er so abschätzig über Cara sprach. „Das geht dich ja wohl einen Scheiss an! Kümmer dich um deinen *eigenen* Kram! Und jetzt kommt, wir müssen Zabini abholen.“ Crabbe und Goyle wechselten einen verwirrten Blick und liefen Draco hinterher, der schon den Hang hinauf stolperte .

Hermine, Cara und Ron erreichten mittlerweile das Quidditchfeld. Sie setzten sich zu Neville, Seamus und Dean, die in der obersten Reihe sassen. Auch Cedric sass auf der Gryffindortribüne. Wie konnte es anders sein – neben einem Mädchen, einem sehr hübschen Mädchen . Cara kannte ihren Namen nicht, deshalb erkundigte sie sich bei Hermine. „Ihr Name ist Gwendolyn Thomas , sie ist die Cousine von Dean .“ Cara seufzte und schüttelte den Kopf. Sie wandte sich von ihrem Bruder ab und sah hinunter auf das Spielfeld. Neben ihr riefen Ron und die Jungs immer wieder den Spruch, den sie auch auf ein Laken geschrieben hatten, welches sie nun hochhielten. *Potter vor – für Gryffindor*. Langsam wurde sie nervös . Sie wollte, dass das Spiel endlich begann. Und da erschienen auch schon die Spieler auf dem Feld. „Schau, da ist Harry!“, rief Hermine aufgeregt. Madam Hooch war die Schiedsrichterin. „Hört zu, ich will ein schönes, faires Spiel sehen, von allen“, sagte sie in ihrer gewohnt aggressiven Stimme. Cara sah zu den anderen Türmen hinüber. Der zu ihrer Rechten war einer der Slytherins. Sie sah, wie Malfoy und seine Gefolgschaft gerade noch rechtzeitig ihre Plätze einnahmen, bevor das Spiel begann. „Besteigt eure Besen, bitte !“, rief Madam Hooch. Dann hob sie ihre Pfeife und ein gellender Pfiff ertönte – Das Spiel hatte begonnen . Fünfzehn Besen stiegen in die Lüfte empor . Lee Jordan kommentierte das Ganze. Dabei wurde er strengstens von McGonagall bewacht. „Und Angelina Johnson von Gryffindor übernimmt sofort den Quaffel – was für eine glänzende Jägerin dieses Mädchen ist und ausserdem auffallend hübsch –“ „JORDAN!“, schrie McGonagall ihn an. „Tschuldigung, Professor.“ Hermine und Cara kicherten. Dann tauchte plötzlich Fred Weasley vor ihren Augen auf. Er hielt mit seinem Besen knapp zwei Meter vor dem Zuschauerturm an und blieb in der Luft schwebend stehen. Fred sah sich um und als er Ron entdeckte winkte er ihm zu. Er bemerkte auch Cara, die neben seinem Bruder sass. Daraufhin zwinkerte er ihr zu und lächelte, bevor er abrupt nach unten flog, um einem Klatscher auszuweichen .

Cedric sah zu seiner Schwester hinüber. Ihre Wangen waren rot angelaufen und er sah, wie sie mit Hermine tuschelte. Er war nicht gerade sehr begeistert von Freds Aktion , doch er wandte sich wieder dem Spiel zu. Was er jedoch nicht lange verfolgte, denn Gwendolyn nahm seine ganze Aufmerksamkeit in Beschlag.

„TOR FÜR GRYFFINDOR!“, rief unterdessen Lee Jordan. Jubelrufe der Gryffindors füllten die Luft, von den Slytherins kam Heulen und Stöhnen. Dann tauchte Hagrid bei ihnen auf. „Na wen haben wir denn da?! Stellst du mir die Mädchen nicht vor, Ron?“ Mürrisch blickte Ron zu den beiden hinüber. „Hagrid, das sind Hermine und Cara ...“ „Sehr erfreut“, sagte Hagrid und begrüßte sie. Dann fragte er nach Harry. „Noch kein Zeichen vom Schnatz, oder?“ „Null“, sagte Ron. „Harry hat noch nicht viel zu tun.“

Es dauerte lange, ehe wieder etwas Spannendes geschah und Cara hatte Zeit sich um Cedric zu kümmern. Als sie hinüberblickte, sah sie wie Cedric und Gwendolyn sich gerade näherkamen . „Wo willst du denn hin?“, fragte Hermine, als Cara aufstand. „Cedrics Plan vereiteln gehen ...“ Mit einem schelmischen Grinsen drängte sie sich durch die Schüler, bis hinüber zu ihrem Bruder. „Cedric!“, rief sie, als er gerade versuchte seine Verabredung zu küssen. Erschrocken sah er auf und stiess Gwen von sich weg. „Cara?! Was ... suchst denn du hier?!“, fragte er ertappt. Sie lächelte ihn an und sagte: „Ich wollte dir bloss Hallo sagen!“ Sie stand eine Reihe oberhalb der, in der Cedric sass. Dann lehnte sie sich vor und umarmte ihn von hinten. Sie drückte ihm einen Kuss auf die Wange und zerzauste ihm das Haar. „Na, hast du eine gute Aussicht hier drüben?“ Cedric war anzusehen, dass es ihm äusserst peinlich war. Gwen lachte fies und wandte sich von ihm ab. Sie begann mit ihrer Freundin zu tratschen. „Cara, ist ja lieb von dir, dass du rübergekommen bist, aber das ist gerade ein sehr ungünstiger Moment ...“ „Wieso denn?“ Sie liess ihn los und sprang hinunter auf seine Ebene. Die Hände in die Seiten gestützt und mit beleidigter Miene stand sie vor ihm. „Naja, ich würde gerne das Spiel

verfolgen.“ „Ach so. Na dann“, sagte sie mit vorwurfsvoller Miene, „dann geh ich eben wieder ...“ Cara stolzierte davon und liess Cedric in Ruhe. Sie hatte erreicht was sie wollte – sie hatte Cedric ordentlich blamiert.

„Slytherin in Quaffelbesitz“, sagte Lee Jordan gerade als Cara wieder bei ihren Freunden ankam. Hermine wollte sie gerade fragen, was sie von Cedric gewollt hatte, doch dazu kam sie nicht. „Jäger Pucey duckt sich vor zwei Klatschern der Weasleyzwillingen und Jäger Bell und rast auf die – Moment mal – war das der Schnatz?“ Ein Gemurmel ging durch die Menge und plötzlich sahen sie, wie Harry sich hinabstürzte und dem goldigen Etwas hinterherjagte. Wenig später geriet Harry auf seinem Besen ins Taumeln, da ihn ein Spieler der Slytherins gerammt hatte. Harry glitt vom Besen und klammerte sich hilflos daran fest. „Foul!“, schrien alle Gryffindors. Dean schrie lautstark: „Schick ihn vom Platz, Schiri! Rote Karte!“ „Das ist nicht Fussball, Dean“, erinnerte ihn Ron. „Du kannst im Quidditch keinen vom Platz stellen- und was ist eigentlich eine Rote Karte?“ „Was bei Merlins Bart ist überhaupt Fussball?!“, fragte Cara verwirrt. Hermine erklärte es ihr, während beide aber weiterhin gebannt auf Harry starrten. Er hangelte sich derweilen wieder hoch, doch schon beim nächsten Mal, als er einem Klatscher auswich, gab es einen fürchterlichen Ruck und Harry stürzte. Hermine und Cara schrien auf, doch Harry konnte sich im letzten Moment an seinen Besen klammern. „Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen, er hat seinen Besen nicht mehr unter Kontrolle ...“, murmelte Hagrid. „Aber das kann nicht sein!“, meinte Cara. Ron schüttelte den Kopf. „Hat er was abgekriegt, als ihn Flint geblockt hat?“, fragte Seamus. „Kann nicht sein ... Nichts könnte einen Besen durcheinander bringen, ausser – schwarzer Magie.“ Hermine griff sich Hagrids Fernglas. „Ich wusste es!“, keuchte sie. „Seht nur – Snape!“ Sie übergab das Fernglas erst Ron, dann Cara. Snape stand in der Mitte der Ränge gegenüber, mit seinen Augen hatte er Harry fest fixiert und er schien irgendetwas vor sich hinzumurmeln. „Er verhext den Besen!“, rief Cara aufgeregt. „Wir müssen Harry helfen“, stellte Ron fest. „Ja, bloss wie?!“, fragte Cara. „Lasst euch was einfallen! Ihr seid doch sonst so schlau! Egal was, aber tut irgendwas!“, rief Ron verzweifelt. Hermine warf ihm einen warnenden Blick zu, doch dann stand sie auf und eilte davon. „Was hat sie vor?“, wollte Cara wissen. „Keine Ahnung, aber ich hoffe es hilft“, meinte Ron. Nach wenigen Minuten konnten Ron und Cara erkennen, dass Rauch von der Tribüne aufstieg, auf der Snape sass. Hoch oben in den Lüften konnte Harry nun wieder auf seinen Besen klettern. „Sie hat’s geschafft!“, riefen Cara und Ron gleichzeitig. Nun raste Harry auf den Boden zu. Plötzlich schlug er die Hand vor den Mund, als ob ihm übel wäre. „Was hat er denn bloss?“, fragte Hermine, die gerade wieder auf die Tribüne geklettert kam. Dann hustete Harry und etwas Goldiges fiel ihm in die Hand. „Ich hab den Schnatz!“, rief er aufgeregt. Alles begann zu jubeln und zu johlen - ausser den Slytherins natürlich. „Gryffindor gewinnt!“, hörte Cara Jordan rufen, als sie und Hermine sich in die Arme fielen.

P.S.

Vielen Dank an **Janny** für den tollen Kommentar! Und Danke an **Ginny the Weasley** fürs Beta-lesen, korrigieren und weiterempfehlen! ;-)

Amortentia

Am Sonntag war Cara unglaublich nervös. Sie hatte sich mit Hermine verabredet um den Stoff der letzten Lektionen nochmals durchzugehen. Doch Cara war nicht wirklich bei der Sache. Hermine fragte ihre Freundin gerade Zutaten zu verschiedenen Zaubertänken ab. „Also, wenn wir einen Heiltrank gegen Furunkel brauen wollen brauchen wir Nesseln, Stachelschwein-Pastillen, Wellhornschnecken und was noch, Cara?“ Verträumt sah diese zum Fenster hinaus. „Cara?!“ Sie sah zu ihrer Freundin und fragte: „Was hast du gesagt?“ „Ich hab dich gerade die Zutaten für den Heiltrank abgefragt ...“ „Ach so ... Welchen Heiltrank?“ Hermine wiederholte die Frage. „Was ist die letzte Zutat?“ „Einhornhaar?“ ,murmelte Cara unsicher. Hermine sah sie skeptisch an. „Zaubertrankkunde ist dein bestes Schulfach und jetzt weisst du nicht mal mehr, wie man einen einfachen Furunkelheiltrank herstellt?! Man benötigt Schlangenzähne, kein Einhornhaar! Vermutlich hättest du deinen Trank jetzt in die Luft gejagt, wie Seamus!“ „Vermutlich, ja“, bemerkte Cara trocken. Hermine schüttelte den Kopf.

„Was ist bloss los mit dir?!“

„Es ist nichts ...“

Cara hatte sich mittlerweile wieder dem Fenster zugewandt und starrte nach Draussen. Sonderlich viel gab es nicht zu sehen, da es regnete und ganz Hogwarts von einer riesigen Nebelwolke verhangen war. „Na, wenn du meinst ... Dann zähl mir doch die Zutaten für den Amortentia-Trank auf“, sagte sie provozierend. Sie wusste, dass ihre Freundin die Zutaten nicht kennen konnte. Doch sie hatten schon darüber gesprochen, nachdem sie seine Wirkung in einem von den Zaubertänkbüchern entdeckt hatten. „Draco ...“ Hermine war sich nicht sicher, ob sie Cara richtig verstanden hatte, doch anscheinend hatte sie die Frage nach dem Liebestränk gerade mit dem Namen von Malfoy beantwortet. Sie lachte auf. „Die Zutat für den Amortentia-Trank heisst also Draco. Interessante Überlegung“, grinste sie. „Man könnte meinen, du hättest was davon abbekommen, so wie du schwärmst!“ Abrupt drehte sich Cara zu Hermine um.

„Was ist, wenn er nicht kommt?!“, fragte sie entsetzt.

„Wohin sollte er nicht kommen?“

„Oh, das hab ich ja total vergessen! Wir haben uns verabredet, heute Abend. Er hat mich gebeten, mit ihm in die Bibliothek zu kommen.“

„Das ist jetzt nicht dein Ernst, oder?! Du triffst dich mit ... *Malfoy*?!“

Schuldbewusst und mit grossen Augen sah Cara ihre Freundin an. Jetzt konnte sie wohl kaum mehr leugnen, dass sie Draco mochte. „Bist du nun wütend auf mich? Ich weiss, er ist nicht gerade nett aber –“ „*Nett*?! Nicht gerade *nett*?! Er ist ein Ekel! Malfoy lässt keine Gelegenheit aus uns zu schikanieren und du triffst dich mit ihm? Ich dachte das Thema Malfoy wäre vom Tisch?!“ „Das heisst dann wohl, ich sollte lieber nicht hingehen, richtig?“, fragte Cara zögernd. „Natürlich nicht!“, rief Hermine und stand auf. „Aber meine Meinung willst du ja nicht hören! Du hast mir versprochen, es mir zu erzählen ...“ Beleidigt stapfte sie zum Portraitloch und verliess den Gemeinschaftsraum der Hufflepuffs.

Draco sass in der Bibliothek und wartete. Er hatte ein Buch vor sich liegen, doch er wusste weder wovon es handelt, noch wie es überhaupt hiess. Er starrte bloss das grosse Eingangsportal an. Schon mehr als eine Stunde war vergangen, seit er sich aus dem Gemeinschaftsraum an Crabbe und Goyle vorbeigeschlichen hatte. Natürlich wusste er, dass er viel zu früh war, doch er wollte das Risiko nicht eingehen, Cara zu verpassen. Ausser ihm befanden sich fast keine Schüler in der Bücherei. Langsam aber sicher begann er nervös zu werden. Was wäre, wenn sie nicht kommen würde? Während er noch darüber nachdachte, ob sie erscheinen würde oder nicht, öffnete sich die Tür. Doch anstelle seiner Verabredung kam bloss ein Schmetterling hereingeflogen. Draco stutzte. Schmetterlinge um diese Jahreszeit? Der rosarote Flattermann kam auf ihn zu und setzte vor ihm auf dem Tisch auf. Der Falter war aus Papier. Jemand musste es verzaubert haben, sodass ein Schmetterling daraus wurde und Draco eine Nachricht überbrachte. Er grinste und sah zu, wie sich das Papier auseinanderfaltete. Der Zauber war vorbei und mit ihm auch seine Wirkung. Denn als Malfoy die Zeilen las, war er weniger begeistert.

Hey Draco,

ich werde nicht kommen. Ich kann es dir im Moment nicht erklären. Es hat nichts mit dir zu tun – jedenfalls nicht wirklich. Ich nehme es dir nicht übel, wenn du wütend auf mich bist. In nächster Zeit werde ich nicht mehr mit dir sprechen und demnach können wir uns auch nicht treffen. Es tut mir Leid...

Cara

Eine Mischung aus Wut, Angst und Enttäuschung durchfuhr Malfoy als er den Brief zu Ende gelesen hatte. Anscheinend hatte er sich doch in ihr getäuscht. Es kam ihm so vor, als wäre Cara wirklich ein tolles Mädchen, doch nun hatte sie ihn vom Gegenteil überzeugt. Wie konnte sie ihn bloss versetzen?! In seinem Stolz gekränkt stand er auf und verliess die Bibliothek. Den Zettel hatte er zerknüllt, doch er hielt ihn weiterhin in seiner Hand. Sein Umhang wehte, als Draco durch die Tür rauschte. In seiner Eile bemerkte er nicht, dass in einer Ecke des Flurs ein Mädchen kauerte und ihm mit tränengefüllten Augen nachsah.

Cara wusste was sie ihm und sich antat, doch sie musste die Verbindung zu ihm so schnell wie möglich abbrechen, denn ansonsten würde sie ihre Freunde verlieren. Es musste sein, auch wenn es ihr schwer fiel. Verzweifelt sass sie am Boden und schluchzte. Sie hatte die Nase voll von Hogwarts. Sie wollte nach Hause zu ihren Eltern, in das gemütliche, alte Häuschen, wo sie sich sicher und geborgen fühlte. So alleine hatte sie sich schon lange nicht mehr gefühlt, ja eigentlich noch nie. Hermine war wütend auf sie, Draco ebenfalls und Cedric hätte sich nicht einmal dann die Zeit für sie genommen, wenn sie heulend vor ihm gestanden hätte. Gerade als sie wieder in heftige Tränen ausbrach, kamen ein paar Jungen um die Ecke. Sie schlang ihre Arme um ihre angewinkelten Beine und verbarg ihr Gesicht vor ihnen. Inständig hoffte sie, dass niemand sie bemerkte und die Jungen einfach vorübergingen ohne sie zu bemerken. Doch ihre Hoffnungen wurden enttäuscht, denn einer der Jungs entdeckte sie, kam auf sie zu und kniete vor ihr nieder. „Cara?“, fragte er mit leiser Stimme. Seine Freunde zogen weiter, da er ihnen zu verstehen gab, dass sie verschwinden sollten. Das Mädchen hob den Kopf und sah in das Gesicht eines Jungen, das von roten, langen Haaren umrahmt war. Fred Weasley lächelte sie an. „Na wer wird denn hier wohl weinen?! Warum sitzt du denn hier so ganz alleine?“ Er stand auf und reichte ihr seine Hand um ihr aufzuhelfen. Cara griff danach und Fred zog sie hoch. Dann nahm er sie in den Arm. Nach einer Weile löste sich Cara von ihm und wischte sich mit dem Ärmel ihres Umhangs die Tränen aus dem Gesicht. Wieder lächelte Fred. „Komm, ich bring dich hoch!“, sagte er, legte einen Arm um sie und begleitete sie zum Gemeinschaftsraum. Sie sprachen nicht viel und Cara war ihm sehr dankbar, dass er keine weiteren Fragen stellte. „Kommst du mit zum Abendessen?“, fragte er schliesslich, als sie vor dem Portrait standen. „Ich kann hier auf dich warten wenn du willst und dann gehen wir zusammen ...“ Cara nickte und schenkte ihm ein dankbares Lächeln. Schnell rannte sie in den Schlafsaal. Sie kämmte ihr Haar, zog sich um und wusch sich das Gesicht, sodass sie wieder wie ein halbwegs normaler Mensch aussah. Keine zehn Minuten später stand sie wieder im Treppenhaus. „Wer als letzter unten ist, muss seinen Nachttisch abgeben!“, rief Fred und eilte davon. „Na warte!“, rief Cara und eilte ihm hinterher, die Treppen hinunter. Vor der Grossen Halle blieben sie ausser Atem stehen. „Natürlich hab ich gewonnen“, lachte Fred. „Das war unfair“, protestierte Cara. Fred zuckte nur mit den Schultern und grinste frech. Er hatte es tatsächlich geschafft, sie auf andere Gedanken zu bringen und dafür war sie ihm unendlich dankbar. Sie trat auf Fred zu, gab ihm einen Kuss auf die Wange und sagte: „Danke, für alles!“ Daraufhin liefen seine Wangen rot an und Cara begann zu kichern. Gemeinsam betraten sie nun die Grosse Halle. Einige der Schüler sasssen bereits an den Tischen, doch der Grossteil war noch nicht anwesend. Es dauerte ohnehin noch eine halbe Stunde, ehe das Essen begann. Fred deutete auf den Gryffindortisch. „Schau, dort sind Hermine, Harry und Ron. Wollen wir uns zu ihnen setzen?“ Cara schüttelte den Kopf.

„Nein, lieber nicht.“

„Ach, komm schon. Das wird bestimmt lustig und das bringt dich auf andere Gedanken!“

„Ich weiss nicht ... Das ist keine so tolle Idee.“ Fred schaute sie flehend an. „Biiitee, mir zuliebe!“ „Na gut, wenn’s denn sein muss ...“ Sie gab nach und folgte ihm zum Tisch.

„Cara, Fred! Hier rüber!“, rief Ron, als sie sich näherten. Verwundert schaute Hermine auf, als sie Ron den Namen ihrer Freundin sagen hörte. Sollte sie jetzt nicht mit Malfoy in der Bibliothek sein? Aber sie kam gerade auf sie zu, und das – an der Seite von Fred Weasley. Cara schenkte ihrer Freundin ein scheues Lächeln und setzte sich dann neben sie, ihr gegenüber nahm Fred Platz. Sein Bruder verwickelte ihn sogleich in ein Gespräch über irgendwelche Geheimnisse, die Lee Jordan wieder herausgefunden zuhaben glaubte. Hermine

wandte sich also an Cara. Diese sah ganz und gar nicht glücklich aus. „Müsstest du nicht in der Bücherei sein?“, fragte Hermine. „Doch, aber wie du siehst, bin ich hier.“ „Hat er dich versetzt?“ Ihre Frage klang ziemlich sarkastisch, was sie aber nicht beabsichtigt hatte. Cara antwortete ihr nicht. Stattdessen schob sie ihr einen Zettel zu. Hermine las die Zeilen und machte ein erstauntes Gesicht. „*Du* hast *ihn* versetzt?!“ Cara nickte. „Wow“, flüsterte Hermine. „Das hätte ich nicht gedacht ... Warum hast du das getan?“ „Weil mir meine beste Freundin wichtiger ist, als so ein aufgeblasener, arroganter Slytherin!“ Hermine lachte und warf den Kopf in den Nacken. „Verzeihst du mir noch einmal?“, fragte Cara scheu. „Natürlich du Dummchen!“ Dann umarmte sie Cara und sagte: „Wusst ich’s doch! Ich hab mir schon die Richtige als beste Freundin ausgesucht!“ Cara strahlte nun wieder und auch Hermine schien wieder happy. Cara zerknüllte den Zettel, nahm ihren Zauberstab hervor und liess das rosa Papier in Flammen aufgehen. Die Asche wischte sie in einer Handbewegung davon und sagte: „So, *jetzt* ist das Thema Malfoy vom Tisch!“

P.S. Ich hab im Kapitel *Tears and Rain* noch einen Absatz mit einem Gespräch eingefügt, dass trägt besser zum Verständnis dieses Kapitels bei! Also, bitte lesen ;-) LG

Christmastime

Seit dem Quidditchspiel waren bereits einige Wochen verstrichen. Mit Hermine war wieder alles im Lot und sie verbrachten weiterhin viel Zeit zusammen. Auch mit Ron und Harry denn, sie durften sogar ab und an mit zu Hagrid. Bei ihm erfuhren sie, dass der Dreiköpfige Hund Fluffy hiess und dass Hagrid ihn Dumbledore geliehen hatte um, was auch immer, zu bewachen. Dabei rutschte ihm ein Name heraus – Nicolas Flamel. Das hiess für Cara und Hermine, dass sie Tag und Nacht in der Bibliothek sassen, um etwas über ihn herauszufinden. Doch sie hatten bisher keinen Erfolg gehabt. Als wäre diese Geschichte mit Harry, Snape und diesem Etwas (Ron war immer noch überzeugt, dass es sich dabei um Säuredrops handelte) nicht schon Stress genug, kam hinzu, dass Cara die grösste Mühe damit hatte, Draco aus dem Weg zu gehen. Dies fiel ihr extrem schwer, vor allem, da sie in derselben Klasse waren und sich im Unterricht zwangsläufig begegneten. Aber Malfoy liess sie in Ruhe. Er ignorierte sie zwar nicht, doch er machte auch keine Anstalten sich mit ihr auszusprechen – bis jetzt.

Es war Mittwochmorgen und sie hatten bei Snape Zaubertrankkunde. Wie fast jedes Mal, mussten sie zu zweit einen Trank zubereiten. Diesmal arbeitete Cara mit ihrer Zimmergenossin Hannah zusammen. „Reichst du mir mal die Cedruswurzel, bitte?“, fragte Cara, die abwechselnd einen Blick ins Buch und in den brodelnden Topf warf. Sie streckte Hannah die offene Hand entgegen und wartete. Sie spürte, wie ihre Kollegin etwas hineinlegte und sogleich durchfuhr sie ein Schmerz. Cara schaute auf ihre Hand und fuhr Hannah an: „Nicht die Stechpalme! Die Wurzeln!“ Verträumt blickte Hannah sie an. „Hmm? Oh, das wollt ich nicht. Hier“, sagte sie und reichte ihr die Wurzeln. Wenige Minuten später fragte Cara wieder nach einer Zutat, doch Hannah reagierte nicht auf ihre Frage. Sie starrte unentwegt auf den Tisch in der hintersten Ecke, an dem Neville und Susan arbeiteten. „Was starrst du denn die ganze Zeit nach da drüben?!“, beschwerte sich Cara. Hannah machte keine Anstalten davon abzulassen, weswegen Cara sie an stupste. „Hannah?! Würdest du mir jetzt bitte wieder bei dem Trank helfen?“ „Oh, tut mir leid, ich war grad nicht bei der Sache ...“ „Du bist irgendwie nie bei der Sache ...“, murmelte Cara und hoffte, dass ihre Freundin sie nicht gehört hatte. Doch da musste sie sich keine Sorgen machen, denn diese starrte sowieso schon wieder zu Nevilles Tisch hinüber. „Sag mal, was ist denn so spannend?“ „Sieh ihn dir doch an! Wie unbeholfen er die Zutaten vorbereitet, wie er an dem Buch klebt um ja nichts falsch zu machen, wie er den Kessel fast vom Feuer wirft ... Ist er nicht süß?“ Cara stutzte. „Wer? Neville?“, fragte sie in abschätzigem Ton. „Aber ja ...“ Cara schüttelte den Kopf und wollte sich wieder ihrem Trank zuwenden. Doch als sie sich umsah, wo Snape war (sie wollte ihm eine Frage stellen), bemerkte sie, dass Malfoy zu ihr hinübersah. Ihre Blicke trafen sich und Cara schauderte. So schnell sie konnte wandte sie sich ab. Sie spürte jedoch, wie Draco sie weiterhin fixierte und sie musste sich zwingen nicht wieder zu ihm rüber zu sehen. Hannah machte es ihr noch viel schwerer, denn sie hörte einfach nicht auf von Neville zu schwärmen. Um sich abzulenken, verwickelte Cara schliesslich Snape in ein Gespräch über die Nebenwirkungen des Tranks, den sie gerade brauten. Dieser war überaus begeistert, dass er eine so wissbegierige Schülerin in seiner Klasse hatte und erzählte bereitwillig von grünen Pocken, Auswüchsen und so weiter ...

Nach der Schulstunde stieg Cara zusammen mit Hannah, Susan und Hermine die Treppe hinauf. Auf dem Schulhof setzten sie sich auf eine Bank und quatschten. „Wisst ihr schon das Neuste?! Hannah steht auf Neville!“, plapperte Cara fröhlich drauflos. „Was?“, fragte Hannah, die wohl ihren Namen vernommen hatte, aber abgelenkt war, da Neville einige Meter entfernt stand, ausser Hörweite natürlich. „Ist doch gar nicht wahr!“, rief sie empört, als sie realisierte was Cara da eben von sich gegeben hatte. Die anderen Mädchen lachten. „Wie süß“, kicherte Susan. „Hannah Longbottom ... Passt doch, nicht wahr?!“, stellte Hermine amüsiert fest. Hannah wurde rot und protestierte lautstark gegen die Unterstellungen. „Ach Hannah, wir nehmen dich doch bloss hoch“, beruhigte sie Cara. „Aber so wie du vorhin geschwärmt hast, also ich weiss ja nicht ...“ Hannah schnitt eine Grimasse und lief schnurstracks zurück ins Schloss. „Oje Cara, was hast du bloss wieder angestellt?“, fragte Hermine lachend und folgte Hannah. „Ich werd sie wieder zurückholen!“, rief sie, während sie sich entfernte. Dann wandte sich Cara an Susan. „Also das war doch nun wirklich nicht so schlimm, oder?“ „Nein, eigentlich nicht, aber sie ist etwas empfindlich.“ Die Mädchen redeten fröhlich weiter,

bis ein schlanker, blonder Junge auf sie zukam. „Was willst du hier, Malfoy?!“, fuhr Susan ihn an, bevor er überhaupt vor ihnen stand. Für ihre Aussage erntete sie einen wütenden Blick. „Nicht zu *dir* auf jeden Fall!“, gab er zurück. Cara brachte keinen Ton heraus. Susan stand auf und wandte sich zum Gehen ab. „Komm Cara, mit solchen Personen haben wir nichts zu schaffen!“, sagte sie, als sie in Richtung Eingang ging. Als sie bemerkte, dass ihre Freundin ihr nicht folgte, blieb sie stehen und blickte zurück. „Kommst du nicht mit?!“, fragte sie auffordernd, doch Cara schüttelte bloss den Kopf. Susan schnaubte und stapfte durch das Eingangsportal.

Nun waren sie allein. Draco setzte sich neben Cara auf die Bank. Erwartungsvoll sah er sie an. „Und, sprichst du wieder mit mir?“

„Ich weiss es nicht ...“

„Na das war doch schon ein Anfang“, grinste er. „Ich dachte, da doch bald Weihnachten ist, dass wir uns vielleicht wieder vertragen könnten ...“ Zögernd fragte Cara: „Du bist nicht mehr sauer auf mich?“ Draco hob eine Augenbraue. „Das war ich doch gar nie. *Du* hast doch nicht mehr mit mir gesprochen!“ Das konnte sie wohl schlecht leugnen. „Aber ich kann es dir immer noch nicht erklären“, bemerkte Cara mit einem Seufzer. „Das musst du auch nicht. Hauptsache, wir haben uns versöhnt.“ Jetzt lächelte Cara.

„Es tut mir echt leid ...“

„Das braucht es nicht.“

„Aber ich dachte, das gehört zu einer Versöhnung, dass man sich entschuldigt ...“ Draco lachte auf. „Na gut, ich nehm deine Entschuldigung an! Aber nur unter einer Bedingung ...“

„Und die wäre?“

„Dass du mich jetzt in die Bibliothek begleitest!“

„Was, jetzt?“

„Ja, jetzt!“

Draco sprang auf und lief zurück zum Schloss. Cara erhob sich. Malfoy war schon beim Eingang angekommen und stehengeblieben. „Kommst du?“ „Ja!“, rief Cara ihm zu und rannte ihm hinterher.

Auf diesen Nachmittag folgten einige weitere, die sie zusammen in der Bibliothek verbrachten. Cara hatte es Hermine nicht erzählt, da sie befürchtete, dass sie wieder wütend auf sie wäre. Ihrer Freundin tischte sie deshalb immer eine Ausrede auf, weshalb sie nicht beim Abendessen erschien. Die kurze Zeit bis zu den Weihnachtsferien, es waren nur noch fünf Wochen hin, klappte das ganz prima. Doch dann kam der Tag der Abreise. Harry und Ron fuhren nicht zu ihren Eltern. Sie verbrachten die Ferien in Hogwarts. Malfoy hatte schon lange verkündet, wie Leid ihm doch die Leute taten, die über Weihnachten nicht nach Hause fahren konnten, weil sie dort angeblich nicht erwünscht waren. Natürlich wussten die beiden, dass er sie damit gemeint hatte. Das Schloss war vom Keller bis unters Dach mit Weihnachtsdekoration geschmückt. Dies weckte die allgemeine Vorfreude auf Weihnachten. Auch bei Cara und Hermine, denn sie fuhren zu ihren Eltern heim. Bevor sie abreisten, trafen sie sich noch einmal mit Harry und Ron um sich zu verabschieden. „Ihr sucht doch weiter nach Nicolas Flamel während wir weg sind, oder?“, fragte Hermine. „Und schickt uns eine Eule, wenn ihr etwas herausfindet“, ergänzte Cara. „Ihr könntet aber auch einfach eure Eltern fragen, ob sie wissen wer er ist“, sagte Ron. „Das würde uns die Arbeit unheimlich erleichtern und wir müssten nicht ständig aufpassen, dass Snape Wind davon bekommt. Da kann nichts passieren!“ „Überhaupt nichts, denn meine Eltern sind beide Zahnärzte“, meinte Hermine schnippisch. Ron sah sie enttäuscht an. „Nur so zum Verständnis ... was sind Zahnärzte?“, fragte Ron verwirrt. Seine Freunde lachten. „Also wirklich Ron! Das weiss sogar ich! Du bekommst wirklich nicht viel mit von der Muggelwelt, was?!“, lachte Cara.

Trautes Heim

Auf dem Bahnsteig verabschiedeten sich Hermine und Cara auch von Hagrid, der sie begleitete. Die beiden Mädchen eilten danach zum nächsten Wagon, wo Cedric auf seine Schwester und ihre Freundin wartete. „Beeilt euch, sonst fährt der Zug ohne euch los!“, rief er ihnen zu. Als sie im Abteil waren, lehnten sie sich zum Fenster hinaus und winkten Hagrid zu, bis er ausser Sichtweite war. Cedric verkrümelte sich bald zu seinen Freunden, sodass Hermine und Cara allein waren. Sie unterhielten sich während der ganzen Fahrt über den geheimnisvollen Nicolas Flamel und schrieben schon den ersten Brief an die Jungs. Diesmal verging die Fahrt wie im Flug. Die Mädchen hatten so viel zu bereden und zu erzählen, dass sie gar nicht merkten, dass sie schon in London waren. Cedric erschien wieder im Abteil und forderte sie dazu auf sich endlich bereit zu machen, sie würden in zehn Minuten ankommen. Der Zug bremste und kam zum Stehen. Die Schülerinnen und Schüler stiegen aus und suchten auf dem Bahnsteig nach ihren Eltern. Hermine und Cara hatten ausgemacht, dass sie ihre Eltern einander vorstellen wollten. Also suchten sie beide zuerst nach ihnen, bevor sie sich voneinander verabschiedeten. Als Cara über den Bahnsteig ging, entdeckte sie Draco, der ebenfalls nach seinen Eltern suchte. Er bemerkte Cara und kam auf sie zu.

„Ich wollte mich noch von dir verabschieden ...“, sagte er, als er vor ihr stand.

Cara lächelte ihn an. „Ja, das wollt ich auch.“ „Also dann ... Mach's gut und bis bald!“ Draco streckte ihr die Hand entgegen. Unsicher legte sie ihre Hand in seine. „Bis in zwei Wochen!“ Dann hörte sie, wie Cedric ihren Namen rief. Cara liess Dracos Hand los und wandte sich zu Cedric um. „Ich hab Mum und Dad gefunden! Komm!“ Sie drehte sich noch einmal zu Draco um, doch er war schon verschwunden. Das Letzte was sie von ihm sah, war der wehende Umhang, der hinter der nächsten Biegung verschwand. „Mum! Dad!“, rief Cara als sie ihre Eltern entdeckte. Amos und Ellie umarmten ihre Kinder und begrüßten sie freudig. „Da bist du ja endlich wieder, meine Kleine!“, rief Mrs. Diggory als sie Cara in die Arme schloss. „Ich muss euch unbedingt jemanden vorstellen! Kommt mit“, sage Cara schliesslich und zog ihre Mum mit sich. Von der anderen Seite näherte sich auch Hermine mit ihren Eltern. Die Mädchen stellten die Erwachsenen vor und plauderten aufgeregt über alles, was sie zusammen in Hogwarts erlebt hatten. Mr. Diggory schlug vor, dass sie noch zusammen einen Tee trinken sollten, bevor sie die Mädchen verabschieden mussten. Doch dann war der Moment da, in dem sie sich doch trennen mussten. „Aber du schreibst mir doch, oder?“, vergewisserte sich Hermine nochmals. „Bestimmt! Du bekommst jeden Tag einen Brief, wenn du willst“, grinste Cara. Dann umarmten sie sich lange, ehe sie mit ihren Eltern den Bahnhof verliessen.

Das Anwesen der Diggorys war nicht weit entfernt von dem der Weasleys. Es lag etwas ausserhalb des Dorfes Ottery St. Catchpole. Das Haus war alt und gross und umgeben von einem wundervollen Garten. Natürlich war nicht viel davon zu sehen, da alles mit Schnee bedeckt war. In der Nähe gab es einen Fluss und ein Waldstück. Dieses trennte die Weasleys von den Diggorys. Die Bäume waren alle schneeweiss und der Fluss zugefroren. Der rote Wagen der Familie Diggory steuerte auf das Anwesen zu. Mr. Diggory mochte das Autofahren nicht. Es störte ihn, dass es so wenig Magie an sich hatte. Doch da seine Kinder viel Gepäck bei sich hatten, konnten sie schlecht das Flohnetzwerk benutzen. Mr. Diggory hatte erdenkliche Mühe damit, den Wagen unter Kontrolle zu haben. „Gleich sind wir da, Kinder!“, rief er nervös über die Schulter. „Dass du mir ja nicht wieder in die Blumen donnerst, Amos!“, ermahnte ihn seine Frau. Cara und ihr Bruder Cedric lachten. Mr. Diggory bremste und der Wagen kam zum Stillstand. „Das wäre geschafft“, seufzte er und stieg aus dem Wagen. Auch seine Kinder hüpfen hinaus und halfen ihm die Koffer auszuladen. Dann zauberte Amos die Koffer in die Luft, sodass sie von alleine ins Haus schwebten. Ihnen voran ging Mrs. Diggory, die Malkins auf dem Arm trug. „Kommt Kinder, beeilt euch! Es gibt gleich Tee und Kuchen!“, rief sie ihnen zu, während sie ins Haus ging. Cedric und Cara wechselten einen Blick, dann rannten sie los. Erwartungsvoll standen sie vor ihrer Mutter in der Küche. „Na los, umziehen und Hände waschen, erst dann bekommt ihr was!“ Die beiden eilten nach oben und kamen sogleich wieder hinunter. Sie hatten die Schuluniform abgelegt und trugen nun beide Jeans und einen Pullover. „Was für brave Kinder wir doch haben, nicht wahr Amos?“, sagte ihre Mum, als sie zusammen das Wohnzimmer betraten. „Wie Recht du hast, Schatz“, antwortete er und küsste seine Frau. In der Ecke des Raumes stand ein grosser, geschmückter Weihnachtsbaum, den Cara mit grossen Augen musterte. Die Familie setzte sich hin, trank Tee und ass frischen Schokoladenkuchen, den Ellie extra für ihre

Kinder gebacken hatte. Die beiden erzählten, was sie im letzten halben Jahr alles erlebt hatten. Im Kamin prasselte das warme Feuer. Draussen hatte es zu schneien begonnen und Cara fröstelte. Cedric, der neben ihr auf der Couch sass, zog sie zu sich heran. Er umarmte sie und liess sie sich an ihn herankuscheln. So fühlte sich Cara wohl, in ihrem Haus, bei ihrer Familie, bei Cedric. Schnell hatte sie vergessen, dass sie vor ein paar Stunden noch sauer auf ihren Bruder gewesen war, denn er hatte auf dem Bahnsteig mit Gwendolyn rumgeknutscht. Die Familie sass also den ganzen Nachmittag im Wohnzimmer und unterhielten sich.

Nach dem Abendessen setzten sich Cedric und Cara alleine ans Feuer. „Bist du jetzt eigentlich mit Gwen oder mit Lucy zusammen?“, fragte Cara. Cedric sah sie von der Seite her an. „Warum seid ihr Mädchen nur immer so neugierig?!“ Cara grinste. „Also eigentlich mit keiner von beiden ... und auch nicht mit Cloe, Elen oder Mira, falls du von denen auch schon Wind bekommen haben solltest“, erklärte er. Cara staunte nicht schlecht, als sie die vielen Namen vernahm. „Nein, von denen hab ich noch nichts gehört ... Was bei Merlins Bart hast du mit all den Mädchen zu schaffen?!“ „Ich hab nichts mit denen, falls du das meinst. Sie wollten sich nur mit mir verabreden und da hab ich nicht nein gesagt. Anscheinend haben sie sich davon aber mehr versprochen ...“ Er machte eine kurze Pause und kratzte sich am Hinterkopf. „Eigentlich gehen sie mir auf die Nerven. Es ist ja nicht so, dass es mir nicht gefallen würde, so umschwärmt zu werden ... aber irgendwann ist dann auch genug.“ „Aber du knutscht mit ihnen rum! Das sieht mir nicht danach aus, als ob du sie loswerden wolltest.“ „Jaa, aber ... Ich hab mich ja versucht zu wehren! Sie sind einfach zu stark diese Frauen ...“ Cara schubste ihn. Daraufhin begann er zu lachen. Seine Schwester schüttelte den Kopf und sagte:

„Du musst dich auch nicht darüber wundern ... Du prahlst doch immer damit, dass du der beliebteste Typ der Schule bist, also hast du auch die Weiber am Hals!“ Jetzt lachten beide herzlich und wischten sich die Lachtränen aus den Augen.

„Und so was muss ich mir von meiner, drei Jahre jüngeren, Schwester anhören!“

Am Weihnachtstag kam eine Eule von Hermine. Sie schickte Cara eine Weihnachtskarte und einige Päckchen mit Süssigkeiten. Noch am selben Tag hatten sie und Cedric alles aufgefuttert. Doch nicht nur von ihrer Freundin kam ein Brief. Auch Harry hatte geschrieben. Er schrieb nicht viel, doch das mochte daran liegen, dass Cara sich an die langen Briefe von Hermine gewöhnt hatte. Auch Ron hatte die Karte mit den Weihnachtswünschen unterschrieben. Aber über Nicolas Flamel hatten sie anscheinend nichts rausgefunden, denn von ihm schrieben sie kein Wort.

Während Cara und ihr Bruder am Esstisch sassen und die Post durchgingen, fiel Cedric ein grüner Umschlag auf, der an Cara adressiert war. „Wer schreibt denn dir sonst noch alles?“, fragte er neugierig. „Ich weiss nicht ... Es haben doch alle schon geschrieben. Susan, Hannah, Neville, Hermine, Harry und Ron ...“ Verwundert schaute sie den Brief an. Wer schickte ihr einen Brief in einem grünen Umschlag, der mit krakliger Schrift angeschrieben war und der -Cara dreht ihn um - und der mit einem Siegel verschlossen war? Darauf prangte ein grosses M. Sie hatte das Siegel nie zuvor gesehen. Ungeduldig riss sie den Umschlag auf. Der Text war nicht lang und endete nach einer halben Seite. Darunter stand ...

Cedric griff nach dem Pergament und riss es Cara aus der Hand. „Hey! Gib ihn sofort wieder her, es ist *mein* Brief!“, flehte Cara ihren Bruder an, doch es war zu spät – Cedric hatte den Namen bereits gelesen. Entgeistert starrte er sie an. „Draco?! Du bist tatsächlich mit Malfoy befreundet?!“ Cara gab ihm keine Antwort, sondern nahm ihm den Brief weg und rannte nach Draussen. Sie lief so lange, bis sie sicher war, dass Cedric ihr nicht folgte. Sie setzte sich an den zugefrorenen Fluss, auf einen der Steine, der nicht ganz so verschneit war. Dann faltete sie das grüne Papier auseinander und begann zu lesen.

Hey Cara!

Wie geht es dir? Ich wollte bloss meine Weihnachtsgrüsse schicken und hören, wie deine Ferien so sind ... Also bei mir ist es ja ziemlich langweilig, aber ich hoffe das ändert sich, sobald ich meine Geschenke bekomme. Naja, ich sitze häufig in der Bibliothek, aber das ist nicht dasselbe wie in Hogwarts ... Erstens ist unsere Bücherei nicht so gross und naja ... du fehlst. Ach ja und übrigens, ich hab gemerkt, dass ich noch ein Buch von dir hab. Irgendeins aus der Zaubertrankkunde ... Brauchst du das? Dann lass ich dir eine Eule schicken! Sonst kann ich es dir auch in der Schule zurückgeben. Also dann, man sieht sich in Hogwarts wieder.

Fröhliche Weihnachten und ein frohes neues Jahr!

Draco

Cara hätte nie im Leben erwartet, dass Draco ihr einen Brief schreiben würde – umso mehr freute sie sich darüber. Er schrieb zwar nicht viel, doch die wenigen Zeilen genügten ihr vollkommen. Jetzt erwartete er bestimmt ihren Brief ... Um ihm aber antworten zu können, musste sie erst ins Haus um Pergament und Feder zu holen. Deshalb entschied sie sich, bis nach dem Abendessen zu warten. Dann kehrte sie ins Haus zurück. Den Brief liess sie in ihrer Hosentasche verschwinden, damit Cedric ihn nicht ein zweites Mal in die Finger bekam. Als sie das Wohnzimmer betrat, sah Cedric sie vorwurfsvoll an. Um ihm aus dem Weg zu gehen, verkroch sie sich in ihr Zimmer um auf Dracos Brief zu antworten. Doch sie hatte Mühe die richtigen Worte zu finden, deshalb schrieb sie zuerst an Hermine.

Hey Hermine!

Vielen Dank für deinen Brief und die Geschenke! Die Lakritze hat Cedric bereits aufgefuttert, ohne dass ich was davon abbekam! Ich hoffe dir gefällt mein selbstgestrickter Schal. Ich habe extra die Farben von Gryffindor genommen!

Oh, du wirst nicht glauben, wer mir eine Weihnachtskarte geschickt hat! Rate mal! Neeiin, nicht Ron ... Ja Harry auch aber noch wer ... Draco Malfoy! Ist das nicht der Wahnsinn?! Ach ich freu mich so euch alle wiederzusehen! Ich kann es kaum erwarten, dass die Weihnachtsferien zu Ende sind. Ach ja und Cedric lässt dich grüßen! Er bedankt sich für die Lakritze ...

Also, bis bald! Ich hab dich lieb!

Deine Cara

Ferientage

Noch bevor Cara die erste Zeile des zweiten Briefes schreiben konnte, vernahm sie eine Stimme von unten. „Cara, beeil dich! Grandma kommt gleich!“ Schnell ließ sie die Feder fallen und schob das Pergament unter ihr Kopfkissen, gerade noch rechtzeitig bevor Cedric ihr Zimmer betrat. Er wartete bis seine Schwester sich erhoben hatte und stieg dann mit ihr die Treppe hinunter. Als sie das Wohnzimmer betraten und Anne Monaghan ihre Enkelkinder entdeckte, sprang sie auf und lief auf sie zu. „Cara, Cedric! Wie schön euch zu sehen, meine Süßen.“ Sie umarmte beide und zerzauste Ceds Mähne. Anne war eine ältere Dame mit grauem, langem Haar. Sie trug ein langes, oranges Kleid mit vielen Rüschen. Ihre Brille war verrutscht, als sie ihre Enkel so stürmisch begrüßte. Als sie sich wieder auf die Couch setzte, rückte sie diese zurecht. Auch Cara und Cedric setzten sich. Ihre Mum kam gerade aus der Küche und wischte sich die Hände an ihrer Schürze ab. „Ah, da seid ihr ja. Setzt euch doch bitte an den Tisch, das Essen ist gleich fertig.“ Daraufhin begaben sich alle ins Esszimmer. Während dem Essen unterhielten sie sich über allerlei, doch am meisten interessierte Anne die Schulzeit der Kinder. Auch sie war schon in Hogwarts gewesen, wo sie auch ihren verstorbenen Ehemann kennengelernt hatte. Als sie wieder beim Tee saßen, kam die Eule der Familie Diggory geflogen. „Gwendohlyn! Na was bringst du uns denn schönes? Noch mehr Weihnachtsgrüße?“, sagte Mrs. Diggory. Sie nahm dem Vogel den Umschlag ab und öffnete ihn. Nachdem sie den Brief gelesen hatte, wandte sie sich an die Familie. „Hört mal, die Weasleys haben uns für morgen zum Abendessen eingeladen!“ „Ah, Arthur! Er hat gesagt, dass er uns eine Einladung zukommen lässt ...“, bemerkte Mr. Diggory. „Müssen wir da hin?“, maulte Cedric. „Natürlich gehen wir hin, Cedric. Ich weiß, dass weder die Zwillinge noch ein anderer ihrer Söhne zu Hause ist, aber es geht ja auch nicht darum, dass du einen Spielgefährten hast. Ausserdem ist Arthur dein Pate, Cedric!“, erklärte seine Mutter. Cara kicherte leise. „Aber Ginny ist doch da, oder?“, fragte sie. „Natürlich, sie ist dieses Jahr noch nicht nach Hogwarts gefahren. Du wirst sie also sehen.“ Jetzt strahlte Cara. Sie mochte Ginny sehr gerne und freute sich auf den nächsten Abend. Die Familie saß noch lange da, aß Kuchen und trank Tee. Todmüde fiel Cara schließlich in ihr Himmelbett. Es war ein anstrengender Tag gewesen und sie brauchte dringend Schlaf.

Bevor sie zu den Weasleys hinübergingen, musterte Mrs. Diggory ihre beiden Kinder von Kopf bis Fuß. Cedric hatte seinen Wuschelkopf mit Gel frisiert und ein Hemd angezogen. Auch Cara sah nicht weniger vornehm aus. Sie hatte sich den ganzen Morgen ihr langes, dunkelbraunes Haar gekämmt, sodass sie nun besonders glänzten. Mr. Und Mrs. Diggory hatten sich ebenfalls fein herausgeputzt. Immerhin war heute Weihnachten. Dann machten sie sich auf zum Kamin. „Fuchsbau“, rief Cedric, als er das Flohpulver in die Luft warf. Cara und ihre Eltern taten es ihm gleich und landeten wenig später im Kamin der Weasleys. „Amos! Da seid ihr ja endlich. Frohe Weihnachten euch allen!“, rief Arthur Weasley, als sie in das Wohnzimmer traten. Die Erwachsenen begrüßten sich mit Wangenküsschen und Umarmungen, während Cara und Cedric danebenstanden und grinsten. Dann kam Molly auf die beiden zu und umarmte sie ebenfalls. Sie bekamen fast keine Luft mehr, da Mrs. Weasley sie so fest an sich drückte. Cara war froh, dass sie vor weiteren Umarmungen ihrer Patentante Molly verschont blieb, denn im nächsten Moment kam Ginny Weasley die Treppe hinunter gerannt. Sie steuerte geradewegs auf Cara zu und - umarmte sie. Naja, Ginny konnte sie immerhin nicht zerquetschen. Die Mädchen hatten sich schon lange nicht mehr gesehen. Das letzte Mal, dass sie sich begegneten, war am Ende der Sommerferien, als Cara nach Hogwarts fuhr. Damals hatten sie natürlich keine Zeit gehabt miteinander zu sprechen. „Mum, dürfen wir hoch in mein Zimmer?“, fragte Ginny. Sie sah Molly flehend an. Mrs. Weasley tauschte einen Blick mit Caras Mutter und nickte dann. Ginny packte ihre Freundin am Arm und rannte mit ihr die Treppe hinauf. Ihr Zimmer war ganz in Rot und einem warmen Gelb gehalten. Das letzte Mal, als Cara sie bei den Weasleys zu Besuch war, befand sich Ginnys Zimmer noch im zweiten Stock und war viel kleiner als dieses hier. Ginny erklärte ihr, dass sie endlich ein größeres Zimmer bekommen hatte. „Du bist ganz schön zuversichtlich, dass du nach Gryffindor kommst, was?“, fragte Cara, nachdem sie die Farben der Wände betrachtete. Ginny grinste. „Das ist das alte Zimmer von Percy. Aber ich komm bestimmt auch nach Gryffindor, meine Brüder sind auch alle dort!“ Die Mädchen setzten sich aufs Bett. „Sag mal, warum sind eigentlich deine Brüder nicht über Weihnachten nach Hause gekommen?“ Wieder lachte Ginny. „Naja ... Letztes Jahr haben Fred und George den Weihnachtsbaum abgefackelt, Percy hat

versucht zu backen und hat dabei den Backofen verkohlt, Ron hat an Silvester die Couch in Champagner getränkt, Charly setzte den Dachboden in Brand, da er seinen Hausdrachen Willy mitbrachte und Bill liess es im Wohnzimmer schneien. Würdest du da deine Kinder wieder über Weihnachten in deinem Haus haben wollen?!“ Cara lachte sich halb schlapp. „Und was hast du angestellt?“ „Ich?! Natürlich nichts ...“, sie hielt kurz inne und fügte dann hinzu: „Also es könnte sein, dass Errols pinkes Gefieder auf meine Kekse zurückzuführen war.“ Jetzt konnten sich beide vor Lachen nicht mehr halten und sie ließen sich rückwärts auf das Bett fallen. Nach einer Weile fragte Ginny: „Du kennst doch Harry Potter, oder? Ron hat uns geschrieben, dass du, er, Hermine und Harry zusammen rumhängt ...“ „Ron schreibt Briefe?! Wow ... Aber zurück zum Thema. Hermine und ich treffen uns ab und zu mit den Jungs.“ „Erzähl mir etwas über ihn! Wie ist er so?“ Ginny hatte sich aufgesetzt und sah Cara erwartungsvoll an. Ihre Augen glänzten. „Harry? Naja, so gut kenn ich ihn auch wieder nicht ... Eigentlich ist er voll o.k. Er ist nett, lieb, lustig ... Und er spielt in der Hausmannschaft. Er ist Sucher, wusstest du das? Der Jüngste seit Generationen!“ Ginny strahlte.

„Echt?! Harry spielt Quidditch? Wie wundervoll ...“

Skeptisch sah Cara ihre Freundin an.

„Kennst du ihn denn auch?“

„Nein, leider nicht. Ich hab ihn bloß auf dem Bahnsteig getroffen. Aber ich weiß so einiges über ihn. Er ist immerhin *Harry Potter*.“ Langsam dämmerte es Cara. Natürlich – Ginny fuhr total auf ihn ab, denn er war ja *der Harry Potter*, *der Junge der überlebte*, wie ihn alle Welt nannte. Sie würde ihn vermutlich nur so lange toll finden, bis sie ihn kennenlernte. Denn im Grunde genommen, war er ziemlich gewöhnlich. Außer die Narbe – die war echt cool.

Nachdem die Familie am späteren Abend wieder zu Hause war, sassen Ellie und Amos im Wohnzimmer und ihre Kinder verzogen sich in ihre Zimmer. Cedric hockte auf seinem Bett und starrte die dunkelgelbe Wand an. Über der Kommode waren zahlreiche Fotos befestigt. Auf den meisten waren er und seine Freunde aus der Schule zu sehen. Doch nun hingen auch noch welche von Lucy, Gwen, Cloe, Mira und Elen da. Die Mädchen hatten ihm alle eines ihrer Fotos mitgegeben, als er nach Hause fuhr. Sie grinsten ihn alle an und schickten ihm Handküsschen durch die Photographie. Ganz rechts hingen Abbildungen von Cedric und seiner Schwester. Sie wurden geschossen, als Cara noch nichts von seinem Hogwarts-Ich wusste und sie noch ein besseres Verhältnis zueinander hatten. Sein Blick wanderte wieder hinüber zu den fünf Mädchen. Wütend riss er alle ihre Bilder hinunter und stopfte sie in die oberste Schublade seiner Kommode. Dann stand er auf und machte sich auf den Weg zu Cara. Als er das Zimmer am Ende des Gangs erreichte, klopfte er an die Holztür und trat dann ein, ohne Caras Antwort abzuwarten. Sie sass auf ihrem Bett und sah erschrocken zu ihm auf. Cedric bemerkte, dass sie etwas hinter ihrem Rücken versteckte. „Hi ... ehm ... darf ich reinkommen?“, fragte er scheu. „Du bist ja schon drin, also was willst du?“ Er ging zu ihr hinüber und setzte sich zu ihr auf die Bettkante. „Ich wollte mit dir reden ...“

„Mit mir reden? Über was denn?“

„Über unseren Streit ... und die anderen Dinge.“

„Dann schiess mal los!“

Cedric lehnte sich an den Pfosten des Himmelbetts und fixierte seine kleine Schwester. Ungeduldig erwiderte sie seinen Blick. Es dauerte eine halbe Ewigkeit, ehe einer der beiden zu sprechen begann. „Es war nicht richtig von mir, dir den Brief wegzunehmen ...“, sagte Cedric schließlich. Vorwurfsvoll sah Cara ihn an. „Ist das alles?“

„Es war gemein, das geb ich zu. Ich darf deine Post nicht lesen ...“, er seufzte und fügte dann hinzu, „und ich hätte nicht so von Malfoy sprechen sollen. Es ist schließlich deine Sache, mit wem du dich abgibst.“ Jetzt grinste Cara zufrieden. „Gut, dann wäre das ja jetzt geklärt. Würdest du mich alleine lassen, ich muss den Brief zu Ende schreiben.“ Sie zog die Hände hinter ihrem Rücken hervor und Cedric sah, dass der Umschlag mit Draco Malfoy beschriftet war. Wieder stiess er einen tiefen Seufzer aus und verliess daraufhin das Zimmer seiner Schwester.

Die zwei Wochen vergingen wie im Flug. Cara hatte alle Hände voll zu tun gehabt. Jeden Tag kam ein neuer Brief von Hermine, den sie beantworten musste. Hinzu kam, dass sie ihrer Mum helfen musste. Sie arbeitete wie ihr Vater im Ministerium, als Sekretärin des stellvertretenden Ministers. Das hiess, dass sie jede Menge Papierkram erledigen musste, also stellte sie Cara an, ihr dabei zur Hand zu gehen. Über die Feiertage

war einiges liegengeblieben, was jetzt aufgearbeitet werden musste. Cedric hingegen besuchte einen Freund in Wales, was dazu führte, dass die ganze Arbeit an Cara hängen blieb. Doch sie fand auch einmal Zeit, um sich mit Hermine zu treffen. Am Ende der zweiten Woche hatte Cara noch ein wenig Zeit um sich zu entspannen, ehe es zurück nach Hogwarts ging. Sie freute sich riesig, alle ihre Freunde wieder zu sehen. Und sie wurde nicht enttäuscht, denn schon auf dem Bahnsteig von Gleis neundreiviertel erwartete sie eine Überraschung.

@ Janny: Hey! Also eigentlich möchte ich auch die anderen Schuljahre beschreiben! Ich hoffe, dass ich das hinkriege! =)

Nicolas Flamel

Hermine wartete ungeduldig auf dem Bahnsteig. Sie hatte sich bereits von ihren Eltern verabschiedet und suchte nun nach ihrer Freundin Cara. Sie entdeckte das Mädchen weiter vorne, neben ihren Eltern. Auch sie verabschiedete sich gerade. Hermine ging zu ihr und begrüßte sie stürmisch, wie immer. Aufgeregt hielt sie Cara ein kleines Päckchen hin. „Für mich? Aber Weihnachten ist doch schon vorbei!“, sagte Cara, als sie es öffnete. Hermine zuckte mit den Achseln. „Macht doch nichts!“, meinte sie bloss. Gespannt wartete sie auf Caras Reaktion. „Na, was sagst du? Hab ich selbst gemacht!“, sagte sie stolz und grinste ihre Freundin an. Cara zog ein feines Armband aus Holzperlen aus dem Papier und betrachtete es. Darauf konnte sie ihren und Hermines Namen lesen, doch schon wechselten die Perlen und die beiden Wappen ihrer Häuser erschienen. Dies geschah mehrere Male und jedes Mal kam ein neuer Schriftzug zum Vorschein. Cara fand es wundervoll. Sie umarmte Hermine und bedankte sich bei ihr. „Vielen Dank! Das ist einfach grossartig!“, rief sie. „Gern geschehen! Hier, ich hab auch eins“, grinste Hermine. So fasziniert von Hermines Geschenk, hätte Cara fast die Zeit vergessen. „Jetzt müsst ihr euch aber beeilen, meine Mädchen. Der Zug fährt in fünf Minuten los!“, sagte Mrs. Diggory und schob sie auf den Zug zu. Der Hogwarts-Express verliess King’s Cross um punkt elf Uhr.

Kaum in Hogwarts angekommen, wurden sie auch schon von Harry und Ron in Beschlag genommen. Die Jungs hatten anscheinend eine Menge erlebt und wollten es den Mädchen sofort erzählen. „Du warst was?“, fragte Cara erschrocken. „In der Verbotenen Abteilung. Was ist so schlimm daran?“ „Naja außer das du von der Schule hättest fliegen können, nichts“, bemerkte Hermine trocken. „Er konnte doch nicht gesehen werden! Harry hatte den Umhang!“, mischte sich nun auch Ron ein. „Welchen Umhang?“, wollte Cara wissen. »Ich hab zu Weihnachten einen Umhang bekommen der unsichtbar macht! Keine Ahnung von wem aber er ist toll. Ich zeig ihn euch, wenn ihr wollt!«, erklärte Harry, worauf Cara heftig nickte. »Moment mal ... Du bist drei Nächte in der Schule herumgeschlichen und hast nichts über Flamel in Erfahrung gebracht?!« Enttäuscht sah Hermine ihn an. »Der Typ ist einfach unauffindbar! Da kann doch Harry nichts dafür«, warf Ron ein. »Also stehen wir wieder am selben Punkt wie vor zwei Wochen ...«, stellte Cara fest. Alle vier zogen nun die gleichen niedergeschlagenen Gesichter. Dann blickte Ron auf und sagte: »Hey, was ist das?« Durch die Grosse Halle schwebte ein Vogel auf sie zu. Aber es war nicht irgendein Vogel, denn er war aus Papier. Jemand hatte ihn verzaubert, sodass er von selbst zu ihnen hinüber flog. Der Papiervogel landete mitten auf dem Tisch. Er breitete seine Flügel aus und wurde zu einem Gewöhnlichen Briefumschlag. Skeptisch beäugte Hermine das Pergament. »Cara«, murmelte sie, »er ist für dich.« Ihre Freundin griff danach und sah den Umschlag genauer an. Die krakelige Schrift verriet ihr, von wem der Brief sein musste. »Na mach ihn schon auf!«, forderte sie Ron auf. Doch Cara schüttelte den Kopf. »Später. Er ist bloss von Cedric. Es steht bestimmt nichts spannendes drin.« Also wandten sich die vier wieder ihren Hausaufgaben zu.

Nach der Pleite in der Verbotenen Abteilung verbrachten die vier wieder jede freie Minute damit, in der Bibliothek nach dem geheimnisvollen Nicolas Flamel zu suchen. Doch Harry hatte wenig Zeit ihnen zu helfen. Das Quidditch-Training nahm fast seine ganze Freizeit in Beschlag. »Wenn wir das nächste Spiel gegen Hufflepuff gewinnen, würden wir zum ersten Mal in sieben Jahren Slytherin in der Hausmeisterschaft überholen!«, rief er freudig, als er zu seinen Freunden in den Gemeinschaftsraum kam. »Was ihr natürlich nicht werdet, denn Cedric ist ihr Sucher. Du hast keine Chance, Harry«, spottete Cara. »Wie ermutigend, danke!«, gab Harry zurück. »Also ich bin auf Caras Seite. Ich hab Cedric auch schon spielen sehen und er ist echt gut.« Harry warf seinem besten Freund einen bösen Blick zu. Hermine grinste bloss und wandte sich wieder der Partie zu, welche sie mit Ron spielte. Schach war das Einzige, bei dem Hermine immer verlor. »Übrigens, Snape ist Schiedsrichter bei dem Spiel«, sagte Harry und seine Freunde sahen ihn mit grossen Augen an. »Spiel nicht mit«, sagte Hermine sofort. »Sag, dass du krank bist«, meinte Cara. »Tu so, als ob du dir das Bein gebrochen hättest«, schlug Hermine vor. »Oder noch besser, brich dir das Bein wirklich«, sagte Ron. »Das geht nicht, wir haben keinen Reserve-Sucher. Wenn ich passe, kann Gryffindor überhaupt nicht spielen.« In diesem Moment stürzte Neville in den Gemeinschaftsraum. Die vier erkannten sofort, dass er den Beinklammer-Fluch abbekommen hatte, denn er konnte sich so gut wie nicht mehr bewegen. Gleichzeitig

sprangen Hermine und Cara auf, um dem armen Neville zu helfen. Cara stützte ihn, während Hermine den Gegenfluch sprach. Dann rappelte er sich hoch und setzte sich zitternd neben sie. »Was ist denn passiert?«, fragte Cara. »Malfoy«, sagte Neville mit zitternder Stimme. »Ich hab ihn vor der Bibliothek getroffen. Er sagte, dass er jemanden braucht, um den Fluch an ihm zu testen.« »Geh zu Professor McGonagall!«, drängte ihn Hermine. »Sag es ihr!« Doch Neville schüttelte den Kopf. »Ich will nicht noch mehr Schwierigkeiten«, murmelte er. Cara rutschte derweilen unruhig auf ihrem Stuhl hin und her. »Was ist denn mit dir los?«, fragte Ron, als er es bemerkte. »Ich fühl mich nicht so gut, ich glaub ich geh mich etwas hinlegen.« Das Mädchen erhob sich und ging zum Portraitloch hinüber. »Bis später dann«, meinte sie und verliess den Raum. Cara rannte durch die Gänge. Zum Glück war die Bibliothek nicht weit entfernt, sodass sie bald dort war. Sie hoffte, dass Draco nicht schon weg war. Die beiden hatten sich für heute Nachmittag in der Bibliothek verabredet, doch Cara hatte es total vergessen. Endlich bog sie um die letzte Ecke und kam ausser Atem vor dem Portal zur Bibliothek zum Stehen. Sie rückte ihren Umhang zurecht, kämmte sich mit den Händen die Haare aus dem Gesicht und trat dann ein. Es dauerte eine Weile, ehe sie Draco an einem der Tische entdeckte. Als er sie bemerkte, stand er auf und kam auf sie zu. »Tut mir leid, dass ich zu spät bin. Ich wurde aufgehalten«, versuchte sie zu erklären. »Kein Thema, ich hab mir die Zeit mit praktischen Übungen vertrieben.« Draco grinste verschmitzt, was sie darauf schließen ließ, dass er von Neville sprach. Die beiden setzten sich hin und schlugen ihre Bücher auf. »Wo waren wir stehen geblieben ...?«

Es war ein regnerischer Nachmittag. Seit es aufgehört hatte zu schneien, regnete es in Strömen. Die Regentropfen prasselten gegen die Fensterscheiben. Draussen war es neblig und schon um diese Zeit ziemlich dunkel. Die kleine Lampe auf dem Tisch warf einen schwachen Lichtkegel auf die Bücher, die darauf ausgebreitet lagen. Cara und Draco sassen bereits seit einer halben Stunde in der Bibliothek und repetierten den Stoff der letzten Zaubertankstunde. »Also, was braucht man um einen Heiltrank gegen Furunkel zu brauen?«, fragte Cara ihr Gegenüber. Mit grossen Augen sah Draco sie an. Er hatte keine Ahnung. Doch er musste ihr antworten, denn sonst hätte sie ihn für eine totale Niete gehalten. »Ehm ... Ich schätze mal, dass da Nesseln hineingehören«, begann er. Das war die einzige Zutat, die ihm noch geblieben war. »Ja, richtig und weiter?« »Wellhornschnecken oder so was ...« »Genau. Was noch?« »Einhornhaar vielleicht?«, rief er. Cara lachte auf. »Dann hättest du deinen Trank wohl gerade in die Luft gejagt, wie Seamus!« Auch Draco musste grinsen. »Oberste Regel: Mische nie lebendiges, organisches Material mit Getrocknetem. Das führt *immer* zu einer Explosion!« Besserwisserisch sah sie Draco an, der es nicht wirklich zu glauben schien. »Nachzuschlagen in *Band II der Grundlagen der Zauberkunde*.« Draco stand auf und ging zum Regal hinüber. »Na, das werden wir ja gleich sehen«, sagte er und begann das Buch zu suchen. Die grosse Tür der Bibliothek schwang auf und ein Mädchen mit langem, gewelltem Haar trat ein. Sie sah sich um und ging dann schnurstracks auf einen Tisch auf der rechten Seite der Halle zu. »Cara!«, rief sie und stürzte auf sie zu. Cara sah Hermine erschrocken an. »Ich suche schon seit einer halben Ewigkeit nach dir! Ich dachte, du wolltest dich hinlegen ... Aber, egal. Hör zu, wir haben Neuigkeiten über Ni -« Hermine brach abrupt ab, als sie sah, wer hinter einem der Regale auftauchte. Draco streckte seinen Kopf hervor und sah die Mädchen an. »Oh ... Wir besprechen das wohl lieber Draussen«, sagte Hermine und machte auf dem Absatz kehrt. Cara warf Draco einen entschuldigenden Blick zu und folgte dann ihrer Freundin hinaus auf den Flur.

»Warum ist *der* eigentlich immer dann in der Nähe, wenn es um wirklich wichtige, vertrauliche Dinge geht?!«, regte sich Hermine auf. Die Mädchen waren auf dem Weg zurück in den Gemeinschaftsraum der Gryffindors. Immer wieder machte Hermine eine abschätzigte Bemerkung über Malfoy. Doch das störte Cara nicht, sie war bloss froh, dass sie nicht gemerkt hatte, dass Cara mit ihm verabredet gewesen war. »Willst du mir nicht endlich erzählen was ihr über Flamel herausgefunden habt?«, fragte Cara. »Nein, ich hab den Jungs versprochen, dass ich damit warte. Sie wissen auch noch nichts. Ich hab gesagt, dass ich dich erst holen gehe, bevor ich es ihnen sage.« Also stiegen sie weitere Treppen hinauf, bis sie schliesslich vor dem Portrait der Fetten Dame standen und den Gemeinschaftsraum betraten. »Na endlich!«, rief Ron, als er die Mädchen sah. »Noch eine Schachpartie mit Harry hätt ich nicht ausgehalten ...« »Wartet hier«, sagte Hermine und rannte die Stufen zum Schlafsaal hinauf. Cara setzte sich hin und ehe sie sich versah, eilte ihre Freundin die Treppe schon wieder hinunter, im Arm ein dickes, altes Buch. »Ich hab einfach nicht daran gedacht, hier drin nachzuschauen!«, rief sie. »Das hab ich schon vor Wochen aus der Bibliothek ausgeliehen, leichte Lektüre.« »Leicht?«, sagte Ron, als Hermine den Wälzer mit einem lauten Knall auf die Tischplatte fallen liess. Sie

begann die Seiten durchzublättern. Endlich fand sie, was sie gesucht hatte. »Ich hab's gewusst! Ich hab's gewusst!« Ron, Harry und Cara tauschten verwirrte Blicke. »Nicolas Flamel«, flüsterte Hermine, »ist der einzige bekannte Hersteller des Steins der Weisen!« Das hatte nicht ganz die von ihr erwartete Wirkung, denn ihre Freunde sahen sie immer noch so ratlos an wie zuvor. »Des was?«, fragten Harry und Ron. Sie schob das Buch zu ihnen hinüber und die drei begannen zu lesen. »Seht ihr? Der Hund muss Flamels Stein der Weisen bewachen!« »Ein Stein, der Gold erzeugt und dich nie sterben lässt!«, wiederholte Harry. »Kein Wunder, dass Snape hinter ihm her ist. Jeder würde ihn haben wollen.« Er sah zu Ron hinüber, der seinen Mund nicht mehr zubrachte vor Staunen. »Du kannst deinen Mund wieder zu machen Ron, wir alle sind ziemlich beeindruckt von diesem Stein«, meinte Cara, die ihn skeptisch beäugte. Ron aber schüttelte ungläubig den Kopf. »Ich hatte Recht!«, rief er, »Ich hatte tatsächlich *Recht!*« Seine Freunde sahen ihn verständnislos an. »Wisst ihr nicht mehr? Als wir geraten haben, was der Hund bewacht? Ich hab da schon gesagt, dass es ein Stein ist, der unsterblich macht!« »Nun ja, Ronald, aber danach hast du steif und fest behauptet, dass es Säuredrops sein müssen«, erwiderte Cara. Trotzig sah Ron sie an. »Aber ich hatte die Idee! Mir ist es als erster in den Sinn gekommen!«, protestierte er weiter. »Na schön, Ron, du wusstest von Anfang an, dass es der Stein der Weisen war. Gut gemacht«, seufzte Harry und tätschelte seinem Freund wie einem Schosshündchen des Kopf. »Ha, ha! Macht euch nur lustig. Es war trotzdem meine Idee!«

Comments? =)

Gryffindor vs. Hufflepuff

Als das Spiel anstand, gaben sich Hermine und Cara die grösste Mühe, Harry etwas zu beruhigen. „Nur keine Angst, Cedric wird dich schon nicht vom Besen werfen!“, meinte Cara. „Und um Snape brauchst du dir keine Sorgen zu machen, den haben wir im Griff! Wenn er versucht dich umzubringen, verhexen wir ihn mit dem Beinklammerfluch“, erklärte Hermine. Doch Harry sah fast noch aufgewühlter aus, als vor ihren Ermunterungsversuchen. Zum Glück tauchten Fred und George auf, die ihn abholen wollten. Ansonsten wäre er wohl nur noch ein Häufchen Elend gewesen, wenn das Spiel losging. „Na, aufgeregt?“, fragte George und setzte sich. „Ja, ein wenig“, gab Harry zu. „Ein wenig? Du zitterst ja wie Espenlaub!“ Harry ist total durch den Wind. Ihr gebt ihm wohl besser etwas Rückendeckung!“, entgegnete Cara. „Eure Aufmunterungsversuche haben es auch nicht gerade besser gemacht!“, sagte Harry trotzig. „Na, na, unseren besten Spieler so durcheinanderzubringen! Schämt euch“, sagte Fred und warf Cara einen gespielt vorwurfsvollen Blick zu. „So, wir müssen los! Kommst du Harry?“, sagte George und erhob sich. Harry nickte und folgte ihnen. „Viel Glück, Harry!“, rief Cara ihm nach. Und auch Hermine rief: „Viel Glück! Hals- und Beinbruch!“ Harry warf einen Blick zurück und schmunzelte.

Auf dem Weg zum Quidditchfeld unterhielten sich Hermine und Cara. Ron war schon mit Dean, Seamus und Neville vorgegangen. Sie überquerten gerade die Verbindungsbrücke, als Hermine ihre Frage stellte. „Wie findest du eigentlich Harry?“ Cara blieb stehen und sah Hermine verwundert an. „Harry? Wieso meinst du?“ Cara verstand nicht wirklich, was Hermines Frage sollte. „Naja, ich dachte bloss, weil er doch irgendwie *berühmt* ist und er sieht doch süß aus...“ „Stehst du etwa auf ihn?“ Cara zog eine Augenbraue hoch. „Nein, du Dummchen! Ich meinte doch, ob er *dir* gefällt!“ „Mir?“, fragte sie erstaunt und lief rot an. „Er ist einer meiner besten Freunde ... Natürlich finde ich ihn nett und sympathisch.“ Hermine legte den Kopf schräg. „Ach Cara, stell dich nicht dümmer als du bist! Du und Harry würdet ein super süßes Paar abgeben!“ „Na klar, ich und Harry! Ha, träum weiter!“, entgegnete Cara und ging an Hermine vorbei. Diese lief ihr hinterher und redete weiter auf sie ein. „Warum denn nicht? Harry ist doch toll!“ „Hermine, warum fragst du mich das alles?!“ Diesmal war es ihre Freundin, die stehen blieb. „Du warst mit Malfoy in der Bibliothek verabredet, stimmt’s?“ „Nein! Das war purer Zufall, dass er auch da war!“, versuchte sich Cara herauszureden. „Bestimmt! Deshalb lag auch sein Zaubertrankbuch auf deinem Tisch und deshalb bist du auch so schnell abgehauen, als Neville erwähnte, er habe ihn in der Bibliothek getroffen!“ Ertappt sah Cara zu Boden. „Ja, du hast ja recht ... Ich war mit ihm verabredet. Bist du jetzt sauer auf mich?“, fragte sie scheu. „Ich glaub nicht, nein ... Aber ich finde wirklich, dass Harry besser zu dir passen würde! Immerhin ist er kein Slytherin!“ Cara grinste. „Ich kann’s mir ja mal überlegen.“ Die Mädchen hörten, wie ein lauter Pfiff ertönte. „Mist! Wir kommen zu spät!“, rief Hermine. Sogleich eilten die Mädchen den Hang hinunter und rannten so schnell sie konnten hinüber zu den Tribünen, um noch einen Platz zu ergattern.

Ihre Freunde sassen bereits angespannt da und fieberten mit dem Spiel mit, als sie ankamen. Sie setzten sich zu ihnen und Hermine wandte sich an Ron. „Also, nicht vergessen, es heisst *Locomotor Mortis*“, murmelte sie, während Ron seinen Zauberstab unter seinem Umhang verschwinden liess. „Ich *weiss*“, fauchte er. „Nerv mich nicht!“ „Ihr wollt Snape also tatsächlich mit dem Beinklammerfluch ausser Gefecht setzen?“, fragte Cara. „Ja! Ich hab Snape noch nie so böse gucken sehen wie heute“, erklärte Hermine. Die Mannschaften flogen schon wild umher, als sich Ron wütend umdrehte. „Autsch!“, rief er und blickte in das fies grinsende Gesicht von Malfoy. „Oh, tut mir leid, Weasley, hab dich gar nicht gesehen.“ Auch Hermine und Cara hatten sich umgedreht. Mit breitem Grinsen sah Malfoy Crabbe und Goyle an. „Frag mich, wie lange Potter sich diesmal auf seinem Besen hält? Will jemand wetten? Wie wär’s mit dir, Weasley?“ Ron antwortete nicht. Hermine und Cara hatten sich wieder dem Spiel zugewandt, denn Snape hatte Hufflepuff gerade einen Strafwurf zugesprochen. „Weisst du eigentlich, wie sie die Leute für die Gryffindor-Mannschaft aussuchen?“, hörten sie Malfoy hinter sich weiterspotten. „Sie nehmen Leute, die ihnen leid tun. Seht mal, da ist Potter, der keine Eltern hat, dann die Weasleys, die kein Geld haben – du solltest auch in die Mannschaft, Longbottom, du hast kein Hirn!“ Neville wurde rot. Hermine beugte sich zu ihrer Freundin und flüsterte: „Und mit so einem bist du befreundet ...“ „Longbottom, wenn Hirn Gold wäre, dann wärst du ärmer als die Weasleys, und das

will was heissen.“ „Dir macht es nicht mal was aus, dass er deine Freunde so behandelt ...“, warf Hermine ein. Jetzt platzte Cara der Kragen. Bisher hatte sie sich Malfoys Beleidigungen gegen ihre Freunde gefallen lassen, doch nun war genug. Auch Hermine sollte nicht glauben, dass sie alles mit sich machen liess. Cara stand auf, drehte sich um und sah Draco wütend an. „Es reicht! Ich glaube du gehst jetzt besser ...“ Verwundert sah sie Draco an. Er wusste nicht, was er sagen sollte, deshalb schaute er abwechselnd erst zu Crabbe und dann zu Goyle. Diese sahen das Mädchen vor ihnen verachtend an. Ron war ebenfalls aufgestanden, um Cara Schützenhilfe zu leisten. Goyle stiess Draco an und flüsterte: „Lässt du dir das von so einer gefallen?!“ Nun lachte er auf. „Natürlich nicht! Was soll das, Diggory? Nimmst du deine Loserfreunde in den Schutz? Meinst du ich fürchte mich vor einem *Mädchen*?“ Wütend funkelte Ron ihn an: „Ich warne dich, Malfoy, noch ein Wort –“ „Ron! Cara!“, rief Hermine plötzlich. „Harry -!“ „Was?“, fragte Ron aufgeregt. „Wo?“ Die beiden drehten sich erschrocken um. Harry schoss wie eine Kugel in Richtung Boden, dicht gefolgt von Cedric. Sie mussten den Schnatz gesehen haben. Harry raste direkt auf Snape zu. „Los, Harry!“, schrie Hermine. „Go, Cedric!“, rief Cara. Sie hatten nicht einmal bemerkt, dass Ron und Malfoy begonnen hatten sich zu schlagen. Die Mädchen schrien auf, als Snape seinen Besen gerade noch rechtzeitig herumreissen konnte, um etwas Scharlachrotes an sich vorbeischiessen zu sehen. Er hatte sich gerade wieder gefangen, als Cedric mit wehendem Umhang auf ihn zu sauste und er erneut ausweichen musste. Im nächsten Moment, hatte Harry seinen Besen wieder in die Waagrechte gebracht und hielt triumphierend den Schnatz in die Höhe. Cara sah wie ihr Bruder seinen Flug ebenfalls verlangsamte und vor sich hin fluchte. „Ron! Ron! Wir haben gewonnen!“, schrie sie. „Harry hat den Schnatz gefangen!“, rief auch Hermine und zusammen tanzten sie auf der Bank herum. „Ron?“, fragte Cara und sah sich um. „Ron, wo bist du?“, wunderte sich auch Hermine. Plötzlich bemerkten sie den Tumult etwas abseits. Ron hatte Malfoy gerade ein blaues Auge verpasst und Crabbe und Goyle schlugen Neville in den Bauch. Dean und Seamus versuchten die Prügelnden auseinanderzubringen - leider erfolglos. „Ron! Was zum –!“, rief Cara, die gerade auf sie zu ging. Doch Hermine hielt sich zurück. Anstelle rief sie: „*Locomotor Mortis!*“ Auf der Stelle erstarrten Malfoy, Crabbe und Goyle. „Gut gemacht Hermine!“, rief Ron und wischte sich das Blut von der Unterlippe. „Das war aber auch höchste Zeit“, meinte Seamus, der gerade Neville auf die Beine half. „Neville!“, rief Cara und stürzte auf ihn zu. „Wir müssen ihn in den Krankenflügel bringen!“ Daraufhin hoben ihn Dean, Seamus und Ron hoch und verliessen gemeinsam mit den Mädchen die Tribüne. „*Locomotor vitale!*“, flüsterte Hermine, als sie die Treppe hinunter stiegen und gleich darauf konnten sich die drei Slytherins wieder bewegen. „Immerhin haben wir den Fluch nicht umsonst geübt!“, grinste sie frech. Cara schüttelte lachend den Kopf und warf einen Blick zurück. Draco sass am Boden und hielt sich den Kopf. Crabbe und Goyle versuchten ihm aufzuhelfen, doch er stiess sie wütend von sich. „Kannst dich bei Draco bedanken! Den Zauber kennt ihr dank ihm!“

„Harry, wo hast du *gesteckt*?“, rief Hermine, als sie ihren Freund in der Eingangshalle antrafen. „Gryffindor hat gewonnen! *Du* hast gewonnen!“, sagte Cara fröhlich. „Ja und ich hab Malfoy ein blaues Auge verpasst und Neville hat versucht, es alleine mit Crabbe und Goyle aufzunehmen! Er ist immer noch bewusstlos, aber Madam Pomfrey sagt, er wird schon wieder ... Im Gemeinschaftsraum warten alle auf dich – wir machen ein Fest, Fred und George haben ein bisschen Kuchen und was zu Trinken aus der Küche organisiert.“ „Das ist jetzt nicht so wichtig“, sagte Harry ausser Atem. „Wartet ab, was ich euch zu erzählen hab ...“ In einem Schulzimmer berichtete Harry von dem Gespräch zwischen Snape und Quirrell, welches er mitbekommen hatte. „Also *ist* es der Stein der Weisen und Snape versucht Quirrell zu zwingen ihm zu helfen! Er hat ihn gefragt, ob er weiss, wie er an Fluffy vorbeikommen kann – und er hat etwas über Quirrells ‚Hokuspokus‘ gesagt – ich wette, es gibt noch mehr ausser Fluffy, das den Stein bewacht, eine Menge Zaubersprüche wahrscheinlich, und Quirrell wird einige Gegenflüche zum Schutz ausgesprochen haben, die Snape durchbrechen muss!“ „Du meinst also, der Stein ist nur sicher, solange Snape Quirrell nicht das Rückgrat bricht?“, fragte Hermine bestürzt. „Ja, genau das meine ich ...“

Prüfungen, Strafarbeiten und andere Katastrophen

Nun waren es nur noch knapp zehn Wochen bis zu den Prüfungen. Draco hatte sie überreden wollen, sich wieder mit ihm in der Bibliothek zu treffen um dafür zu lernen, doch Cara war noch immer sauer auf ihn. Leider wurde sie deshalb von Hannah, Lucy und Susan beansprucht. Die Mädchen saßen im Gemeinschaftsraum der Hufflepuffs und gingen den Stoff des letzten Jahres gemeinsam durch. Doch irgendwie schienen Caras Freundinnen nicht ganz bei der Sache zu sein. Lucy und Susan tuschelten immer wieder miteinander und zeigten auf einen Tisch, an dem einige Jungen saßen. „Wisst ihr Leute, wenn ich euch schon helfen soll, müsst ihr auch was dazu beitragen. Sonst kann ich nämlich gleich wieder gehen!“, sagte Cara um ihre Aufmerksamkeit zu bekommen. Hannah liess schnell das Foto verschwinden, welches sie schon den ganzen Vormittag in den Fingern herumdrehte. „Wen starren die beiden denn die ganze Zeit an?“, fragte Cara und drehte sich um. „Wen wohl“, grinste Hannah, „dein Bruder ist der begehrteste Junge an der Schule, meinst du das ist ihnen entgangen?“ Cara seufzte und drehte sich wieder um. „Aber gleich beide?“ Hannah schüttelte den Kopf. „Nein, nur Susan steht auf ihn. Lucy fährt total auf Liam Jordan ab!“ „Echt jetzt? Kennt sie ihn überhaupt? Er ist so ein Arsch, das kann ich dir sagen ...“ Hannah zuckte mit den Schultern. „Das ist ja nicht unser Problem ...“ Cara warf einen weiteren Blick hinüber zu ihrem Bruder. Sie hatte seine Clique einmal kennengelernt, obwohl sie nicht gerade scharf darauf gewesen war. Liam Jordan war wirklich ein Idiot. Irgendwie schien das auch auf seinen Bruder Lee abzufärben. Zumindest was die Mädels anging. Fred hatte ihr erzählt, dass Liam anscheinend jede Woche eine neue Freundin hatte. Das machte ihn noch schlimmer als Ced. Er war ein Gryffindor, deshalb kannten ihn auch Fred und George, die gut mit seinem Bruder befreundet waren. Der einzige andere Hufflepuff der Clique war Daniel Wood. Er war Captain der Hausmannschaft. Das war sicher nicht sehr leicht, wenn sein Bruder der Captain der Gryffindors war. Aber immerhin war Daniel noch einigermaßen normal. Ganz im Gegensatz zu Seth Parkinson – ein Slytherin. Sonst beschwerte sich Ced immer über alle Slytherins, nur mit ihm war er befreundet. Da sollte noch einer drauskommen. Seth war der Bruder von Pansy, die Cara so gar nicht ausstehen konnte. Vor allem, weil sie sich immer an Draco ranschmiss. Der Letzte der Clique war Oliver Grey, einer der Ravenclaws. Als sie ihn kennengelernt hatte, wusste sie weshalb Cedric stets von den Klugscheissern sprach. Oliver war das beste Beispiel dafür. Alles in Allem fand Cara die Jungs sowieso ziemlich dämlich. Bis auf ihren Bruder, den musste sie aus Prinzip mögen.

Endlich gelang es Cara, sich von ihren Freundinnen loszureissen, um wieder einmal Zeit mit Hermine, Ron und Harry zu verbringen. Doch auch diese saßen bloss im Gemeinschaftsraum der Gryffindors und büffelten auf die Prüfungen. Sie ging schnurstracks auf Hermine und Ron zu, die in einer Ecke saßen und in ihre Bücher starrten. Harry schien noch nicht da zu sein. »So, das reicht jetzt! Pause und zwar für alle. Auch du, Hermine!« Sie sahen auf. Ron strahlte, als hätte er den ganzen Vormittag auf nichts anderes gewartet, als dass ihn jemand von der Lernerei befreite. Cara stellte eine Schachtel Bertie Botts Bohnen und die Säuredrops demonstrativ vor ihnen auf den Tisch und liess sich auf den Stuhl fallen. Hermine war weniger begeistert von ihrem Überfall. »Wir haben nur noch eine Woche! Da müssen wir jede freie Minute nutzen«, meinte sie und wandte sich wieder ihrem Buch zu. »Dann willst du also auch keine ...«, Cara zog etwas aus ihrem Umhang hervor, machte eine kurze Pause und sagte dann freudig: »Kürbispastete?!« Ihre Freundin war sogleich aufgeschreckt und hatte sie angestarrt. »Her damit! Wir machen Pause!« Ron und Cara lachten. Sie wussten, dass Hermine ganz verrückt danach war. Sie griff nach der Pastete und wollte gerade hineinbeißen, als sie ihr von hinten eine Hand stibitzte. Hermine drehte sich entsetzt um und sah, wie Fred genüsslich in die Kürbispastete biss. »Escht gut, nisch wahr?« Dafür erntete er einen vorwurfsvollen Blick von Cara. »Zum Glück hab ich noch mehr dabei«, sagte sie, zog provozierend eine neue Pastete hervor und reichte sie Hermine. Fred zuckte mit den Schultern und schmatzte fröhlich weiter. George hatte sich mit Rons Säuredrops zufrieden gegeben und spazierte mit der Packung in der Hand durch den Raum. Wenig später betrat auch Harry den Gemeinschaftsraum. Er schien ziemlich aufgeregt zu sein. Und sogleich erfuhren sie auch warum. Wieder einmal hatte er ein Gespräch belauscht, in dem Quirrell angeblich bedroht wurde – wie immer, soll es Snape gewesen sein. Cara zog es vor, sich bei diesen Unterhaltungen raus zu halten. Auch wenn ihre drei Freunde fest davon überzeugt waren, dass Snape der Übeltäter war – Cara mochte ihn. Nun waren sie schon so

weit, dass Ron Harry dazu drängte zu Dumbledore zu gehen. Doch sie hatten keine Beweise und so liessen sie es lieber bleiben.

Am Morgen darauf erhielten Harry, Hermine und Neville beim Frühstück einen Brief von Professor McGonagall. Anscheinend hatten sie alle total vergessen, dass sie eine Strafarbeit zu verrichten hatten. Ron grinste zufrieden und versuchte Hermines *Schliesslich habt ihr die Schulregeln gebrochen* - Miene nachzuahmen. Harry seufzte. »Das hatte ich wohl irgendwie verdrängt ... Schlimmer kann es doch gar nicht mehr kommen – Strafarbeit bei Filch!« Neville pflichtete ihm bei. Auch Hermine schien nicht begeistert zu sein. Ron fand es immer noch extrem amüsant. »Aber ihr habt es nicht anders verdient! Schliesslich habt ihr -« »die Schulregeln gebrochen, schon klar, Ronald!«, fauchte Hermine. Neville unterbrach ihren Streit: »Habt ihr gesehen? Malfoy hat auch einen Brief bekommen!« Cara hatte ganz vergessen, dass er es gewesen war, der Harry und Hermine bei McGonagall verpiffen hatte. Sie drehte sich um und sah zum Slytherintisch hinüber. Draco sass missmutig da und starrte auf das Pergament, das vor ihm auf dem Tisch lag. Zabini biss gerade in sein Marmeladenbrot, als er entdeckte, dass Cara zu ihnen hinüber sah. Er stiess seinen besten Kumpel an, der daraufhin aufsaß. Dracos schlechte Laune schien wie weggeblasen. Er lächelte sie an und winkte ihr zu. Doch Cara drehte sich sofort wieder um, ohne seine Geste zu erwidern. Sie wandte sich an ihre Freunde und meinte trocken: »Na dann, viel Spass mit *Madfoyl*!«

Ron und Cara hatten beschlossen auf ihre Freunde zu warten. Im Gemeinschaftsraum der Hufflepuffs war es leer geworden, nachdem sie sich von ihren Freunden verabschiedet hatten. Cara sass wie immer am Fenster und Ron lag auf der Couch. Er stopfte gerade ein weiteres Säuredrop in den Mund und fragte mit vollem Mund: »Was glaubst du, lässt sie Filch erledigen?« Cara zuckte mit den Schultern. »Keine Ahnung ... Aber, Moment mal ...« Sie sah aus dem Fenster und winkte Ron zu sich hinüber. Er setzte sich ebenfalls auf das Fensterbrett und starrte nach Draussen. »Sieh nur!«, rief Cara und zeigte nach unten, in die Richtung von Hagrids Hütte. »Das sind sie! Malfoys platinblonde Haare sind schlecht zu übersehen. Auch nicht wenn's so dunkel ist!«, meinte Ron, weiterhin auf dem Bonbon herumkauend. »Wo bringt sie Filch hin?«, wollte Cara wissen. »Sieht so aus, als müssten sie zu Hagrid.« Als die kleine Gruppe vor der Hütte anhielt, sah sich Ron bestätigt. Dann lief Filch zurück zum Schloss. Hagrid drückte ihren Freunden je eine Laterne in die Hand und ging voraus. »Wo will er denn mit ihnen hin?«, fragte Cara entsetzt, als sie bemerkte, dass Hagrid geradewegs auf den Verbotenen Wald zuhielt. »Sie gehen doch nicht etwa in den Verbotenen Wald?!« Ron verschluckte sich fast an seinem Bonbon, als er Caras Worte hörte. »Was?! In den Verbotenen Wald?! Das ist doch nicht sein Ernst!« Aufgebracht sah Ron sie an. Cara sah besorgt aus. »Doch Ron, ich glaube genau *das* hat Hagrid vor!«

@MissMalfoy: Danke für den Comment und die Tipps!! =)

Im Krankenflügel

Noch immer sass Cara am Fenster und kaute auf ihren Fingernägeln herum. Sie wusste nicht, wie viel Zeit vergangen war, seit die drei weg waren, doch es musste schon ziemlich lange gewesen sein. Ron war mittlerweile eingenickt. Auch sie selbst hielt sich nur mit Mühe wach. Zu gerne hätte sie gewusst, was Hagrid mit ihren Freunden vorhatte. Doch sie würde es bestimmt bald erfahren, wenn sie zurückkehrten. Um sich nicht zu langweilen hatte sie begonnen einfache Zauber an Rons Ratte Krätze zu üben. Irgendwann war sie dann davongerannt und hatte sich nicht mehr blicken lassen. Auch Cedric war einmal vorbeigekommen. Er hatte ihr zwar erlaubt gemeinsam mit Ron im Gemeinschaftsraum zu warten, doch er meinte, es wäre nun schon reichlich spät und sie sollen zu Bett gehen. Cara hatte ihn dann aber überredet und ihm versichert, sie würden bald kommen. Es war bereits vier Uhr morgens, als sie Harry, Hermine, Neville und Malfoy über die Wiese auf das Schloss zukommen sah. Sie rüttelte Ron wach und stieg mit ihm hinunter in die Eingangshalle. Draco war kreideweiss. Er fluchte lautstark darüber, dass man Hagrid von der Schule werfen sollte und dass sein Vater schon dafür sorgen werde. Auch Neville zitterte am ganzen Körper. „Was ist denn mit euch los?“, fragte Cara besorgt. „Oben“, sagte Harry und ging voran die Treppe hinauf. Oben im Gemeinschaftsraum der Gryffindors berichteten Harry und Hermine was im Verbotenen Wald vorgefallen war. „Snape will den Stein für Voldemort ... und Voldemort wartet draussen im Wald!“ „Obwohl man sich ja darüber streiten könnte, ob es wirklich Snape ist ...“, warf Cara ein. „Wir müssen also bloss darauf warten, dass Snape den Stein stiehlt“, fuhr Harry unbeirrt weiter, „dann kann Voldemort kommen und mich erledigen.“ „Hör auf, den Namen zu nennen“, protestierte Ron. „Voldemort wird zurückkehren, daran gibt es keinen Zweifel mehr.“ „Harry! Hörst du endlich auf diesen Namen zu nennen!“ Anscheinend war Ron mehr darüber besorgt, dass Du-weisst-schon-wer sie belauschen könnte als dass Harry möglicherweise umgebracht wird. „Hier in Hogwarts bist du auf jeden Fall sicher. Dumbledore ist der einzige vor dem Du-weisst-schon-wer je Angst hatte“, beruhigte Hermine ihren aufgebrachten Freund Harry. „Ja, solange Dumbledore da ist, wird dir nichts geschehen!“, meinte auch Cara. Der Himmel war schon hell, als sie endlich wieder zurück in ihren eigenen Schlafsaal ging und erschöpft ins Bett fiel. Zu ihrem Glück befand sich ihr Gemeinschaftsraum nicht allzu weit entfernt. Cedric hätte sie in einen Käfig gesteckt, wenn er herausgefunden hätte, dass sie nachts in der Schule herumspazierte.

Alle waren heilfroh, als die Prüfungen endlich zu Ende waren. Cara war überzeugt davon, dass sie alle mit Links bestehen würde. Auch ihre Freunde waren zuversichtlich, sogar Ron. Er hatte zwar nach jeder Prüfung gejamert, wie schlecht es doch gelaufen sei, doch alles in allem war er zufrieden mit seiner Leistung.

Danach hatten sie wieder viel Zeit um sich über andere Dinge Gedanken zu machen. Harry grübelte ständig am Stein der Weisen herum. Er wollte Snape unbedingt das Handwerk legen. Cara hingegen hatte keinen Kopf für all das. Sie glaubte nicht daran, dass ihrem Freund tatsächlich Gefahr drohte. Schon gar nicht von Snape. Ihre Gedanken schwebten viel mehr jemand anderem hinterher. Draco hatte neulich versucht sich bei ihr zu entschuldigen. Er hatte sich dabei ziemlich dumm und unbeholfen angestellt, doch Cara fand es irgendwie süß. Also hatte sie die Entschuldigung angenommen. Nun grüsste sie ihn wieder und lächelte ihm auch wieder zu, wenn sie ihn traf. Sie gingen auch wieder gemeinsam in die Bibliothek, obwohl sie eigentlich nicht mehr lernen mussten. Und das taten sie auch nicht. Stattdessen plauderten sie und spielten ‚Zauberschnippschnapp‘. Cara war so damit beschäftigt Draco anzuhimmeln, dass sie nicht einmal bemerkte, dass ihre Freunde eines Nachmittags plötzlich verschwunden waren. Erst als sie von Cedric erfuhr, dass Dumbledore das Schloss verlassen hatte, begann sie sich Sorgen zu machen. Vielleicht war ja wirklich etwas dran an der Geschichte. Sie lief den ganzen restlichen Nachmittag im Schloss herum und suchte nach ihren Freunden, die sie nicht finden konnte, da sie bei Hagrid waren. Daran hatte Cara natürlich nicht gedacht. Am Abend traf sie Hermine vor der Grossen Halle. „Wo bei Merlins Bart hast du den ganzen Tag gesteckt?!“, fuhr sie Cara an. „Wir haben wichtige Dinge herausgefunden! Snape will sich den Stein holen und zwar heute noch!“ Mit grossen Augen starrte Cara ihre Freundin an. „Wirklich?!“ „Ja, komm! Ich muss zum Lehrerzimmer um Snape im Auge zu behalten, falls er sich auf den Weg in den dritten Stock macht!“ Sie rannte davon und Cara folgte ihr. Auf dem Weg erklärte ihr Hermine den Plan. Doch dieser schlug gründlich fehl. Sie machten sich auf zu Harry und Ron um ihnen davon zu berichten. Sie entschieden, dass es das Beste

sei, wenn sie selbst auch durch die Falltür steigen würden und Snape folgten. Nach dem Abendessen wollten sie sich treffen und dann gemeinsam in den dritten Stock gehen.

Wie immer kam Cara etwas dazwischen. Cedric hatte sich mit dem Bruder einer seiner vielen Freundinnen angelegt. Vor den Augen aller Schüler begannen sie sich beim Abendessen zu prügeln. Anscheinend war er sauer, dass Ced mit seiner Schwester ausging. Er war ein Slytherin, was nicht weiter verwunderlich war. Cara versuchte Cedric davon abzuhalten, sich mit ihm zu schlagen, doch sie hatte keine Chance. Schliesslich musste sie ihn in den Krankenflügel bringen, wo ihn Madam Pomfrey verarztete. Zuvor hatte sie Hermine, Harry und Ron einen Zettel zukommen lassen, dass sie alleine gehen sollten und dass sie ihnen viel Glück wünsche. Im Krankenflügel angekommen, ging Cara Madam Pomfrey zur Hand. „Ced, du bist ein Idiot! Warum bringst du dich eigentlich immer in Schwierigkeiten?“ Cara tupfte gerade mit einem Wattebällchen die Schramme an Cedrics Schläfe ab, worauf er zusammenzuckte und stöhnte. „Aua!“ „Halt still!“ „Ich hab ja nicht angefangen! Phillips ist der Idiot! Ich hab doch gar nichts mehr mit Mira. Das ist schon lange vorbei ...“ Seine Schwester schüttelte den Kopf. „Für sie anscheinend nicht ... Er hat gemeint, du hättest ihr das Herz gebrochen.“ „Ich hab schon nach den Weihnachtsferien mit ihr Schluss gemacht! Ausserdem waren wir nie wirklich zusammen, das hab ich dir doch erklärt!“ „Aber jetzt bist du mit Elen zusammen oder? Also hast du ihr das Herz gebrochen ...“, sagte Cara in einem belehrenden Ton. „Ja, kann schon sein“, meinte Cedric trocken und verzog abermals das Gesicht, als Madam Pomfrey ihm etwas Salbe auf die Wunden strich. „Morgen sehen Sie wieder aus wie neu, Mr. Diggory!“, sagte sie freundlich. Cedric wollte gerade aufstehen um wieder zum Abendessen zu gehen, als ihm schwindelig wurde und er zusammenbrach. „Was stimmt mit ihm nicht?“, fragte Cara besorgt, nachdem sie ihn auf ein Bett gelegt hatten. Er war immer noch bewusstlos. „Sieht nach einer Gehirnerschütterung aus. Hat sich ihr Bruder den Kopf gestossen?“ Cara dachte nach. „Ja, als er hinfiel, ist er gegen die Tischkante geknallt ...“ „Ich werde ihm etwas Schwindelsaft geben und ihn über Nacht hier behalten. Er wird schon wieder ...“ Madam Pomfrey ging davon und Cara setzte sich zu Cedric ans Bett. „Ach Ced, was hast du jetzt wieder angestellt ...“ Nach ein paar Minuten wachte er wieder auf und Cara gab ihm den Saft zu trinken, worauf er wieder einschlief. Jetzt musste sie sich schon um vier Personen sorgen. Was wohl Hermine, Harry und Ron gerade erlebten? Kaum hatte sie sich diese Frage gestellt, schwang die Tür zum Krankenflügel auf und Professor McGonagall betrat den Raum, mit Hermine und Professor Snape im Schlepptau, der Ron auf dem Arm trug. Cara sprang auf und lief zu ihren Freunden hinüber. „Hermine! Was ist passiert?!“, fragte sie bestürzt. „Ron ... wir mussten Schach spielen ... Zauberschach und dann ...“, stammelte sie und brach in Tränen aus. Cara schloss sie in die Arme. Dann wandten sie sich Ron zu, der gerade von Madam Pomfrey untersucht wurde. „Es ist nichts Ernsthaftes. Nur ein paar Prellungen, Schürfungen und eine leichte Gehirnerschütterung.“ Na toll, schon der zweite heute Abend! Aber, wo war denn Harry?! Schnell stellte sie ihre Frage. „Der ist noch immer unten und sucht Sn – den Stein. Ich muss Professor Dumbledore eine Eule schicken!“, sagte Hermine aufgeregt. „Das übernehme ich“, meinte McGonagall und verliess schnellen Schrittes den Raum. Ron war mittlerweile wieder wach und rappelte sich hoch. „Wo bin ich? Wo ist das Schachbrett?“, stammelte er. „Im Krankenflügel, Ron“, sagte Cara und lächelte ihn an. „Ich bin ja so froh, dass dir nichts passiert ist!“, rief Hermine und wollte ihm um den Hals fallen, doch sie liess es dann lieber bleiben. „Ich hoffe doch, dass das ihnen eine Lehre ist“, hörten sie eine ernste Stimme hinter sich. „Ich glaube, Mr. Potter benötigt Hilfe.“ Es war Snape, der die drei streng ansah. Dann drehte er sich um und rauschte davon. Cara lächelte leicht. Sie hatte Recht behalten. Es war also doch nicht Snape!

Happy End ...?

Drei Tage später erwachte Harry endlich aus seinem Tiefschlaf. Hermine, Cara und Ron liefen sofort zu ihm, als sie hörten, dass er wach sei. Natürlich musste er ihnen haargenau erzählen, was vorgefallen war. Und er erzählte alles: von Quirrell, vom Spiegel, vom Stein der Weisen und von Voldemort. Seine Freunde hörten gespannt zu und stellten allerlei Fragen. Und Ron beschwerte sich andauernd, Harry solle den Namen nicht ständig sagen. „Hör zu, Harry. Du musst für die Jahresabschlussfeier morgen wieder gesund sein!“, meinte Hermine. „Die Punkte sind alle gezählt und Slytherin hat natürlich gewonnen – du warst beim letzten Quidditchspiel nicht dabei also ...“, erklärte Cara. „Aber das Essen wird bestimmt fantastisch!“, warf Ron ein. Wirklich ganz der Alte. In diesem Moment kam Madam Pomfrey herüber. „Ich hab gesagt fünf Minuten. Das waren jetzt schon fünfzehn! RAUS!“, sagte sie bestimmt und Hermine, Cara und Ron leisteten ihrer Aufforderung folge .

Wie erwartet hatten alle ihre Prüfungen bestanden. Sogar Ron, der nun doch noch Muffensausen bekommen hatte. Die Feier zum Jahresende war wunderbar. Auch Cedric ging es wieder hervorragend und er hatte seiner Schwester versprochen, sich nie wieder zu prügeln. Wenigstens nicht in ihrer Gegenwart. Zum Glück war Harry bei dem Festessen dabei. Denn er, Hermine, Ron und *Neville* erhielten von Dumbledore Punkte für ihren Einsatz. Damit stand fest, dass Gryffindor den Hauspokal erhielt. Alle jubelten und freuten sich riesig, dass diesmal nicht Slytherin gewonnen hatte. Nur Draco schien ziemlich niedergeschlagen. Nicht einmal das Essen oder Caras Lächeln konnte ihn aufheitern. Aber auch Hufflepuff ging bei der Punkteverteilung nicht leer aus. „Noch ein Haus hat in diesem Jahr eine hervorragende Schülerin hervorgebracht! Ich verleihe zwanzig Punkte an Miss Cara Diggory, für ihre Treue zu ihren Freunden und den grenzenlosen Glauben an das Gute im Menschen!“ Dumbledore grinste sie an und zwinkerte ihr zu. Und doch wurde Hufflepuff das letzte Haus auf der Rangliste um den Hauspokal . „Danke Cedric!“, dachte Cara bei sich. Dieser grinste sie frech an. „Wen meint Dumbledore eigentlich?“, fragte er. Cara sah ihn verständnislos an. „Du weisst schon, das Gute im Menschen ...“ Jetzt verstand Cara. Doch sie zog es vor, die Antwort für sich zu behalten. Schliesslich musste Cedric nicht alles wissen ... oder?

Dass sie bis zuletzt an Snapes Unschuld geglaubt hatte, war wohl auch dem Schulleiter nicht entgangen. Er hatte auf alles und jeden ein Auge. Eigentlich war Cara sehr stolz darauf, dass sie von Dumbledore persönlich Punkte erhalten hatte. Aber sie wusste nicht genau, ob er auch Snape den Grund dafür genannt hatte. Wenn ja, wäre es ihr äusserst unangenehm gewesen. Sie fand nie heraus, ob er es tat oder nicht. Und das war auch besser so. Ansonsten hätte es ihr noch die Vorfreude auf die Sommerferien genommen.

Am nächsten Morgen ging es mit dem Hogwarts-Express zurück nach Hause. Harry schien ziemlich traurig darüber zu sein und Hermine, Ron und Cara versuchten ihn etwas aufzumuntern. „Du musst uns besuchen kommen Harry!“, meinte Ron. „Und ihr beide auch – ich schick euch eine Eule!“ „Wir sehen uns bald wieder“, versicherte Hermine. „Ja und dann wird dein Sommer gar nicht so schlimm!“, sagte Cara. „Danke, ich brauch was, auf das ich mich freuen kann.“ Harry sah sie dankbar an und lächelte. Zum Schluss verabschiedeten sie sich noch von Hagrid. Sie würden ihn alle schrecklich vermissen.

Kurz bevor der Zug losfuhr kam Draco zu ihnen hinüber. „Viel Spass bei den Muggeln, Potter!“, grinste er dämlich. „Ach und Weasley... Sieh zu, dass eure Hütte nicht auseinanderfällt während du da bist! Man kann ja nie wissen, was du anrichtest, mit deiner *Begabung* ...“ Ron war schon wieder wütend und Harry versuchte ihn zu besänftigen. Er schubste seinen besten Freund in den Wagon und stieg selbst hinterher. Auch Hermine wandte sich ab und wollte einsteigen. „Kommst du?“, fragte sie Cara, als sie schon auf der Treppe stand. „Gleich ...“, meinte diese und wandte sich Draco zu. „Musste das sein?!“ Verlegen sah er zu Boden. „Tut mir leid ... Darf ich dir trotzdem in den Ferien schreiben?“, sagte er scheu. Cara lächelte ihn an. „Ich denke schon“, meinte sie. „Wenn mir Ced nicht wieder vorher den Brief klaut ...“, fügte sie murmelnd hinzu. Draco lachte. „Dafür werd ich schon sorgen! Also dann, schöne Ferien!“ Ein Pfiff ertönte. „Dir auch“, rief Cara während sie hinüber zu ihrem Wagon lief. Auch Draco musste sich beeilen. Sie winkten einander zu und stiegen dann in den Zug. Cara setzte sich zu ihren Freunden ins Abteil. „Wo warst du denn?“, fragte Ron als

sie sich neben ihn auf die Bank fallen liess. „Der Zug wäre ja fast ohne dich losgefahren!“ „Bei Cedric ...“ Ron sah sie skeptisch an, doch er sagte nichts mehr. Der Zug fuhr bereits los und als er in eine Kurve einbog, hatte etwas ganz anderes die Aufmerksamkeit der vier auf sich gezogen. Da sassen sie also, im Hogwarts-Express nach Hause und blickten ein letztes Mal wehmütig zurück auf das grosse Schloss, das über dem Schwarzen See thronte. Es war ein tolles erstes Jahr in Hogwarts gewesen und alle freuten sich schon auf das nächste. Schule war doch nicht so übel!

The End

Danke an alle, die meine FF gelesen haben! Ich hoffe sie hat euch gefallen und es hat euch Spass gemacht

!!

Leider ist sie jetzt zu Ende ... Aber es geht auch gleich schon weiter mit Buch II!! Ich freue mich auch da wieder über fleissige Leser und natürlich über Comments!!

Alles Liebe ... M.M